

■ **RATL 2025: Messebeirat stellt fünf Forderungen an die Politik**
Sieben Bauverbände machen sich in einem Positionspapier für bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen in Deutschland stark.
➔ SEITE 2

■ **Betriebsnachfolge und Arbeitsplätze in Gefahr**
Familienunternehmen laufen Sturm gegen die beabsichtigte Erhöhung der Erbschaftsteuer, die den Mittelstand frontal trifft.
➔ SEITE 3

■ **Verfall der Wasserstraßen schreitet ungebremsst voran**
Die Bundesregierung will wegen klammer Kassen Bauprojekte an Häfen und auf Kanälen stoppen. Die Bauindustrie fordert Mittel aus dem Sondervermögen für die Instandhaltung und Sanierung.
➔ SEITE 5

■ **Zehn Stellschrauben für Kostensenkungen im Sozialbau**
Eine Anwältin für Baurecht hat ein Konzept entworfen, wie die Bau- und Genehmigungspraxis bei geförderten Wohnungen rechtssicher vereinfacht und beschleunigt werden kann.
➔ SEITE 6

■ **Wellen durchdringen Planeten und Betonpfeiler**
Schweizer Forscher kontrollieren deutsche Brücken mit Weltraum-Technologie, die bereits erfolgreich bei Mars-Missionen eingesetzt wurde.
➔ SEITE 8

www.herud-kg.de

rondo
repariert
Schalung

Herud-KG
Schalungszubehör

- Themenüberblick**
- 2 - 3 Unternehmen & Politik
 - 4 Menschen & Meinung
 - 5 Unternehmen & Politik
 - 6 Betrieb & Recht
 - 8 Technik & Wissen
 - 9 - 10 Garten- und Landschaftsbau
 - 11 RATL 2025-Nachlese
 - 12 - 14 Nutzfahrzeuge
 - 15 - 17 Arbeitsschutz & Berufskleidung
 - 18 - 20 Rohr- und Kanalbau
 - 21 - 22 Schalung und Beton
 - 23 - 24 Digitalisierung
 - 25 - 26 Systembau
 - 27 Geschäftswagen
 - 28 DBU-Gespräch



Foto: Yanmar

Minibagger eignet sich für Hoch-, Tief- und Landschaftsbau zugleich

Yanmar CE kündigt die Markteinführung des SV39-Minibaggers an. Die Baumaschine hat je nach Ausführung ein Betriebsgewicht zwischen 3.670 und 3.885 Kilogramm. Laut Herstellerangaben ist die wichtigste Stärke des Baggers seine Stabilität. Entwickelt für Vielseitigkeit, Präzision und einfache Bedienung komplettiert er das 3,5 bis 4,0-Tonnen-Segment von Yanmar. Geeignet ist der Minibagger für anspruchsvolle Baustellen vom Tief- und Hochbau über Landschaftsbau bis hin zu kommunalen Einsätzen.

Mehr ➔ Seite 10

Kommunen können Wohnungsbau nun beschleunigen – dennoch bleibt Bauen zu teuer

Bundestag beschließt „Bau-Turbo“ – Branche fordert zusätzlich mehr finanzielle Anreize für Bauherren

DBU/Berlin – Der Bundestag hat den sogenannten „Bau-Turbo“ beschlossen. Damit sollen in Deutschland schneller und unbürokratischer Wohnungen gebaut werden können. Die Bauwirtschaft begrüßt die Entscheidung grundsätzlich, kritisiert aber, dass Bauen nach wie vor zu teuer ist und zuverlässige Förderprogramme fehlen.

Das mit den Stimmen der Koalition von SPD und CDU beschlossene Gesetz sieht unter anderem bis 2030 befristete Sonderregelungen im Baugesetzbuch, Paragraph 246e, vor und ermöglicht eine schnellere Planung und Genehmigung von Wohnungen. Auch die Beschaffung von Bauland wird erleichtert. Dabei entscheiden jetzt die Kommunen, ob und wie sie den „Bau-Turbo“ anwenden.

Wenn sich eine Stadt oder Gemeinde entscheidet, den „Wohnungsbau-Turbo“ anzuwenden, können zusätzliche Wohnungen bereits nach einer zweimonatigen Prüfung durch die Gemeinde ohne Aufstellung oder Änderung eines Bebauungsplans zu-

gelassen werden. Grundsätzlich soll dann ein Bauantrag als genehmigt gelten, wenn die Gemeinde ihm nicht innerhalb dieser Frist widerspricht.

„Vor der Genehmigung muss erst einmal ein Bauantrag da sein“

„Das ist gut und wurde schon lange von der Bauwirtschaft gefordert. Man muss jetzt beobachten, wie die Gemeinden das neue Instrument nutzen“, kommentierte Michael Gilka, Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen (BVMB), den Beschluss. Ein zentrales Problem liege laut Gilka aber woanders, und das scheine der Bund auszublenden: „Es ist prima, wenn ein Bauantrag schneller genehmigt werden kann. Dazu muss aber erst einmal ein Bauantrag da sein und ein Bauherr, der bauen will – und es sich leisten kann“, sagte der Verbandslobbyist.

Konkret fordert der Baumittelstand deswegen wirkungsvollere, finanzielle Anreize sowie Unterstützung für Menschen, die bauen wollen. Dazu zählen zuverlässige

Förderprogramme und Abschreibungsmöglichkeiten.

Zahl der neu gebauten Wohnungen sinkt auf 200.000

Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB), erkennt den „Bau-Turbo“ zwar als wichtigen ersten Schritt zur Beschleunigung des Wohnungsbaus an, wies aber auch auf die weiterhin explodierenden Baukosten hin, die viele Projekte verhinderten. „Schnellere Planungen sind nutzlos, wenn keine Bauanträge da sind. Die Realität ist: Bauen in Deutschland ist zu teuer, zu kompliziert und für viele Familien längst unerschwinglich geworden. Ohne zinsgünstige Darlehen und eine ernsthafte Entlastung beim Bauen wird der ‚Bau-Turbo‘ nicht zünden“, warnte Pakleppa. Zwei Drittel aller neuen Wohnungen entstünden durch private Bauherren. Doch genau diese Gruppe verliere zunehmend den Mut. Statt über 300.000 Wohnungen wie vor vier Jahren werden es im kommenden Jahr wohl nur noch etwa 200.000 sein. „Wenn

die Politik jetzt nicht konsequent handelt, droht der Stillstand und der Gesellschaft eine soziale Schieflage“, so der ZDB-Hauptgeschäftsführer.

„Neues Gesetz und Gebäudetyp E reichen nicht als Game-Changer“

Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) lobte den „Bau-Turbo“ als „mutiges Gesetz“, das jedoch nur wirken könne, wenn die Kommunen die nötige politische Rückendeckung erhielten. Es sei wichtig, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit einfacher gebaut werden kann. Hierbei dürfe es nicht nur um den Gebäudetyp E gehen, sondern um Erleichterungen bei allen Bauvorhaben. Die Bauindustrie begrüßt indes die Ankündigung der Bundesbauministerin, das EH55-Programm ausweiten zu wollen. Zudem erwartet der Verband neue steuerliche Anreize für den freifinanzierten Wohnungsmarkt im nächsten Jahr. Erst alle Maßnahmen zusammen könnten ein Game-Changer für den Wohnungsbau sein, heißt es.

Jasch Zacharias
Mehr ➔ Seiten 2, 4, 6, 28

Bundesministerin steigt im März nach Babypause wieder ein

DBU/Berlin – Dass es mit der Bauwirtschaft und insbesondere dem Wohnungsbau in Deutschland wieder aufwärts geht, erklärt Bundesbauministerin Verena Hubertz (SPD) im exklusiven Interview mit „Der Bau-Unternehmer“ zu ihren vordringlichen Zielen. Ein Teil des milliarden-schweren Sondervermögens soll Hubertz zufolge auch dem Bau von Wohnungen gelten. Auch die Mittel für den sozialen Wohnungsbau sollen erhöht werden. Das komme dann auch der Wirtschaft zugute, da insbesondere dieser Teilbereich sich in der Vergangenheit als Stabilitätsanker für die Branche erwiesen habe.



Verena Hubertz

Gebäudetyp E: Rechtliche Absicherung

Einen neuen Vorstoß kündigte die Bundesbauministerin zudem für den Gebäudetyp E an. Er mache das Bauen günstiger und schneller, müsse aber noch rechtlich abgesichert werden. Daran arbeite sie zusammen mit Bundesjustizministerin Stefanie Hubig (SPD). Zu viele Normen würden immer noch als Standards verstanden, obwohl ein Bauherr sie nicht braucht, so Verena Hubertz.

Wichtig ist der 37-Jährigen überdies, dass die Landesbauordnungen harmonisiert werden. Das Beispiel der Typengenehmigung stehe dafür, dass das gelingen kann. Auch wenn ein einziges Bauordnungsrecht in Deutschland nicht angestrebt wird, müssen einheitlichere Standards Ziel sein. Es gehe schließlich um „gutes Bauen“ – und das ende nicht an der Ländergrenze.

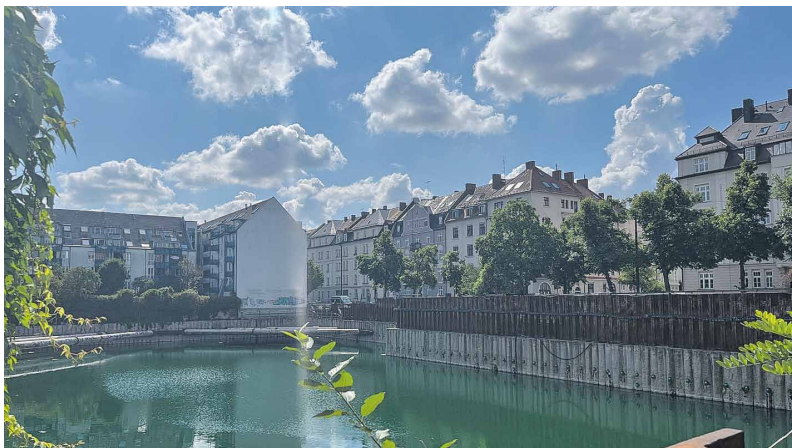
Verena Hubertz äußerte sich im DBU-Interview auch zur Vertretungsfrage vor dem Hintergrund ihrer Schwangerschaft. Ende August war bekannt geworden, dass sie ihr erstes Kind erwartet. Geburtstermin ist Medienberichten zufolge im kommenden Januar. Hubertz pausiert während der Phase des Mutterschutzes und plant einen schrittweisen Einstieg, „wenn es mir und dem Baby gutgeht“. Bis März wird sie von ihrer Staatssekretärin Sabine Poschmann und den zwei Staatssekretären vertreten. **cs**
Das ganze Interview ➔ Seite 28

„Sendlinger Loch“: Fische umgesiedelt – jetzt wird abgepumpt

Münchens berühmte Baugrube in Premiumlage ist nach sechs Jahren Stillstand bald Geschichte

DBU/München – Die wohl berühmteste Baugrube Bayerns, das „Sendlinger Loch“ in Münchner Premiumlage, in dem nach fast sechs Jahren des Stillstands sogar diverse Fischarten nachgewiesen werden konnten, wird demnächst Geschichte sein. Dort, wo zuvor der Neubau von 128 Eigentumswohnungen gescheitert war, kann nach dem Abpumpen von 30 Millionen Litern Wasser das Starnberger Unternehmen Ehret und Klein im Auftrag des US-Unternehmens Pembroke mit den Bauvorbereitungen für nun deutlich mehr Wohnungen, Einzelhandelsflächen, Tiefgaragen sowie eine Kindertagesstätte beginnen.

Doch während die Stadtbaurätin Elisabeth Merk im seit Jahren unter einer dramatischen Wohnungsnot leidenden München hocheifrig ist, dass die etwa 5.000 Quadrat-



Das „Sendlinger Loch“ lief nach dem Abstellen der Pumpen mit Wasser voll.

Foto: Ehret+Klein

meter große und zwölf Meter tiefe Grube im Stadtteil Sendling endlich verschwinden kann, hatten sich Tierschützer stattdessen um das Wohl der Fische in der seit dem Abstellen der Pumpen im Jahr 2023 mit Wasser vollgelaufenen Baugru-

be gekümmert. Offenbar hatten Unbekannte im „Sendlinger Loch“ ihre Haustierte illegal entsorgt.

Experten der zuständigen Kreisfischereibehörde vermuten zudem, dass ein weiterer Teil der Fische über Entengefieder in das stehende

Gewässer hineingetragen worden waren.

Damit sich das ehrbare Bauvorhaben nicht abermals verzögern kann, reagierten die Projektentwickler vorbildlich. Sie ließen in Kooperation mit den Behörden vor der Trockenlegung des Geländes die Fische fachgerecht in geeignete Gewässer umsiedeln. Zumindest bei den Hunderten von Rotaugen ist das kein Problem gewesen. Sie wurden dorthin verbracht, wo sie hingehören: in benachbarte Seen und Teiche. Für die wahrscheinlich ausgesetzt Gabel, klassische Aquariumfische, die ursprünglich aus China kommen, ist hingegen jetzt „Anpassen“ angesagt. Da es sich diese Fischart offenbar jahrelang sogar in der Brühe des „Sendlinger Lochs“ gut gehen ließ, dürfte das dann vermutlich für sie kein Problem sein. **Jasch Zacharias**

KOMMENTAR

„Bau-Turbo“ ist ein richtiger Schritt auf dem Weg zur Wirtschaftswende!

von Jasch Zacharias

Der „Bau-Turbo“ der Bundesregierung ist beschlossene Sache, nie zuvor war es unkomplizierter, in Städten und Gemeinden einen Bauantrag zu stellen. Doch wer kann und will bei den enormen Kosten überhaupt einen Bauantrag stellen? Mittelständische Familien wohl kaum. Deren Einkommen und Rücklagen reichen meist bei weitem nicht mehr für die Finanzierung eines Eigenheims aus. Auch der dringend benötigte Neubau von Sozial- und Genossenschaftswohnungen stagniert.



Jasch Zacharias

Da kann die Bundesbauministerin noch so viel Zuversicht ausstrahlen und die Mietpreisbremse anpreisen. Die inflationär steigenden Preise für Energie, CO2-Steuer, Löhne, Baumaterial und Transport fängt sie damit nicht wieder ein. Und selbst mit günstiger zur Verfügung gestelltem Bauland und einer Ausweitung des EH-55-Programms reizen die mageren Renditeaussichten Investoren kaum, derart ins Risiko zu gehen, um den akuten Mangel an bezahlbaren Wohnungen zu lindern.

Bauunternehmer sind keine Samariter. Auch können sie nicht wie der Staat ohne Kreditsicherung Schulden aufnehmen,

um dann nach Vollendung des Projekts nicht einmal einen annähernd kostendeckenden Mietzins zu verlangen. Zwar versprechen die vom Staat abhängigen Empfänger von Sozialleistungen sichere Einnahmen, weil Städte und Gemeinden ihre Miete und Nebenkosten übernehmen. Doch hilft der alles andere als nachhaltig finanzierte soziale Wohnungsbau eben nur dem Teil der Gesellschaft, der kaum zu einem Wirtschaftsaufschwung beiträgt. Der Mittelstand indes, der mit seinen Steuern zu Rekord-einnahmen des Staates beiträgt, wird durch inflationär steigende Ab- und Ausgaben für Wohnen, Mobilität, Gesundheit und Freizeit immer weiter geschröpft und muss sparen, statt investieren zu können.

Dabei ist glasklar: Ohne weitere Anreize für (Bau-)Unternehmer, Mehrverdienstmöglichkeiten für Arbeitnehmer und eine allgemein sinkende Abgabenlast (sowie eine die Reduktion von Baukosten bewirkende Politik), kann es keinen nachhaltigen und damit ökonomisch gesunden Konjunkturaufschwung, und damit mehr Wohnungsbau, im Land geben. Das „Bau-Turbo“-Gesetz ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung. Weitere hin zur Wirtschaftswende aber müssen folgen!



Sie haben das Positionspapier unterzeichnet (v.l.n.r.): Sarah Brückner, Geschäftsführerin des Fachverbandes Abfall- und Recyclingtechnik der VDMA, Thomas Lück (Vorstandsmitglied des Deutschen Abbruchverbands), VDBUM-Geschäftsführer Dieter Schnittjör, Eric Rehbock (Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands Sekundärrohstoffe) und Klaus Ring (Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg). Foto: Jürgen Rösner/Messe Karlsruhe

„Behörden schränken Effizienz und Innovationen beim Bau ein“

Branche legt bei RATL 2025 „fünf essenzielle Forderungen an die Politik“ vor

DBU/Karlsruhe – Weil die Rahmenbedingungen für die Bauwirtschaft weiterhin von großer Ungewissheit geprägt sind, hat der Messebeirat der RecyclingAktiv & TiefbauLive (RATL), bestehend aus sieben Bauverbänden, fünf zentrale Forderungen an die Bundesregierung sowie die Landesregierungen gestellt.

Die „fünf essenziellen Forderungen“ für die Branchen Tiefbau, Abbruch und Recycling sowie Garten- und Landschaftsbau sind im Einzelnen die Entbürokratisierung mit besonderem Blick auf das Sondervermögen und die Vergabeverfahren, die Förderung der Recycling-Kreislaufwirtschaft, eine Flexibilisierung des Arbeitszeitgesetzes, Maßnahmen gegen existenzbedrohende Brände auf Recyclinganlagen und in mobilen Fahrzeugen sowie schnellere Genehmigungsverfahren für Schwertransporte.

Branche vermisst Vertreter von Bauämtern auf Fachmesse

Dieter Schnittjör, Vorstandsmitglied im Verband der Baubranche, Umwelt- und Maschinentechnik (VDBUM), erklärt die Dringlichkeit der Forderungen: „Eine Vielzahl gesetzlicher Regelungen, behördlicher Anordnungen sowie mangelndes Fachwissen in Behörden und Verwaltungen erschweren die Planungssicherheit unserer Bauunternehmen. Sie schränken Effizienz und Innovation im Bauprozess ein.“ Die Abbruch-, Recycling- und Baubranche benötige laut Schnittjör für die Umsetzung der größten Bauinvestitionen in der Geschichte Deutschlands nicht einzelne Fachleute in Bauverwaltungen, sondern „auf allen Entscheidungsebenen eine Kompetenz auf Augenhöhe“.

Der VDBUM-Vorstand vermisste auf der mit Weiterbildungsangeboten gespickten Fachmesse in Karlsruhe zudem Vertreter aus Bauämtern und Ausschreibungsstellen, die dort Gelegenheit hatten, ihr Fachwissen zu erweitern.

Entbürokratisierung, Sondervermögen und Vergabe

Ganz oben auf der Liste der Baubranche steht die Forderung nach Bürokratieabbau und einer gemeinsamen langfristigen Planung von Infrastrukturprojekten. Nur so könnten Sondervermögen und knappe Haushaltsmittel sinnvoll eingesetzt werden, heißt es. Zudem rufen die Verbände nach einer neuen fachkundigen Ausschreibungskultur, die nicht immer das günstigste, sondern das innovativste und nachhaltigste Angebot berücksichtigt.

Kreislaufwirtschaft, Recycling und Ersatzbaustoffverordnung

Zweite Forderung ist, dass die Politik ihre Hausaufgaben zu Strategien der Abfallvermeidung und zum Einsatz von Recyclingbaustoffen macht, wie CDU und SPD im Koalitionsvertrag angekündigt hatten. „Unsere Branchen bieten Recycling- und Verwertungsquoten von bis zu 90 Prozent, werden aber durch Regelwerke wie die Ersatzbaustoffverordnung daran gehindert, nachhaltig und wirtschaftlich zu agieren“, heißt es. Im Straßenbau beispielsweise spare Asphaltrecycling bei einer 60-prozentigen Quote 100.000 Tonnen CO₂ ein und reduziere den Einsatz von Neubitumen. „Dass ausschreibende Stellen explizit die Nutzung von Recyclingmaterial ausschließen, ist ein Skandal“, so die Erklärung.

Arbeitszeitgesetz soll flexibler werden

Vehement fordern die Bauunternehmen zudem Korrekturen beim Arbeitszeitgesetz mit flexibleren Modellen, die die effektive Ausführung von Bauaufträgen durch die Erweiterung von Überstundenoptionen ermöglichen. Es gehe nicht an, dass Arbeitnehmer das Wochenende in Containern verbringen müssten, wenn sie stattdessen lieber arbeiten, mehr verdienen und den Auftrag schneller abschließen könnten.

Existenzbedrohende Brände beim Recycling bekämpfen

Dass in Fahrzeugen von Entsorgern oder auf Recyclinganlagen inzwischen täglich Feuer ausbricht, ist oft im Papier- oder Restmüll entsorgten Lithium-Ionen-Batterien und Akkus geschuldet. Es sei laut VDBUM anzunehmen, dass die jährlichen Gesamtschäden in der Branche mittlerweile eine Milliarde Euro erreicht haben. Die Branche fordert daher die Kennzeichnungspflicht von Batterien und Akkus sowie die Einführung eines Pfandsystems.

Schwertransporte nicht mehr ausbremsen

Weitere Forderung der sieben Verbände: Zigtausende nötige Großraum- und Schwertransporte von Kranen, Baumaschinen, Metall- und Stahlbetonbauteile für den Abriss und Neubau von Brücken, Tiefbau, Wasserbau sowie Wohnungs- und Gewerbebau müssten einfacher und schneller genehmigt werden. Die Regelungen sollen bundesweit vereinheitlicht werden, heißt es.

Jasch Zacharias
Mehr → Seiten 4,9,10,11

BRANCHEN-NEWS

Schmitz Cargobull: Umsatz schrumpft, Marktanteil wächst

DBU/Horstmar – Das Geschäftsjahr 2024/2025 von Schmitz Cargobull war von einem schwierigen Marktumfeld mit anhaltender Investitionszurückhaltung, Überkapazitäten und steigendem Kosten- und Regulierungsdruck geprägt. Infolge dieser schlechten Rahmenbedingungen sank die Produktionsmenge laut Unternehmensangaben um 6,5 Prozent auf 42.353 Einheiten. Trotz rückläufiger Absatzzahlen konnte der Nutzfahrzeughersteller dennoch mit rund 6.400 Mitarbeitern seinen Marktanteil im schrumpfenden europäischen Trailer-Gesamtmarkt auf 25 Prozent ausbauen. Aufgrund des Absatzrückgangs sank der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 10,2 Prozent auf rund 2,16 Milliarden Euro. Das Konzernergebnis wurde durch gestiegene Kosten für Energie, Personal und regulatorische Anforderungen belastet und lag bei rund einer Million Euro.

Creditreform stuft Bonität von Zeppelin GmbH auf BBB+ zurück

DBU/Garching – Die Creditreform hat die Bonität der Zeppelin GmbH mit der Gesamtnote BBB+ und einem stabilen Ausblick bewertet. Im Vorjahr lag das Rating noch bei A-. Als Hauptgründe für die angepasste Einschätzung nennt die Rating-Agentur die im Vergleich zum Vorjahr rückläufigen Finanzkennzahlen sowie die akquisitionsbedingte Ausweitung der Verschuldung im laufenden Geschäftsjahr. Mit der Übernahme der Pepp Group im Juni dieses Jahres hat Zeppelin seine Marktposition deutlich erweitert und die Weichen für weiteres Wachstum gestellt. Das bringt kurzfristig erhöhte Kosten mit sich, stärkt aber mittel- und langfristig die strategische Aufstellung des Konzerns, heißt es. „Die Anpassung des Ratings war aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen und der größten Akquisition der Firmengeschichte erwartbar. Umso wichtiger ist es, dass Creditreform den Ausblick unverändert stabil einstuft. Das zeigt, dass das Vertrauen in die Stärke und Zukunftsfähigkeit von Zeppelin unverändert gegeben ist“, erklärte Christian Dummler, Geschäftsführer der Zeppelin GmbH.

VDBUM-Großseminar: „Brücken bauen – Zukunft gestalten“ ist Motto

DBU/Willingen – Das 54. Großseminar des Verbandes der Baubranche, Umwelt- und Maschinentechnik (VDBUM) findet vom 10. bis 13. Februar unter dem Motto „Brücken bauen – Zukunft gestalten!“ im Kongresshotel Sauerland Stern in Willingen statt. Das Motto ist durchaus doppeldeutig zu verstehen, denn Themen der dreitägigen Veranstaltung sind sowohl die Sanierung der Infrastruktur als auch das Beschreiten neuer Wege. Rund 1.200 Führungskräfte der gesamten Baubranche werden dabei sein. Mehr als 100 Aussteller werden im Innen- und Außenbereich des Kongresszentrums mit ihrer aktuellen Produktpalette präsent sein, darunter erstmals die Autobahn GmbH des Bundes und die Deutsche Bahn AG. Beide informieren über kommende Großprojekte und wollen individuelle Gespräche mit den anwesenden Branchenvertretern führen. Fest stehen auch bereits die drei Schwerpunktpartner: Hochtief AG, Kiesel GmbH und Wirtgen Group.

Gutes Ergebnis: Implenia zieht viele Großaufträge an Land

Aktienwert steigt in fünf Monaten um 40 Prozent

DBU/Frankfurt am Main – Der Schweizer Baukonzern Implenia hat im ersten Halbjahr ein gutes Ergebnis vorgelegt. So ist der Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) um 12,9 Prozent auf 57 Millionen Schweizer Franken (61,6 Mio. Euro) gestiegen. Der Auftragsbestand ging im selben Zeitraum um 9,8 Prozent auf etwa 7,8 Milliarden Schweizer Franken (8,3 Mrd. Euro) in die Höhe. Das Unternehmen bestätigt zudem die EBIT-Prognose von 140 Millionen Schweizer Franken (149,5 Millionen Euro).

Erst vor Kurzem hat Implenia in Deutschland mehrere neue Hochbau-Aufträge mit einem Auftragsvolumen von insgesamt mehr

als 200 Millionen Euro an Land gezogen. Auch den Bau eines Tief-lagers für radioaktive Abfälle in Schweden (DBU berichtete), den komplexen Bau der Tangenvika-Eisenbahnbrücke in Norwegen oder auch das Megaprojekt Gotthard-Basistunnel in der Schweiz hat der Baukonzern übernommen.

Die Anleger goutieren die positive Entwicklung von Implenia mit Hauptsitz in Ofikon nahe Zürich: Der Aktienkurs hat von unter 50 Euro Anfang Mai einen großen Sprung auf über 70 Euro Ende September gemacht. Die Aussicht auf gute Gewinne bis Ende des Jahres und ein Anziehen der Baukonjunktur motiviert sie offenbar.

jz

CHART IMPLENIA-AKTIE 5/25 - 09/25

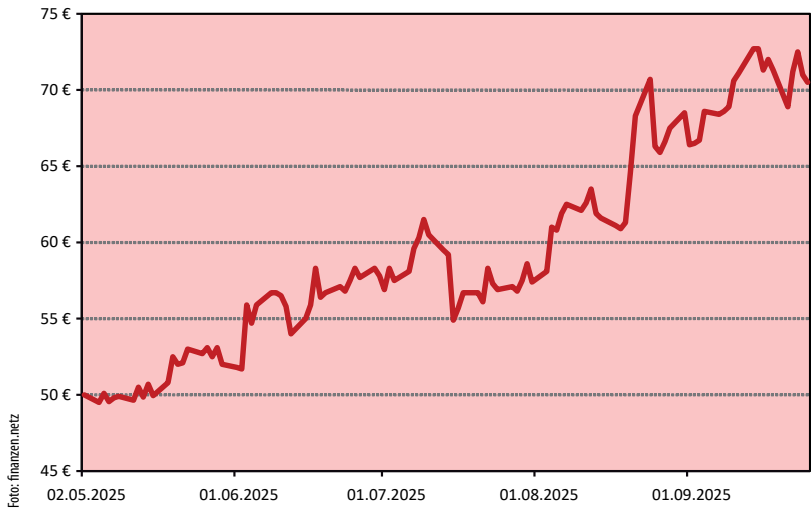


Foto: finanzen.net

10.000 Bauplaner fehlen, um Sondervermögen Infrastruktur umzusetzen

IW-Studie: Fachkräftedefizit lässt sich nicht schließen – Darum sollen Auftragsvergabe und Regulierung vereinfacht werden

DBU/Köln – 30 Milliarden Euro pro Jahr für Bauaufträge – so viel stellt das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität (SVIK) in den kommenden zwölf Jahren bereit. Doch allein für die Planung der Bauprojekte fehlen schon heute 10.000 Experten, wie aus einer neuen Studie des Instituts

ankommen. Dafür mangelt es vielerorts jedoch an Personal.

Tiefbau leidet unter Fachkräftemangel

In Infrastrukturberufen übersteigt die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften das Angebot schon heute. Zwischen Juli 2024 und



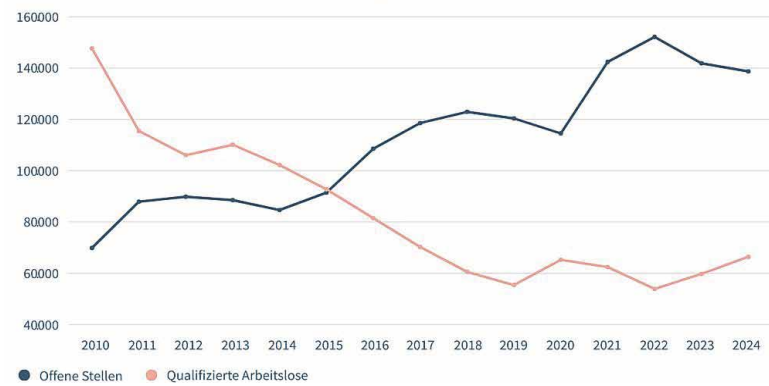
Alexander Burstedde

der deutschen Wirtschaft (IW) hervorgeht. Mit dem Sondervermögen sollen in den kommenden Jahren Brücken repariert und Schulklosetten saniert werden. Doch bevor der erste Spatenstich erfolgen kann, müssen Projekte ausgeschrieben und vergeben werden. Nach IW-Berechnungen müssten die Vergabekapazitäten um rund zwei Drittel steigen, damit die Milliarden auf den Baustellen

Juni 2025 betrug die Fachkräftelücke rund 69.000. Für das Sondervermögen sind zwei Berufsgruppen besonders relevant: Damit Bauprojekte umgesetzt werden können, sind vor allem Experten für die Planung wichtig: Doch allein bei Bauingenieuren, Prüfstatikern und Bauleitern sind 81 Prozent der offenen Stellen nicht besetzbar, weil es deutschlandweit keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt.

Infrastruktur braucht mehr Fachkräfte

Offene Stellen und Arbeitslose in Infrastrukturberufen, (gleitende) Jahresdurchschnitte, in absoluten Zahlen.



Quelle: IW-Fachkräftenachfragebank 2025

Insgesamt fehlen 10.000 Bauplaner. Und die Zahl der Studienanfänger sinkt. Da sich diese Lücke mittelfristig nicht schließen lässt, bleibt nur, Vergabe und Regulierung radikal zu vereinfachen. Auch im Tiefbau ist die Lage angespannt: Um Straßen, Schienen und Brücken zu sanieren,

müssten die Kapazitäten um etwa 18 Prozent steigen. Doch schon heute fehlen über 4.000 Tiefbau-Fachkräfte, vom Facharbeiter bis zum Tiefbau-Ingenieur. Auch hier können rechnerisch über 80 Prozent der Stellen nicht besetzt werden. Zuletzt half gegen den Fachkräftemangel in

Bauberufen nur noch Zuwanderung aus Osteuropa. Diese Quelle versiegt aber zunehmend. Deswegen sollten Fach- und Vorarbeiter jetzt gezielt aus EU-Drittstaaten angeworben werden.

Inflationsrisiko wächst durch mehr Nachfrage nach Bauleistungen

Das Problem geht über die Fachkräftelücke hinaus: Wenn die Nachfrage nach Bauleistungen schneller steigt als die vorhandenen Kapazitäten, treibt das die Preise nach oben. Schon drei Prozentpunkte mehr Baukosten würden ausreichen, um 100 Milliarden Euro des Sondervermögens zu entwerten. Das bedeutet: Für das gleiche Geld könnte deutlich weniger gebaut werden. „Der Bund muss sich um mehr Fachkräfte kümmern und Bauen einfacher machen. Sonst werden durch Preissteigerungen Milliarden verpuffen“, sagt IW-Experte Alexander Burstedde.

DER BAUUNTERNEHMER

erscheint wieder am

4. Dezember 2025

Anzeigenschluss:

12. November 2025



„Sparbuch oder Unternehmen vererben ist ein gravierender Unterschied“

Betriebsnachfolge und Arbeitsplätze in Gefahr: Familienunternehmer lehnen eine Erhöhung der Erbschaftsteuer für Betriebsvermögen strikt ab

DBU/Berlin – Lediglich jedes dritte mittelständische Bauunternehmen hat nach Angaben der Branchenverbände gute Aussichten, nach Ausscheiden des Chefs einen geeigneten Nachfolger zu finden. Weiter erschweren könnte dieses Problem jetzt die von der SPD geforderte und auch in CDU-Kreisen debattierte Erhöhung der Erbschaftsteuer, die Betriebsvermögen miteinschließt. Die Familienunternehmer und die mittelständische Wirtschaft in Deutschland lehnen das strikt ab.

Marie-Christine Ostermann, Präsidentin der Familienunternehmer in Deutschland, ist tief besorgt. Dass Bundesfinanzminister Lars Klingbeil und seine SPD innerhalb der Bundesregierung eine Erhöhung der Erbschaftssteuer fordern, ist ihr schon seit Längerem bekannt. Dass nun sich aber Jens Spahn, Chef der CDU-Bundtagsfraktion, in die Debatte eingeschaltet hat und neuerdings auch eine gerechtere Vermögensverteilung sowie eine Reform der Erbschaftssteuer befürwortet, entsetzt sie. Denn das wäre aus Sicht einer Vielzahl familiengeführter mittelständischer Unternehmen – auch der Bau- und Nutzfahrzeugbranche – ein schwerer Schlag, der die durch Auftrags- und Absatzflaute schwer gebeutelten Betriebe noch tiefer in die Krise stürzen kann.

Entrüstung über Gleichsetzung von Privat- und Betriebsvermögen

„Aus Unverständnis heraus oder aus Berechnung wird dabei nicht zwischen Privatvermögen und Betriebsvermögen unterschieden. Es macht aber einen gravierenden Unterschied, ob jemand sein Sparbuch vererbt oder ob ein Unternehmer seinen Betrieb an die nächste Generation weitergibt“, schreibt sie in einem Gastbeitrag für die Zeitung „Die Welt“. Betriebsvermögen sei kein mit Banknoten gefüllter Firmensafe, sondern in Firmen gebundenes Vermögen: Maschinen, Patente, Gebäude, IT-Ausstattung oder Fuhrpark. All dieses Vermögen diene damit dem Firmenzweck, indem es den Betrieb am Laufen hält und Arbeitsplätze schaffe, so Ostermann. Da diese Mittel nicht verflüssigt werden könnten, müsse ein Unternehmer sie dann beileihen, um mit diesem Kredit die Erbschaftsteuer zu entrichten. Doch er wäre mit dieser Hypothek weniger kreditwürdig für wichtige Investitionsvorhaben.

Betriebe müssen Steuerverschonung „erarbeiten“

Ganz besonders ärgert sich die 47-jährige Eigentümerin eines kaufmännischen Unternehmens mit Sitz in Hamm (Nordrhein-Westfalen) in diesem Zusammenhang auch über populistische Argumente, die

erbschaftsteuerliche Verschonungsregelungen für Betriebsvermögen als „Steuergeschenke“ anprangern. „Diese Verschonungsregelungen sind ein betriebswirtschaftlich rationales Instrument. Sie helfen, dass Betriebe im Erbfall nicht zerschlagen werden müssen“, sagt die Familienunternehmerin.

Die Verschonungsregelungen würden nur unter der Voraussetzung gewährt, dass Arbeitsplätze erhalten bleiben. Zudem muss die durchschnittliche Lohnsumme für die Belegschaft beibehalten werden. Wer ein Unternehmen erbt, zahle nur dann keine Erbschaftsteuer, wenn er über Jahre nachweist, dass er die Verschonung auch erarbeitet hat. „Ansonsten ist Erbschaftsteuer fällig – auch rückwirkend“, so Ostermann.

Grüne und Linke erhalten Schützenhilfe vom DIW

Zumindest in ihren Stellungnahmen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk differenzieren Grüne und Linke kaum zwischen Privat- und Betriebsvermögen. Rund 460-mal hätten Vermögen in den vergangenen zehn Jahren den Besitzer gewechselt, die sich auf mindestens 100 Millionen Euro belaufen. Und in mehr als der Hälfte dieser Fälle würden keine Steuern fällig, lässt die „ARD-Tagesschau“ die Linken, belegt durch „Daten der Bundesregierung“ zu Wort kommen. „Diese Schlupflöcher müssen geschlossen werden“, wird der linke Bundestagsabgeordnete Dietmar Bartsch zitiert. Auch Katharina Beck, finanzpolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion spricht von einer „Gerechtigkeitslücke“. Ähnlich wie Jens Spahn.

Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), differenziert als Ökonom hingegen zwar durchaus zwischen Privat- und Wirtschaftsvermögen, sieht hier dennoch aber ein Ungleichgewicht zwischen kleineren Erbschaften, bei denen ein drei- bis viermal höherer Steuersatz fällig werde, und sehr großen Erbschaften. Wenn Eltern ein Unternehmen vererben, dann könnten die Nachfolger das Unternehmen unter bestimmten Umständen komplett steuerfrei bekommen, kritisierte er in der „Tagesschau“ die Steuerverschonung.

Marie-Christine Ostermann sieht im Gegensatz dazu im Fall einer Erbschaftsteuererhöhung ein Gerechtigkeitsproblem für Mittelständler, die Arbeitsplätze erhalten und faire Gehälter zahlen, mit denen die Sozialkassen finanziert werden. **Jasch Zacharias**

SPD-VORSCHLAG: ERBSCHAFTSTEUER ERHÖHEN

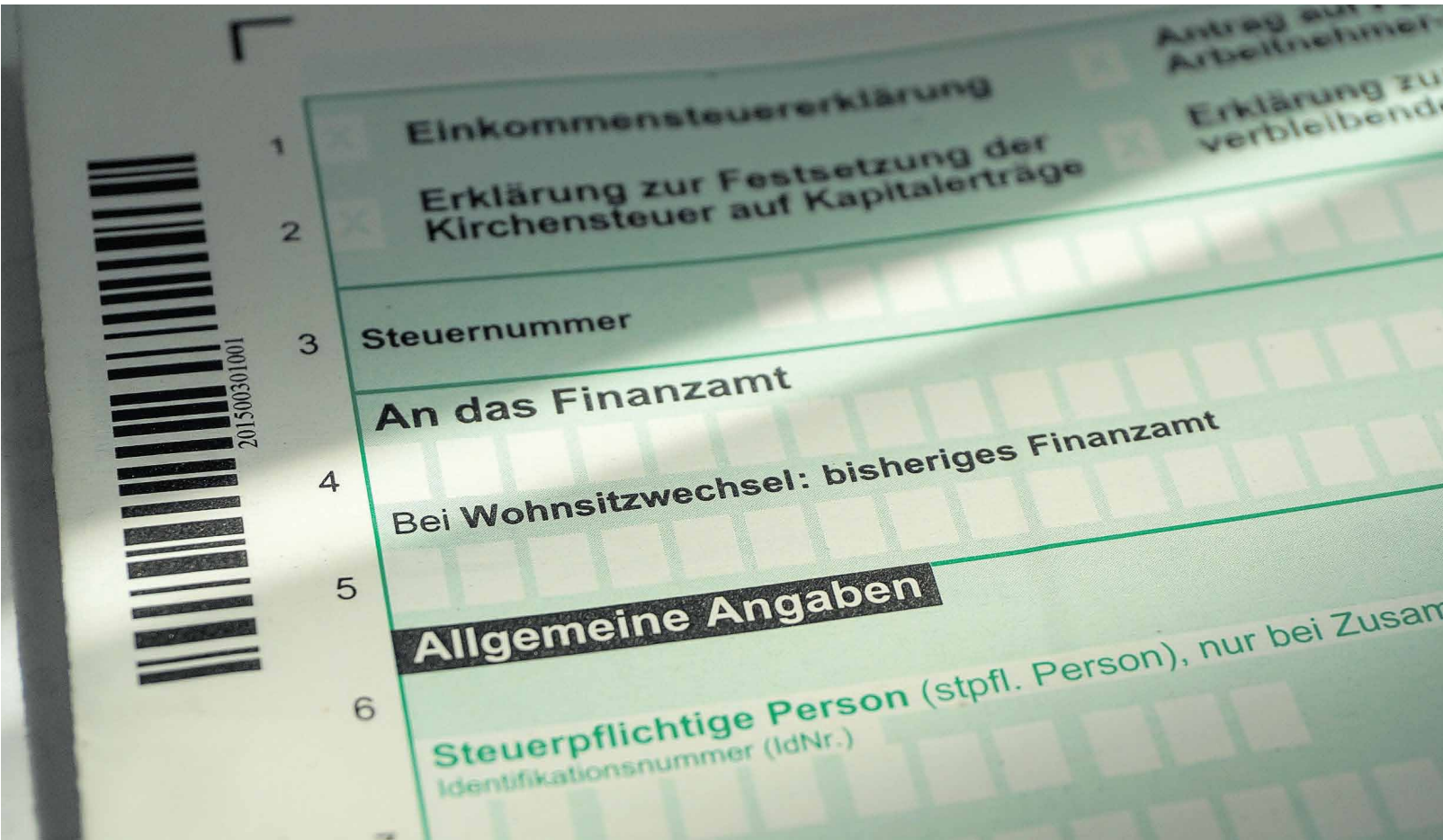
Selbst erklärtes Ziel der SPD ist es laut Generalsekretär Tim Klüssendorf, die Erbschaftsteuer in Deutschland noch in dieser Legislaturperiode zu erhöhen. Ziel sei es dabei, „Vermögensungleichheiten zu verringern“, kündigte er an. Auch eine Wiedereinführung der Vermögenssteuer wird in diesem Zusammenhang von Sozialdemokraten gefordert.

Bundesfinanzminister und SPD-Parteichef Lars Klingbeil schlägt ein „gerechtes Gesamtpaket“ konkret für die Haushaltsjahre 2027 bis 2029 vor. Darin ist vorgese-

hen, dass Millionen-Erben deutlich mehr Erbschaftssteuer zahlen sollen als bislang. „Menschen, die viele Millionen erben, zahlen oft so gut wie keine Erbschaftssteuer. Das ist unfair“, sagte Klingbeil dem Berliner „Tagesspiegel“. Ein besonderer Dorn im Auge der SPD sind dabei aus ihrer Sicht „großzügige Verschonungsregeln“.

Auch die Tatsache, dass in Deutschland 85 Prozent eines vererbten Betriebsvermögens – unter besonders verschonenden Umständen sogar 100 Prozent – bislang steuerfrei sind, kritisiert die Partei.

ERBSCHAFTSTEUER IN DEUTSCHLAND			
Restbetrag	Steuerklasse I	Steuerklasse II	Steuerklasse III
bis 75.000 Euro	7 %	15 %	30 %
bis 300.000 Euro	11 %	20 %	30 %
bis 600.000 Euro	15 %	25 %	30 %
bis 6 Mio. Euro	19 %	30 %	30 %
bis 13 Mio. Euro	23 %	35 %	50 %
bis 26 Mio. Euro	27 %	40 %	50 %
ab 26 Mio. Euro	30 %	43 %	50 %



Die zurzeit innerhalb der Bundesregierung diskutierte Erhöhung der Erbschaftsteuer würde es für Bauunternehmer in Deutschland noch schwerer machen als es ohnehin bereits ist, einen Nachfolger für den familiengeführten Betrieb zu finden. Zudem verhindert ein Schrumpfen des Betriebsvermögens dringende Investitionen in die Modernisierung des Unternehmens. Im schlimmsten Fall müssten betriebseigene Immobilien verkauft, Mitarbeiter entlassen und das Unternehmen aufgelöst werden, heißt es aus den Kreisen der mittelständischen Wirtschaft.

CONTAINEX
Gebraucht-
container
auf Anfrage

CONTAINEX

Ideale Unterkünfte für Ihre Mitarbeiter:innen

- ➔ Bürocontainer für Unterkünfte und Baubüros
- ➔ Sanitär- und WC-Container mit flexibler Ausstattung
- ➔ Große Auswahl an Vorratsware

www.containex.com

BRONZE | Top 35%

ecovadis

Sustainability Rating

JUL 2025

PERSONALIEN

■ **Neuer Country Manager bei Kögel für Skandinavien: Kim Aaskov**

Kögel verstärkt seine Präsenz in Skandinavien: Mit Kim Aaskov übernimmt ein langjähriger Experte der Nutzfahrzeugbranche die Rolle des Country Managers für Dänemark, Schweden, Finnland und Norwegen. Nach mehreren Jahren in leitenden Funktionen bei verschiedenen Unternehmen kehrt er zu Kögel zurück, um Marktaufbau und weitere Expansion voranzutreiben.

Aaskov war bereits in der Vergangenheit bei dem deutschen Nutzfahrzeughersteller tätig und kennt sowohl die internen Strukturen als auch die spezifischen Bedürfnisse der Kunden in Nordeuropa. Mit mehr als 25 Jahren Erfahrung bei Transport- und Logistikunternehmen verantwortet er künftig das Vertriebsgeschäft in den nordischen Ländern vom Hauptsitz im dänischen Padborg aus.



Kim Aaskov

■ **GaLaBau-Messe hat eine neue Veranstaltungsleiterin**

Die GaLaBau in Nürnberg bekommt Zuwachs im Führungsteam rund um Executive Director Stefan Dittrich: Isabel Grundner übernimmt die Veranstaltungsleitung der internationalen Leitmesse rund um Garten- und Landschaftsbau. Die gebürtige Oberbayerin verfügt über einen MBA mit Schwerpunkt auf International Sales und General Management. Ihre akademische Ausbildung im Bereich International Business verbindet strategisches Denken mit einem ausgeprägten Verständnis für Markenführung, Kommunikation und internationale Marktmechanismen. Beruflich war Isabel Grundner zuletzt beim Jagdartikelhersteller Blaser tätig. Als Projektleiterin für Optikmarken verantwortete sie dort die Entwicklung und Umsetzung von Marken- und Marketingstrategien und prägte die globale Positionierung der Marken entscheidend mit, beste Voraussetzungen für ihren Wechsel zur Messe in der Metropolregion Nürnberg, heißt es.



Isabel Grundner

„Bankrott-Erklärung an die Infrastruktur“

Bauindustrie und Mittelstand reagieren fassungslos auf Finanzierungslücke im Bundesetat bis 2029



Als zur großen Erleichterung von Wirtschaft und Bürgern im Sommer die Autobahn GmbH auf der A 66 im Rhein-Main-Gebiet die erneuerte Salzachtalbrücke für den Verkehr freigegeben hat, feierte auch die Politprominenz des Bundes, des Landes Hessen sowie der Stadt Wiesbaden mit.

Foto: Autobahn GmbH

DBU Berlin – Nach Beschluss des Bundeshaushalts für 2025 und auf Grundlage des Etatentwurf für 2026 ist klar: Bis 2029 klappt ein Finanzierungsloch von mindestens 15 Milliarden Euro im Bereich der Bundesfernstraßen. Bauindustrie und Baumittelstand sind entsetzt.

„Es ist unfassbar und falsch, dass nach dem Ausschreibungsstopp der Autobahn GmbH erneut nicht genügend Mittel für Straßen und Brücken im Bundeshaushalt vorgesehen sind“, kritisiert Tim-Oliver Müller, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie (HDB) scharf.

■ **„Unverantwortlich gegenüber Bürgern und gesamter Branche“**

„Statt einer echten Investitionswende erleben wir eine weitere Bankrott-Erklärung an die Infrastruktur,

das ist niemandem zu erklären. Die Bundestagsabgeordneten müssen jetzt endlich aufwachen und dem Bundesverkehrsminister mehr Finanzspielraum zubilligen. Ansonsten müssen sie ihren Wählern vor Ort erklären, dass trotz des Sondervermögens nicht ausreichend investiert werden kann. Verschobene oder gar gestrichene Bauprojekte heißt für die Bürger: kaputte Brücken und Straßen, Sperrungen, Umleitungen, Stau. Anstatt das riesige Schuldenpaket für Wirtschaftswachstum und Standortmodernisierung einzusetzen, erleben wir einen Verschiebeparkplatz der Haushaltsmittel. Das ist unverantwortlich unserer Infrastruktur gegenüber, den Bürgern aber auch einer gesamten Branche, der immer wieder Investitionen zugesichert wurden und die seit Jahren Kapazitäten bereithält“, sagte Müller.



Tim-Oliver Müller

„Wie soll man denn klar machen, dass trotz neuer Milliarden am Ende nur neue Haushaltslöcher entstehen?“, reagierte auch Jürgen Faupel, stellvertretender Präsident der Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen (BVMB), fassungslos.

Ein Anstieg der investiven Mittel für die Autobahnen in den kommenden Jahren sei zwar erkennbar, aber noch immer nicht ausreichend und die Mittel für die Planungen sind weiterhin deutlich zu gering bemessen. So sieht der Regierungsentwurf für den Haushalt 2026 bis 2029 Verkehrsinvestitionen in Höhe von insgesamt rund 166 Milliarden Euro vor. Der Löwenanteil dieser Summe soll jedoch über das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität (SVIK) bereitgestellt werden.



Jürgen Faupel

■ **BVMB fordert Nachbesserungen für Etatentwurf bis 2029**

„Dabei hatte die Bundesregierung wiederholt versprochen, dass das SVIK ausschließlich zusätzliche Investitionen ermöglichen sollte. Das zwingt zu einer Umschichtung zulasten der Investitionen der Autobahn GmbH. Besonders kritisch ist die Lage bei den Bundesstraßen: Diese sind massiv unterfinanziert. Aus unserer Sicht ist es nun zwingend erforderlich, dass das Parlament im weiteren Verfahren korrigierend eingreift“, erklärt Faupel.

Entscheidend sei zudem, dass echte „Zusätzlichkeit“ gewährleistet werde. Verschiebungen zwischen Kernhaushalt, Sondervermögen und Klima- und Transformationsfonds dürften nicht länger den Eindruck zusätzlicher Investitionen erwecken. Da sind sich BVMB und HDB einig.

„Europas Maschinenbau ist kein Sicherheitsrisiko“

VDMA stellt Untersuchung der US-Behörden zu Zolldeal mit der EU infrage

DBU/Berlin – Der Hauptgeschäftsführer des Verbands Deutscher Maschinen und Anlagenbau (VDMA), Thilo Brodtmann, weist eine Untersuchung der amerikanischen Behörden zurück, dass die Einfuhr von Robotik und Industriemaschinen aus Europa die US-Sicherheit bedrohen.

„Die Ankündigung der US-Regierung, Maschinenbauimporte als Bedrohung der nationalen Sicherheit zu untersuchen, ist ein weiterer Schlag gegen die EU und stellt den transatlantischen ‚Zolldeal‘ fundamental infrage. Den Maschinenbausektor zielt ins Visier zu nehmen, steht im Widerspruch zu den eigenen Re-In-

dustrialisierungszielen der USA. Der europäische Maschinenbau ist kein Sicherheitsrisiko. Der VDMA fordert die Bundesregierung und die EU-Kommission mit Nachdruck auf, sich entschieden und sichtbar für den europäischen Maschinenbau einzusetzen“, sagte Brodtmann.

Ohnehin wirke sich die unberechenbare Zollpolitik der USA nach Angaben des VDMA bereits zunehmend negativ auf den Maschinen- und Anlagenbau in Deutschland und ganz Europa aus. Demnach entäuschte der August die

Erwartungen der Branche mit einem realen Orderminus von sieben Prozent. Wobei die Inlandsaufträge um fünf Prozent unter denen im Vorjahr lagen und die Auslandsbestellungen um acht Prozent schrumpften.

Insgesamt sehen die Maschinenbauer eine sehr deutliche Spreizung: Während die Bestellungen aus den EU-Ländern um zwölf Prozent zulegen konnten, sanken die Orders aus dem Nicht-Euro-Ausland um 15 Prozent – eine Auswirkung der US-Zollpolitik, so der Verband.



Thilo Brodtmann

„DB Cargo muss raus aus dem Konzern“

Familienunternehmer beanstanden den Neustart der Deutschen Bahn

DBU/Berlin – Marie-Christine Ostermann, Präsidentin der Familienunternehmer, kritisiert die „Agenda für zufriedene Kunden auf der Schiene“ der Deutschen Bahn (DB):

„Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder (CDU) zeigt nicht nur mit seinen Personalentscheidungen Entschlossenheit. Mit der Agenda werden Weichen für die Bahn konsequent in Richtung Kundenzufriedenheit gestellt, um wieder das Vertrauen von Bürgern und Unternehmen zurückzugewinnen. Das ist erst einmal richtig. Allerdings bleibt die Agenda in einem entscheidenden Punkt zu kurz gegriffen: Damit das Konzept auch

wirtschaftlich aufgehen kann, gilt es, endlich die DB Cargo als leichten Ballast von dem Konzernzug abzuwerfen. Die im Papier formulierte Zielsetzung, die Gütersparte hingegen schon ab 2026 in die Gewinnzone zu bringen, ist nichts anderes als ein Wunschtraum. Seit Jahren türmt DB Cargo Milliardendefizite auf und verliert Marktanteile. Wer glaubt, diese strukturellen Probleme ließen sich allein mit ein paar internen Sanierungsrunden im Konzern lösen, fährt auf Sicht in eine Sackgasse.

Wenn der Minister es ernst meint mit einer kundenfreundlichen und wirtschaftlichen Bahn, darf er DB Cargo nicht länger im Konzern belassen. Stattdessen wären die Privatisierung und Öffnung der DB Cargo für private Investoren notwendig. Dies erhöht den Druck, endlich ernsthaft Effizienz, Service und Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Erst eine Marköffnung bringt ausreichend frisches Kapital und Innovationen.

Sie würde verhindern, weiter Milliarden an Steuergeldern auf der Strecke zu verlieren“, sagte Ostermann.



Marie-Christine Ostermann



ALLES FÜR IHR BAUPROJEKT!

Egal ob Sie kleine oder große Projekte am Start haben – wir bieten Ihnen eine Riesenauswahl an modernen Maschinen und Geräten zur Miete und zum Kauf inkl. eines umfassenden Service, damit Sie erfolgreich sind!

Mehr unter hkl24.com oder 0800-44 555 44

„Positive Signale für Hochbau und Ausbau erneuerbarer Energien“

VDBUM-Vorstand Josef Andritzky glaubt den Konjunkturprognosen des DIW für 2026 und 2027

DBU/Stuhr – Josef Andritzky, Gesellschafter des Bauunternehmens Kassecker und Vorstandsmitglied des Verbands der Baubranche, Umwelt- und Maschinentechnik (VDBUM), sieht trotz der aktuellen Konjunkturlaute auch „positive Signale“ für die Bauwirtschaft.

„In diesem Jahr dürfte die deutsche Wirtschaft laut deutschem Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) zwar nur um 0,2 Prozent wachsen. Dennoch besteht nach wie vor ein deutlicher Baubedarf – bei Wohnungen oder der teils maroden Infrastruktur. Für 2026 prognostiziert das DIW ein Wachstum von 1,7 und für 2027 von 1,8 Prozent. Vor allem im Hochbau, der stark von der allgemeinen wirtschaftlichen Situation

abhängig ist, sind diese Prognosen eine gute Nachricht. Dies sollte auch langfristige Auswirkungen auf den schwächelnden Wohnungsbau haben. Sicher liegen in der Industrie fertige Projekte in der Schublade, die aufgrund der unsicheren Voraussetzungen nicht umgesetzt wurden und für die es nur eine Initialzündung braucht. Hoffnungsvoll stimmt die Ankündigung der Bundesregierung, massiv in Infrastrukturprojekte zu investieren. Eine positive Voraussetzung für einen weiteren Aufschwung ist auch der Ausbau der erneuerbaren Energien. Der Bau von Stromtrassen bindet erhebliche Kapazitäten und ist somit ein wei-

terer Baustein für eine stabile Entwicklung der Baubranche. Nicht zu vergessen ist der Neu- und Umbau von Umspannwerken, die ihre Aufgaben neu definieren müssen. Hatten sie in der Vergangenheit ausschließlich Energie von einem zentralen Erzeuger zu verteilen, gilt es nun zusätzlich, viele Einspeisepunkte durch Photovoltaikanlagen und Windräder zu bedienen.

Wie können wir als VDBUM unsere Mitglieder im Zuge dieser Entwicklungen unterstützen? Ganz einfach mit einer Vielzahl an Angeboten. Da gibt es etwa die Technikforen, die als Präsenzveranstaltungen oder in der digitalen Form einen Erfahrungsaustausch ermöglichen, oder die Branchentreffs, die durch geballten Wissenstransfer und Fachausstellungen begleitet werden. Unsere VDBUM-Akademie organisiert Schulungen jeglicher Art – digital oder als Inhouse-Veranstaltungen. Nicht zu vergessen ist das VDBUM-Großseminar, bei dem die rund 1.200 Teilnehmer Fachvorträge und Innovationen an den Ständen der über 100 Aussteller erleben können. Unser Verband steht für Unterstützung bei der Fachkräfteakquisition und Weiterbildung – beginnend mit dem Azubi-Cup, über Partnerschaftskonzepte für angehende Meister und Studenten bis hin zum Zukunftszirkel, der dazu beiträgt, junge Führungskräfte besser zu vernetzen“, sagte Andritzky.



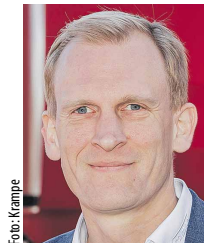
Josef Andritzky

austausch ermöglichen, oder die Branchentreffs, die durch geballten Wissenstransfer und Fachausstellungen begleitet werden. Unsere VDBUM-Akademie organisiert Schulungen jeglicher Art – digital oder als Inhouse-Veranstaltungen. Nicht zu vergessen ist das VDBUM-Großseminar, bei dem die rund 1.200 Teilnehmer Fachvorträge und Innovationen an den Ständen der über 100 Aussteller erleben können. Unser Verband steht für Unterstützung bei der Fachkräfteakquisition und Weiterbildung – beginnend mit dem Azubi-Cup, über Partnerschaftskonzepte für angehende Meister und Studenten bis hin zum Zukunftszirkel, der dazu beiträgt, junge Führungskräfte besser zu vernetzen“, sagte Andritzky.

PERSONALIEN

■ **Felix Reuver wird Vertriebsleiter bei Nutzfahrzeugbauer Krampe**

Krampe stellt die Weichen für die Zukunft: Felix Reuver verstärkt die Vertriebsleitung des Fahrzeugbau-Unternehmens und bildet gemeinsam mit Helmut Hövelmann eine Doppelspitze – bis zu dessen geplantem Ausscheiden Ende November 2025. Regional wird das Team mit Matthias Disch als Gebietsvertriebsleiter für Südwestdeutschland verstärkt. In Skandinavien übernimmt Emil Rehwin die Betreuung der Märkte in Schweden und Finnland, um die dortige Präsenz weiter auszubauen. Zusätzlich wird der technische Support in Frankreich gestärkt: Olivier Koenig unterstützt seit April Kunden und Händler direkt vor Ort mit seinem technischen Know-how. Mit diesen personellen Veränderungen setzt Krampe auf frische Impulse, internationale Expertise und praxisnahe Erfahrung, um Vertrieb und Service nachhaltig zu stärken.



Felix Reuver

■ **Krone Trailer hat neuen Geschäftsführer in Frankreich**

Jean-Manuel Daussy (50) hat die Geschäftsführung von Krone Trailer France übernommen. In dieser Funktion leitet er die Marktaktivitäten des Nutzfahrzeugherstellers in Frankreich und soll sie weiter ausbauen. Daussy bringt langjährige Erfahrung aus der Nutzfahrzeug- und Zulieferindustrie mit. Über zehn Jahre war er bei Haldex tätig, wo er den europäischen Aftermarket verantwortete. Anschließend folgten ein Jahr als unabhängiger Berater für PS.L., einen Anbieter automatischer Reifenbefüllsysteme, bevor er bei Knorr-Bremse den Bereich Sales & Marketing für Trailer OEMs und Sonderfahrzeughersteller in Südeuropa leitete.

Bei Krone unterstreicht man die Bedeutung der Personalentscheidung: „Mit Jean-Manuel Daussy gewinnen wir einen Branchenexperten, der den französischen Markt bestens kennt. Seine Erfahrung, seine Nähe zu den Kunden und sein Gespür für praxisgerechte Lösungen werden einen wichtigen Beitrag zur weiteren Stärkung der Marke Krone leisten“, so Dr. Frank Albers, Geschäftsführer Vertrieb & Marketing.



Jean-Manuel Daussy

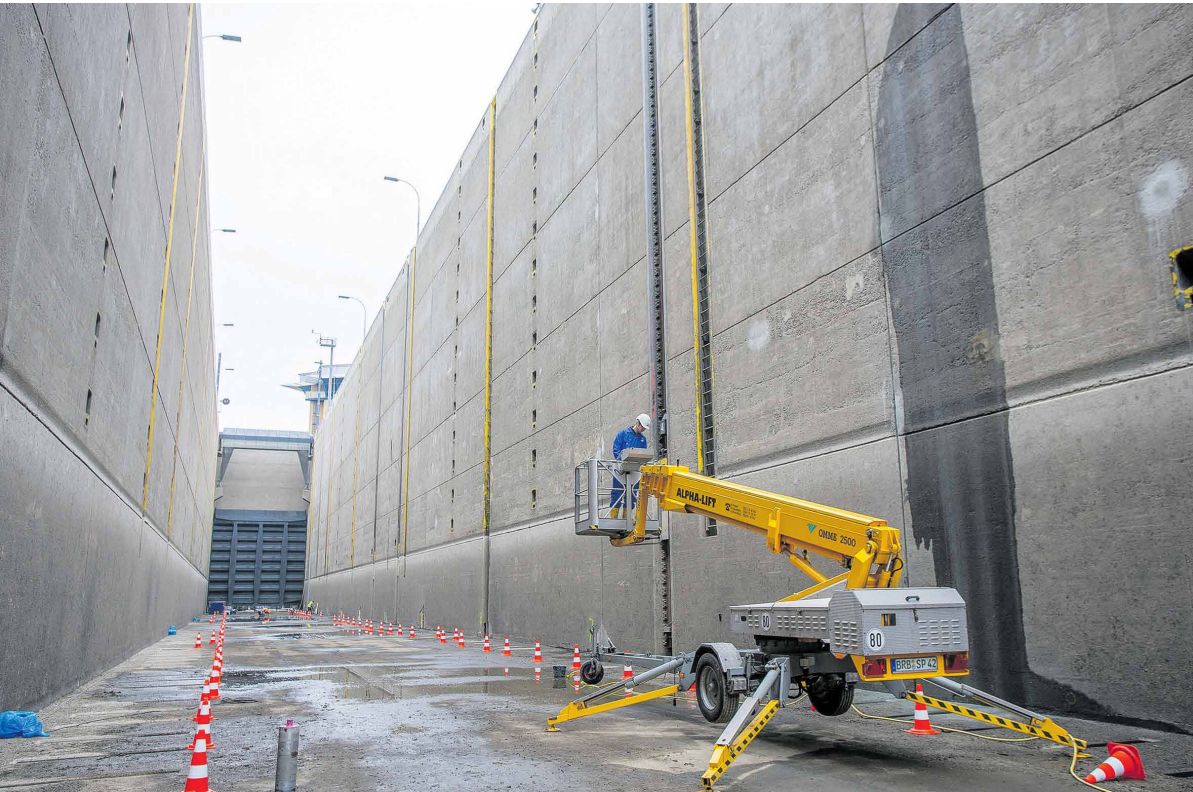
Verfall der Wasserstraßen in Deutschland schreitet voran

Bundesverkehrsministerium will aus Finanznot Bauprojekte stoppen – Bauindustrie fordert stattdessen zusätzliche Milliarden aus Sondervermögen

DBU/Berlin – Zum Finanzloch im Bundeshaushalt zu Sanierung, Erhalt und Modernisierung der Straßen- und Schieneninfrastruktur kommt ein weiteres hinzu: Bis 2029 müsste die Bundesregierung nach Berechnungen des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie (HDB) sieben Milliarden Euro in die Wasserstraßeninfrastruktur investieren, um den Sanierungsstau zu bewältigen. Doch davon ist man weit entfernt.

Alleine die zu erwartenden Preissteigerungen für den Erhalt der Wasserstraßeninfrastruktur betragen bis 2029 etwa 2,5 Milliarden Euro. Der Verfall dieser teilweise sogar kritischen Infrastruktur schreite unvermindert weiter voran, falls der Bund nicht in die Wasserstraßen investiert. Vor diesem Hintergrund sei es laut Bauindustrie völlig unverständlich, dass die Wasserstraßeninfrastruktur keinen Cent aus dem Sondervermögen des Bundes erhalten soll. In den nächsten Jahren plane das Bundesverkehrsministerium sogar zurückgehende Investitionen in diesen Verkehrsträger, heißt es.

Entsprechende Listen mit nicht mehr realisierbaren Projekten liegen



Begutachtung der Schleuse Hohenwarthe am Mittellandkanal in Sachsen-Anhalt.

Foto: Pressebild Bundesanstalt für Wasserbau

dem Ministerium vor. Darin sind auch sicherheitskritische Projekte aufgeführt, etwa die Grundinstandsetzung des Ruhrwehrs in Duisburg (NRW), die Notinstandsetzung des Wehrs Lisdorf (Saarland) oder

Küstenschutzprojekte auf den Nordseeeinseln. Auch die Hafeninfrastruktur und Umschlag-Kapazitäten könnten laut HDB mit den derzeitigen Finanzplanungen des Ministeriums nicht ertüchtigt werden.

Hiervon betroffen seien auch der Ausbau der seewärtigen Zufahrten und der Hinterlandanbindungen. Ziel müsste es jedoch sein, die individuellen Stärken der einzelnen Verkehrsträger auszubauen. Dafür

müssten Wasserstraßen, Häfen und die zugehörigen Straßen- und Brückenanschlüsse gleichzeitig ertüchtigt werden, fordert der Verband. Eine starke Wasserinfrastruktur schaffe zudem Entlastung auf der Straße und eröffne zusätzliche Kapazitäten im Gesamtsystem.

Ohne eine verlässliche, auskömmliche Förderkulisse für Hafeninfrastruktur und Hinterlandanbindungen riskiere Deutschland Wettbewerbsnachteile und gefährde Zukunftsaufgaben wie Energiewende, Resilienz der Lieferketten und militärische Logistik. Funktionierende Wasserstraßen Häfen und seewärtige Zufahrten seien existenziell wichtig für die deutsche Industrie, so der HDB. Speziell die chemische Industrie, die Stahlindustrie, die Mineralölwirtschaft, die Agrarrohstoffbranche und die Baustoffindustrie würden die Wasserstraßen heute bereits für Gütertransporte. Teilweise würden bis zu 30 Prozent über die Wasserstraßen transportiert. Darüber hinaus würden deutsche Seehäfen eine zentrale Rolle in den logistischen Überlegungen der NATO („Military Schengen“) einnehmen. Höhere Investitionen seien deshalb dringend nötig. **jz**

ZUM HINTERGRUND

Im Jahr 2024 wurden 174 Millionen Tonnen Güter über Binnenwasserstraßen befördert. Dafür waren auf der Straße sieben Millionen Lkw-Fahrten nötig. Durch ein Motorschiff können bis zu 150 Lkw-Ladungen transportiert werden. Zukünftig werden im Zuge der Energiewende und der industriellen Transformation große Mengen an Energie-Transporten und Gasen auf sichere, klimafreundliche Transportwege angewiesen sein. Die Wasserstraße hat als einziger Verkehrsträger in Deutschland noch freie Kapazitäten und ist zudem klimafreundlich, so die Expertise der Bauindustrie. Trotz der Unterfinanzierung wurden Wasserstraßen und Häfen nicht im Sondervermögen des Bundes berücksichtigt. Die beteiligten Branchenverbände, die sich auch im Rahmen der Initiative System Wasserstraße (ISW) für den Verkehrsträger einsetzen, fordern die Bundesregierung auf, eine langfristig gesicherte und angemessene hohe Finanzierung für die genannten Infrastrukturbereiche einzurichten. Dabei sei es essenziell, dass Wasserstraßen und Häfen zusätzliche Finanzmittel erhalten. Ein Verschieben von Ausgabepositionen aus dem Bundeshaushalt ins Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität vergrößere bestehende Probleme.

Familienunternehmen erobert Weltmarkt

Humbaur GmbH aus Bayerisch-Schwaben feiert 40-jähriges Bestehen

DBU/Gersthofen – Die Humbaur GmbH ist am 1. Oktober 40 Jahre alt geworden. Das Familienunternehmen mit Hauptsitz in Gersthofen bei Augsburg begann als Zehn-Mann-Betrieb und gilt inzwischen mit etwa 600 Mitarbeitern als ein weltweit hoch angesehener Hersteller von Anhängern und Fahrzeugaufbauten.

Mit einer Werksvertretung für landwirtschaftliche Maschinen legte Anton Humbaur bereits 1957 in Donauwörth den Grundstein für den Familienbetrieb. Zum Produktumfang gehörten zu dieser Zeit unter anderem Anhänger, Pflüge und Getreidemöhlen. 1980 zog die Firma nach Gersthofen um und bezog die neu gebaute Lagerhalle mit Bürogebäuden. Ein Jahr später wurden hier die ersten Pkw-Anhänger verkauft. Anton Humbaur importierte sie aus Italien und passte sie für den deutschen Markt an. Doch der strebsame schwäbische Unternehmer wollte mehr: 1984 beginnt das Unternehmen mit der eigenen Produktion von PKW-Anhängern. Seit 1982 ist auch Anton Humbaur Sohn Ulrich ins Nutzfahrzeug-Unternehmen miteingetreten und am 1. Oktober 1985 war es dann soweit: Es schlug die Geburtsstunde der Humbaur GmbH.

Die Humbaur-Pkw-Anhänger wurden über die Jahre immer mehr



Anlässlich des 40-jährigen Bestehens hat der Nutzfahrzeughersteller Humbaur eine „Jubiläum-Edition“ eines Anhängers auf den Markt gebracht.

Foto: Humbaur GmbH

zum Verkaufserfolg und die Produktpalette erweiterte sich stetig. Mit der Produktion von Pferdeanhängern traf 1998 das Unternehmen den Nerv der Anhängerkundschaft. Sie gehören bis heute zu den Highlights der Humbaur-Anhängersfamilie und stehen für den Premiumanspruch beim Pferdetransport.

2001 wurde das Firmenareal in der Stadt Gersthofen an der Mercedesring 1 verlegt und erfüllt seither alle Anforderungen eines Produktionsstandortes der Zukunft. So ging es auch innerhalb der Humbaur Produktpalette weiter Richtung Zukunft. Im Jahr 2002 führte der

Anhängerhersteller sein Schwerlastprogramm ein. 2003 wurde der Humbaur-Werksverkauf und das Anhängerzentrum eröffnet. Zwei Jahre später wurde auch die Fertigung am Produktionsstandort ausgebaut und bekam eine zweite Halle mit modernster Fertigungstechnik auf über 23.000 Quadratmeter.

Im Jahr 2009 übernahm Humbaur den Aufliegerhersteller Kögel. Die Marken wurden von Beginn an getrennt geführt, bilden aber sinnvolle Synergien und traten so beispielsweise zuletzt auf der bauma 2025 in München zum wiederholten Male gemeinsam auf. **jz**

„Sanierungsjahrzehnt“ soll sofort beginnen

Bundesverkehrsminister kündigt Umbau der Deutschen Bahn an

DBU/Berlin – Rote Zahlen, marode Infrastruktur und sinkende Pünktlichkeitswerte: Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder (CDU) hat eine „Agenda für zufriedene Kunden auf der Schiene“ vorgestellt – und eine neue Chefin der Deutschen Bahn (DB): Die aus Südtirol stammende 52-jährige Evelyn Palla, die seit 2019 dem Konzern angehört.

Auch wenn die Deutsche Bahn deutliche Abstriche bei den Pünktlichkeitszielen auf 60 Prozent der Ankünfte machen muss, kündigte Schnieder ambitioniert „ein Sanierungsjahrzehnt“ beim Ausbau der Schieneninfrastruktur an. Insgesamt sollen bis 2029 100 Milliarden Euro investiert werden, um die marode Infrastruktur grundlegend zu erneuern.

Für die Sanierung der Infrastruktur gelten laut Agenda drei Ziele: erstens die Modernisierung bestehender Strecken, zweitens Aus- und Neubau, drittens die bessere Anbindung des ländlichen Raums. Konkret sollen bis 2030 weitere 24, bis 2036 insgesamt 42 und damit alle Hochleistungskorridore saniert werden.

In die Digitalisierung sollen bis 2029 allein zehn Milliarden Euro fließen. Konkret sollen unter anderem bis 2035 1.000 der rund 5.700



Die neue Bahnchefin Evelyn Palla und Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder (CDU). Foto: BMV

Bahnhöfe in Deutschland modernisiert werden.

Um den Verwaltungsapparat der DB zu verschlanken, will der Bundesverkehrsminister zudem den Vorstand unter Vorsitz Pallas auf sechs Personen reduzieren. Im Gremium fallen damit zwei von acht Ressorts weg, die zurzeit auf sieben Vorstände aufgeteilt sind.

Zudem soll sich die Bahn von einigen der 521 Tochtergesellschaften im In- und Ausland trennen, kündigte Schnieder an. Die Bahn solle sich in Zukunft stärker auf ihr Kerngeschäft, den Eisenbahnverkehr in Deutschland konzentrieren, begründete der Bundesverkehrsminister.

Die Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen (BVMB) bewertet die vorgestellten Maßnahmen und die damit verbundenen Weichenstellungen als wichtigen und realistischen Schritt hin zu einer leistungsfähigeren Bahn. Die BVMB sehe die zentralen Forderungen der mittelständischen Bauwirtschaft in der vorgestellten Reformagenda berücksichtigt „Wir freuen uns über die neuen Impulse und den konstruktiven Ansatz des Bundesministers. Die Bauwirtschaft ist bereit, ihren Beitrag zur Stärkung der Schiene zu leisten“, kommentierte BVMB-Hauptgeschäftsführer Michael Gilka die „Agenda“. **jz**

100 neue Fälle öffentlicher Verschwendung aufgedeckt

„Bund der Steuerzahler“ legt neues Schwarzbuch auf

DBU/Berlin – Der Bund der Steuerzahler (BdST) hat in seiner neuesten 53. Ausgabe des „Schwarzbuchs der öffentlichen Verschwendung“ weitere 100 Fälle aus ganz Deutschland veröffentlicht, in den die öffentliche Hand überflüssig das Geld des Steuerzahlers ausgibt. Bei etwa der Hälfte der veröffentlichten Fehlverwendungen handelt es sich um kommunale Projekte.

So endet etwa in Fulda (Hessen) ein neuer Radschutzstreifen plötzlich vor einer Verkehrsinsel, sodass Radfahrer sie umfahren müssen und auf die Gegenfahrbahn geraten. In Lübeck-Travemünde sollte eine emissionsarme Fähre das neue Aushängeschild sein – doch ein sicherer Betrieb kann nicht gewährleistet werden. Folgen: Das Schiff kostete fünf Millionen Euro und wurde

nur drei Tage eingesetzt. Auf Landesebene erhielten in Rheinland-Pfalz Staatssekretäre bis zu zwölf Jahre Sonderurlaub – diese Zeit wird auf ihre späteren Versorgungsbezüge angerechnet. Auch bundesweite Skandale wie die Northvolt-Pleite hat der BdST-Rechercheverbund untersucht. Hier hatten der Bund und Schleswig-Holstein 600 Millionen Euro vergebliches Steuergeld in das Unternehmen gepumpt.

In einem Sonderkapitel haben die BdST-Ermittler zudem fatale Investitionsfolgekosten untersucht. Im niedersächsischen Bad Iburg wurde zum Beispiel bereits 2018 ein Baumwipfelpfad errichtet, dessen von Anfang an defizitärer Betrieb bis heute Verluste in Höhe von 6,3 Millionen Euro eingefahren hat. Diese belasten den Stadthaushalt bis heute. **jz**

KLEINE HELFER, GROSSE WIRKUNG.

Maschinen und Geräte zur Miete von Zeppelin Rental

JETZT ANFRAGEN!

0800-18058888 oder zeppelin-rental.de

III WIR HABEN DAS ZEUG DAZU.

ZEPPELIN **CAT** Rental

Zehn Stellschrauben für Kostensenkungen im geförderten Wohnungsbau

Bau- und Immobilienrechtsexpertin entwirft Plan, wie die Bau- und Genehmigungspraxis juristisch sicher vereinfacht und beschleunigt werden kann

DBU/Berlin – Der geförderte Wohnungsbau in Deutschland steht unter Druck. Die Kosten für Neubauten haben sich seit 2020 fast verdoppelt, während die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum steigt. Besonders betroffen sind kommunale und genossenschaftliche Wohnungsunternehmen. Sie sind mit ihren Beständen und Durchschnittsmieten ein Garant für bezahlbaren Wohnraum, können jedoch unter den gegebenen Rahmenbedingungen den Bedarf an preisgünstigem Wohnraum kaum mehr realisieren.



Dr. Christina Lupprian

Laut einer Studie der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen (ARGE) stiegen die durchschnittlichen Baukosten in deutschen Großstädten zwischen 2020 und 2024 um fast 50 Prozent von rund 3.000 Euro auf über 4.400 Euro pro Quadratmeter. Höhere Materialpreise, steigende Lohnkosten, aufwendige technische Standards sowie lange Genehmigungsprozesse zeigen sich dabei als Kostentreiber. In der Folge sinkt die Zahl der Baugenehmigungen. Im Jahr 2024 wurden bundesweit nur noch rund 215.000 Wohnungen genehmigt – ein Minus von fast 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Prognosen gehen davon aus, dass der Neubau bis 2026 auf unter 180.000 Einheiten jährlich zurückfallen könnte, also weit unter dem auch weiterhin politisch angepeilten Ziel von 400.000.

Der Bund stellt den Ländern für den sozialen Wohnungsbau zwischen 2023 und 2027 insgesamt 20 Milliarden Euro zur Verfügung und schafft steuerliche Anreize. Trotzdem gelingt es vielerorts nicht, Projekte wirtschaftlich darzustellen. Es braucht zusätzlich flankierende Strukturreformen im Bauordnungs-, Planungs- und Vertragsrecht sowie eine Baupraxis, die Qualität und Kostenbewusstsein in Einklang bringt.

Baugesetzbuch-Novelle 2024 schafft Raum

Die jüngste Novelle des Baugesetzbuchs kann bei konsequenter Umsetzung mehrere zentrale Erleichterungen im Gepäck haben:

- Erweiterte Möglichkeiten zur Nachverdichtung und Aufstockung (§ 34 BauGB)
- Einführung einer 12-Monats-Frist für Bebauungspläne (§ 4b BauGB)
- Ausweitung kommunaler Vorkaufsrechte auf Share Deals
- Sozialer Flächenbeitrag bei Umlagen (§ 58a BauGB)

Zusätzlich fordern viele Akteure eine Entrümpelung der technischen Anforderungen und eine flexiblere Auslegung der Landesbauordnungen – etwa bei Stellplätzen oder Barrierefreiheit. Länder wie Bayern, Nordrhein-Westfalen oder Hessen

haben erste Pilotprojekte mit reduzierten Standards gestartet.

Hebel für wirtschaftliches Bauen im geförderten Sektor

1. Persönlicher Ansprechpartner in der Baubehörde: Für Wohnungsbauprojekte sollte die kommunale Bauaufsicht einen festen Ansprechpartner benennen, der die Wohnungsunternehmen durch das Verfahren begleitet. Diese Person fungiert als Koordinationsstelle für Rückfragen, Antragsnachforderungen und Fachabstimmungen und sorgt dafür, dass Prozesse nicht zwischen verschiedenen Stellen verloren gehen. Gerade für kleinere Genossenschaften und nicht-profitorientierte Träger ist ein verlässlicher Draht zur Verwaltung oft entscheidend.

2. Verbindliche Genehmigungsfristen: Genehmigungsverfahren dauern in vielen Städten inzwischen bis zu einem Jahr oder länger, was mit erheblichen Kosten verbunden ist. Eine gesetzlich verankerte Frist von sechs Wochen mit optionaler einmaliger Verlängerung um weitere sechs Wochen, wie sie nun über § 4b BauGB angedacht ist, könnte zum bundes-



Sozialer Wohnungsbau in Berlin-Wilmersdorf: Die Degewo saniert derzeit die Wohnanlage „Schlange“ mit etwa 1.215 Wohnungen.

Foto: VDeGeWo

weiten Standard werden. Wichtig ist eine automatische Genehmigungsifikation nach Ablauf, um echten Handlungsdruck zu erzeugen. Nur so lassen sich Vorlaufzeiten planbar halten.

3. Digitalisierung der Bauanträge und Bauplanung: Die Umsetzung digitaler Baugenehmigungsverfahren ist uneinheitlich. Der Bund sollte über das Onlinezugangsgesetz (OZG) Mindeststandards setzen, damit Kommunen digitale Anträge, Prüfprozesse und Rückläufe einheitlich abbilden können. Integrierte BIM-Systeme könnten Planungen frühzeitig auf Genehmigungsfähigkeit prüfen. Auch projektbezogene Dashboards für Bauherren und Behörden könnten helfen, Transparenz und Fortschritt zu sichern.

4. Serielles und modulares Bauen fördern: Die Wiederholung von Planungs- und Ausführungsprozessen spart Kosten. Damit ergibt es Sinn, wenn der Bund Modellregionen fördert, in denen Typengenehmigungen, Modulbauweise und industrielle Fertigung im größeren Maßstab ausprobiert und validiert werden. Eine zentrale Typenbibliothek mit genehmigten Wohngebäuden nach För-

derweg würde Planungskosten und Risiko senken. Das Ergebnis: mehr Wohneinheiten zum gleichen Preis.

5. Planung nach Maß statt Übererfüllung: Nicht jeder Bauherr muss maximal schallgeschützte, hochgradig technisierte oder luxuriös ausgestattete Gebäude errichten. Vielmehr sollte geförderter Wohnungsbau sich an wirtschaftlich sinnvollen Mindeststandards orientieren. Tiefgaragenplätze oder maximale Fahrradstellplatzanforderungen treiben die Baukosten enorm. Die Fördergeber, also sowohl Bund als auch Länder, sollten diese Standards überdenken und nur das bezuschussen, was funktional erforderlich ist.

6. Verzicht auf übermäßige DIN-Verweise in Verträgen: Eine zentrale Ursache für unklare Baukosten sind weitreichende vertragliche Verpflichtungen auf DIN-Normen, die über das gesetzliche Maß hinausgehen. Insbesondere beim Schallschutz entstehen so erhebliche Mehrkosten, die mit rechtlichen Unsicherheiten einhergehen. Genossenschaften und Kommunen sollten künftig auf klar formulierte funktionale Leistungsbeschreibungen setzen. Der Bund

könnte hierfür Standardvertragsmuster bereitstellen.

7. Begrenzung technischer Standards: Über die letzten zwei Jahrzehnte wurden die Bauordnungen und technischen Regelwerke schrittweise verschärft. Barrierefreiheit, Energieeffizienz, Brandschutz sind alles wichtige Ziele, aber nicht jedes Vorhaben braucht die volle Anforderungstiefe. Eine bundesweite Harmonisierung, verbunden mit sektorenspezifischen Ausnahmen, zum Beispiel für geförderten Wohnungsbau, könnte helfen, die Baukosten besser in den Griff zu bekommen, ohne Schutzinteressen aufzugeben.

8. Frühe Abstimmung aller Projektbeteiligten: Die sogenannte „Phase 0“, also die strukturierte Vorabstimmung zwischen Bauherr, Baurechtsanwalt, Planer, Behörden und Förderstelle, sollte bundesweit zum Standard erklärt werden. Diese Projektstrukturierung vor Antragstellung hilft, Fehler zu vermeiden, unnötige Nachforderungen zu reduzieren und realistische Zeit- und Kostenpläne zu erstellen. Kommunale Förderstellen sollten diese Phase durch Moderation und verbindliche Fahrpläne unterstützen.

9. Kommunale Kooperation stärken: Kommunen können durch Konzeptvergaben, reduzierte Erbbauzinsen oder Vorzugsbedingungen bei Grundstücksverkäufen erheblich zur Kostensenkung beitragen. Viele Städte verfügen über Liegenschaften, die gemeinwohlorientierten Trägern zu planbaren Konditionen überlassen werden könnten. Gleichzeitig sollten Stellplatzsatzungen, Gestaltungsvorgaben oder Satzungsregelungen flexibilisiert werden, wenn damit bezahlbarer Wohnraum möglich wird.

10. Politische Rückendeckung sichern: Projekte des geförderten Wohnungsbaus stehen zunehmend im Fokus lokaler Konflikte. Frühzeitige Absichtserklärungen oder Kooperationsvereinbarungen zwischen Projektträgern und der lokalen Politik können helfen, Rückhalt insbesondere bei kontroversen Vorhaben zu organisieren. Auch für die Investoren- und Bankenlandschaft ist ein solcher politischer Schulterschluss ein Signal für Stabilität und Förderwürdigkeit.

Wenn Deutschland für alle Bevölkerungsgruppen bezahlbaren Wohnungsbau möglich machen will, braucht es mehr als Förderung. Für Projektierer zählt allein aus Kosten- und Sicherheitsgründen die Rechtssicherheit für neue, vereinfachte Bauformen. Die Baupraxis muss entschlackt, die Genehmigungspraxis beschleunigt und die DIN-Standards entideologisiert werden. Der vorgestellte Zehn-Punkte-Plan zeigt exemplarisch, wie das konkret, juristisch sicher und bundesweit übertragbar gelingen kann. Jetzt ist die öffentliche Hand gefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen sich der Bau bezahlbarer Wohnungen wieder lohnt.

Zur Autorin

Dr. Christina Lupprian ist Rechtsanwältin mit Schwerpunkt im Bau-, Immobilien- und Gesellschaftsrecht. Seit Juli 2024 ist sie bei Korten Rechtsanwälte Ansprechpartnerin für die rechtliche Begleitung komplexer Bau- und Immobilienprojekte.

Wertschätzende Unternehmenskultur stärkt Mitarbeiterbindung

Wie Bauunternehmer Fachkräftemangel und Nachfolgeprobleme strategisch in den Griff bekommen

DBU/Berlin – Baustellen gibt es genug. Aufträge in guten Zeiten ebenfalls – was vielerorts fehlt, sind die Menschen, die sie stemmen. Denn der Fachkräftemangel hat auch die Baubranche längst erreicht. Aus diesem Grund geht es für Unternehmen nicht mehr nur darum, qualifizierte Leute zu finden. Wichtiger ist es, sie auch langfristig zu halten. Wer das nicht schafft, verliert: Talent, Know-how und am Ende die Zukunftsfähigkeit des Betriebs.

Gerade kleine und mittlere Bauunternehmen stehen hier unter Druck. Anders als große Konzerne können sie selten mit Boni, Benefits oder ausgeklügelten HR-Programmen punkten. Was sie aber bieten können – und müssen – ist eine funktionierende, wertschätzende Unternehmenskultur.

Fachkräftebindung beginnt im Alltag

Mitarbeiter bleiben selten wegen des Gehalts; sie gehen aber, wenn das Betriebsklima nicht stimmt. Genau hier liegen die Stellschrauben: Kommunikation, Vertrauen, Entwicklungsperspektiven. Viele Baustellen entstehen nicht draußen, sondern im Team selbst – zwischen Büro und Baustelle, zwischen Generationen oder in der Führung.

Doch eine Unternehmenskultur entsteht nicht auf Zuruf. Sie braucht Bewusstsein, klare Impulse und gelebte Vorbilder. Wer Zusammenarbeit aktiv vorantreibt, Feedbackprozesse fördert und Führungskräfte stärkt, steigert nicht nur die Zufriedenheit im Team, sondern auch die Loyalität.



Zufriedene Mitarbeit er beim „Rallye-Tag“ der Völkers Bau GmbH am Niederrhein. Foto: Völkers Bau GmbH

Praxisbeispiel: Völkers Bau GmbH

Wie das gelingen kann, zeigt die Völkers Bau GmbH vom Niederrhein. Das traditionsreiche Bauunternehmen für Tief-, Straßen- und Kanalbau stand vor der doppelten Herausforderung von Generationswechsel und Fachkräftemangel. Zahlreiche langjährige Mitarbeiter gingen in Rente, Fachkräfte waren schwer zu finden und zu halten.

Als Johannes Fehleemann als neuer Geschäftsführer in das Familienunternehmen zurückkehrte, stieß er einen Kulturwandel an, formte und stärkte das Team neu. Er setzte auf Beteiligung und Dialog, unter anderem durch Workshops mit Büro- und Baustellenteam. In moderierten

Runden ging es um Rollenverständnis, Kommunikation und gegenseitige Erwartungen. Das Ergebnis: mehr Verständnis, weniger Reibung, gestärkte Zusammenarbeit.

Einen Höhepunkt bildete ein unternehmensweiter Teamtag mit Leitbildarbeit, Gesundheitsstationen und offenem Austausch. Das abwechslungsreiche Event war mehr als nur Teambuilding – es war ein sichtbares Zeichen für echtes Miteinander.

Kultur sichtbar machen – durch Feedback und Entwicklung

Systematisches Feedback lieferte darüber hinaus neue Erkenntnisse: In Personalentwicklungsgesprächen und einer anonymen Mitarbeiterbefragung wurde deutlich, wo es hakt, was gut läuft und wo wertvolles Potenzial schlummert.

Völkers Bau hat die gewonnenen Ergebnisse nicht nur abgeheftet, sondern aktiv genutzt. Eine zentrale Maßnahme war die Einführung der DiSG-Methode zur Führungskräfteentwicklung. Sie

hilft, Persönlichkeitstypen besser zu verstehen, Kommunikation gezielter zu gestalten und Konflikte frühzeitig zu entschärfen.

Führung als Schlüssel zur Fachkräftebindung

Gerade Führungskräfte prägen entscheidend mit, wie Mitarbeiter das Unternehmen erleben. In vielen Bauunternehmen gibt es „gewachsene“ Führungskräfte, die zwar fachlich stark, aber in Führungsfragen oft auf sich gestellt sind. Gezielte Entwicklung ist hier entscheidend. Tools wie DiSG, persönliche Gespräche oder 360°-Feedback helfen, Führung wirksamer und moderner zu gestalten – jenseits von Standard Schulungen. Das wirkt nicht nur nach außen, sondern vor allem ins Team.

Gute Mitarbeiterbindung ist ebenso wichtig wie Recruiting

Wer in Zeiten des Fachkräftemangels bestehen will, sollte nicht nur auf Recruiting setzen. Mindestens ebenso wichtig ist die Bindung derjenigen, die bereits an Bord sind. Dafür braucht es mehr als Gehalt oder flexible Arbeitszeitmodelle. Es braucht Haltung und eine Kultur, die getragen ist von Dialog, Respekt und Entwicklung. Denn am Ende entscheidet nicht die beste Baustelle, sondern das beste Team.

Zum Autor
Maximilian Rheindorf ist Berater und Prokurist bei der BauPlus GmbH Consulting

IMPRESSUM

Verlag: Emminger & Partner GmbH
Am Borsigturm 68
13507 Berlin
Tel.: +49 (0)30/40 30 43-30
Fax: +49 (0)30/40 30 43-40
E-Mail: office@der-bau-unternehmer.de
Internet: www.der-bau-unternehmer.de

Mitglied im Verband der Zeitschriftenverleger e.V.

Herausgeber: Ralf Emminger
Geschäftsführer: Lukas Emminger (V.i.S.d.P.)

Redaktion Der BauUNTERNEHMER
Jasch Zacharias (Jz)
Tel.: +49 (0)30/40 30 43-32
E-Mail: zacharias@der-bau-unternehmer.de

Christian Schönberg (cs)
Tel.: +49 (0)30/40 30 43-39
E-Mail: schoenberg@der-bau-unternehmer.de

Anzeigenabteilung:
Nicole Hanetzok
Tel.: +49 (0)30/47 38 55 45
E-Mail: hanetzok@der-bau-unternehmer.de

Matthias Keppel
Tel.: +49 (0)30/40 79 73 61
E-Mail: keppel@der-bau-unternehmer.de

Leser- & Abo-Service
Tel.: +49 (0)30/40 30 43-37
Mail: leserservice@der-bau-unternehmer.de

Satz, Repro & Grafik:
Emminger & Partner GmbH, Berlin

Druck: NOZ Druckzentrum, Osnabrück
Erscheinungsort: Berlin

Druckauflage (IVW): 28.500

Angeschlossen der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V.

Meldungen und Nachrichten nach bestem Wissen, ohne Gewähr. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt. Für unverlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen. Beiträge, die mit den Namen der Autoren gekennzeichnet sind, drücken nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion aus.

Nachdruck und/oder Vervielfältigung nur mit Quellenangabe und schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion.

Der Bezug von **Der BauUNTERNEHMER** ist für die Mitglieder der Fachgemeinschaft Bau Berlin und Brandenburg e.V. sowie für die Mitglieder der Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen e.V. (BVMB) im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der Umwelt- und Ressourcenschutz ist uns wichtig: Für die Zeitung **Der BauUnternehmer** wird Druckpapier mit höchstem Recyclinganteil eingesetzt. Der Fasergrundstoff wird aus nachhaltig bewirtschaftetem Holzaufkommen erzeugt.

Copyright © by Emminger & Partner GmbH
Es gilt die Anzeigenpreisliste 20/2025

Der BauUnternehmer ist ausschließlich im Abonnement zu beziehen.

Abonnement Digital (Inland oder Ausland): 258 Euro im Jahr
Abonnement Digital & Print (Inland): 270 Euro im Jahr, inkl. Zustellung
Abonnement Digital & Print (Ausland): 318 Euro im Jahr, inkl. Zustellung

Abonnements für Organisationen und Verbände: Preis auf Anfrage

19. Jahrgang, 206. Ausgabe
ISSN 1862-3506

Wir zünden den **Bau- Turbo**

Mehr Wohnraum, weniger Planungs- und Genehmigungsaufwand.

Mit dem Bau-Turbo machen wir den Weg frei für mehr
Tempo im Wohnungsbau. Das spart Zeit, Arbeit und Geld.
Denn schneller bauen heißt günstiger bauen.



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

Legen Sie mit uns den Turbo ein!
www.bmwsb.bund.de/bau-turbo

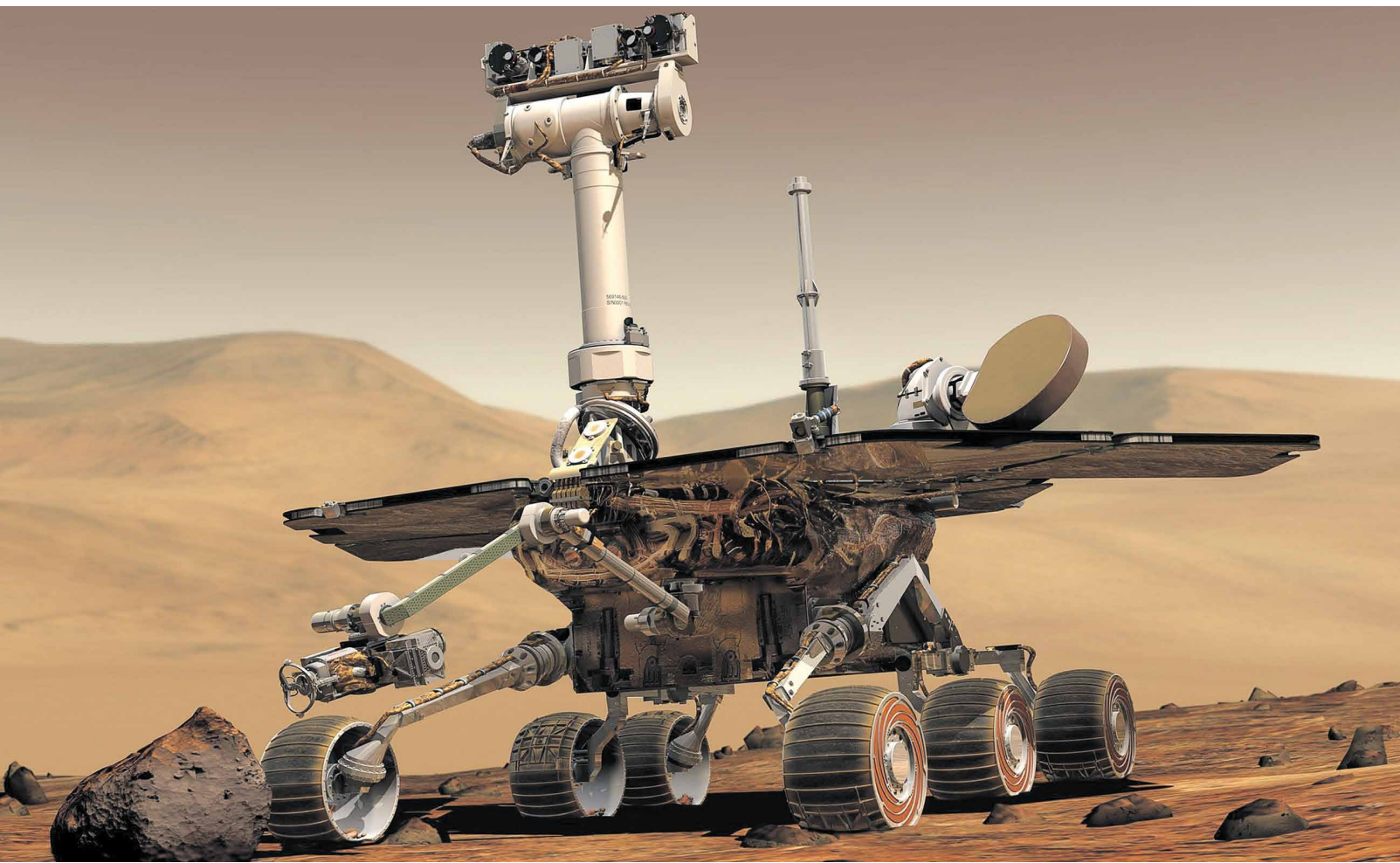


TERMINE

Seminar Bauplanungsrecht
9. Dezember online
Thema: „Nachträge im Planer-
vertrag“
Zielgruppe: Planer und Archi-
tekten, ausführende Bauunter-
nehmen und öffentliche Ver-
waltung.
Teilnahme : 345 Euro zzgl. Mwst.
Anmeldung: akademie-herkert.de

Schulung Rohrleitungsbau
15. Dezember online
Thema: „Baustellenabsicherung
und Verkehrssicherung“
Zielgruppe: Vorarbeiter, Meister,
Ingenieure.
Teiln.: 285-335 Euro zzgl. Mwst.
(inkl. Prüfungsgebühr)
Anm.: brbv.de

Seminar Unternehmensführung
**23. Februar 2026 in Großefehn
(Ostfriesland)**
Thema: „Unternehmensnach-
folge und -verkauf“
Zielgruppe: Bauunternehmer,
Handwerksmeister und Ge-
schäftsführer.
Teiln.: 250 Euro zzgl. Mwst.
Anm.: ts-alu.de/seminare



Eine unbemannte Weltraum-Sonde erkundete im Jahr 2018 die Struktur sowohl der Oberfläche als auch des Inneren vom Mars. Foto:Pixabay

Forscher verarbeiten Baumrinde zu Formteilen für Innenausbau



In Karlsruhe hergestellte Platten aus gepresster Baumrinde und Laub. Foto: DHBW/Lukas Walter

Karlsruhe – Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Karlsruhe forscht im Rahmen des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projekts „Baumstoffformen“ im Forschungscluster „Nachhaltige Materialien und Produktionsprozesse“ an innovativen Verfahren zur ressourcenschonenden Herstellung von Formmaterial unter anderem für den Innenausbau. Ziel ist es, biogene Nebenprodukte wie Laub, Rinde und Holzspäne zu verarbeiten.

Zentrales Element des Projekts ist ein besonders energieeffizientes Thermopressverfahren, das bereits bei vergleichsweise niedrigen Temperaturen zwischen 85 und 120 Grad Celsius stabile Formteile produziert – deutlich unterhalb der üblichen Verarbeitungstemperaturen von über 200 Grad im konventionellen Thermoformen und dem Verpressen von Thermoplasten. Möglich wird dies durch den Einsatz eines vollständig biobasierten Bindemittels (Kolophonium), das sich bei Bedarf wieder lösen lässt.

Wellen durchdringen Planeten und Betonpfeiler

Forscher des Schweizer Start-ups Mondaic kontrollieren mit Technik vom Mars deutsche Brücken

DBU/Zürich – *Mondaic, Spin-off der Eidgenössisch-Technischen Hochschule (ETH) Zürich, nutzt Wellenphysik, um das Innere von Brücken und Pipelines zu untersuchen und deren Stabilität zu prüfen. Der Erfolg des Start-ups fußt auf einem wissenschaftlichen Code zur Erkundung des Mars.*

Als die unbemannte Nasa-Sonde InSight Ende 2018 auf dem Mars landet, hat sie eine noch nie ausgeführte Mission: Sie soll die innere Struktur des roten Planeten erforschen. Möglich macht dies ein hochempfindliches Seismometer, das von der ETH Zürich mitentwickelt wurde. Dieses zeichnet feinste Erschütterungen auf, die etwa durch Marsbeben oder Meteoriteneinschläge verursacht werden. Doch um die seismischen Daten, die die Mars-Sonde an die Erde schickte, zu entschlüsseln, brauchte es mehr als nur ein Messgerät: Forscher der ETH Zürich entwickelten daher Modelle und Simulationen, mit deren Hilfe sie von den Daten auf die Struktur des Marsinneren schließen konnten.

Einer dieser Forscher war Christian Boehm: Er und seine Teamkollegen Michael Afanasiev und Lion Krischer erkannten, dass diese Technologie nicht nur auf dem Mars funktioniert und gründeten 2018 das ETH-Spin-off Mondaic. „Was uns damals ermöglichte, in den Mars hineinzuschauen, hilft uns heute, in Brücken, Flugzeug-

teile oder andere Materialien hineinzuschauen, ohne sie aufschneiden oder anbohren zu müssen“, erklärt der heutige Geschäftsführer von Mondaic.

Wellen aus dem Inneren

Das Prinzip hinter der Technologie von Mondaic ist einfach erklärt: Eine Welle – ausgelöst etwa durch ein Erdbeben oder ein Ultraschallgerät – bewegt sich durch ein beliebiges Objekt, sei es ein Planet, ein Betonpfeiler oder ein Flugzeugflügel. Boehm und sein Team messen dann mit Sensoren, wie das Innere des Objekts das Muster der Welle verändert. Diese Daten vergleichen die Ingenieure mit einem digitalen Zwilling des Objekts, der seine physikalischen Eigenschaften abbildet. Boehm erklärt den Vorgang anhand einer Pipeline: „Mit unserer Software simulieren wir zum Beispiel, wie sich eine Ultraschallwelle durch die Pipeline bewegen müsste, wenn diese nicht beschädigt ist.“ Weichen das Wellen-Muster der echten Pipeline von jenem ihres digitalen Zwillings ab, wissen Boehm und sein Team, dass etwas nicht stimmt. So können sie zum Beispiel berechnen, dass es in der Pipeline Risse geben muss und wo sich diese befinden.

Vom Forschungscode zum Produkt

Die Software von Mondaic entstand ursprünglich im Rahmen mehrerer Forschungsprojekte an der Professur für Seismologie und Wellenphysik von Andreas Fichtner. Doch der Weg vom Code für

Forschungszwecke zum marktfähigen Produkt war mit zahlreichen Hindernissen gespickt: „Wir mussten alles neu denken, um die Software stabil und benutzerfreundlich zu machen und die Anwendung vollständig zu automatisieren – von den Messdaten bis zum fertigen Bild“, sagt Mitgründer Boehm.

Mondaics Stärke liegt in der Kombination von präziser Wellenphysik und effizienter Cloud-Technologie. Was früher nur auf Hochleistungsrechnern wie jenen am CSCS in Lugano möglich war, lässt sich heute in wenigen Minuten in der Cloud berechnen. „Die Effizienz moderner Cloud-Lösungen macht unsere Technologie auch ausserhalb der Forschung alltagstauglich und wettbewerbsfähig“, erklärt Boehm. Heute bietet das ETH-Spin-off nicht nur Software, sondern komplette Lösungen für Prüfungen an – inklusive Sensorik, Cloud-Lösungen und Beratung. So kann die Technologie auch von Personen eingesetzt werden, die über keine Kenntnisse im Bereich Wellenphysik verfügen.

Bauteilkontrolle in Deutschland

Das Spektrum möglicher Anwendungen ist breit und reicht von der Geophysik bis zur Überwachung von Bauteilen. In Deutschland untersucht das Team von Mondaic den Zustand von Brücken – gemeinsam mit der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung und der Firma Vallen

Systeme. Dabei stehen vor allem Schallemissionsdaten im Fokus. „Man bezeichnet dieses Verfahren auch gern als Mikro-Seismologie, weil der Riss eines vorgespannten Spannkabels im Innern einer Brücke wie ein kleines Erdbeben wirkt und wir das mit unserer Software ermitteln können“, so Boehm.

Auch in der Schweiz arbeitet das ETH-Spin-off mit dem Bundesamt für Straßen (Astra) an einem Projekt zur Inspektion von Brücken. Dabei senden die Ingenieure gezielt Ultraschallwellen durch Brückenbauteile und analysieren ihre Muster. So lassen sich Luftporenschlüsse, Wasserschäden oder nicht korrekt verpresste Mörtelstellen frühzeitig erkennen und lokalisieren. Dies ermöglicht es den Behörden, beschädigte Brücken rechtzeitig zu sanieren.

Software erkennt auch Schäden an Bauteilen von Flugzeugen

Auch in der Luft- und Raumfahrt hat die Technologie Potenzial. Gemeinsam mit der Fachhochschule Nordwestschweiz und Forschern der ETH Zürich testeten Boehm und sein Team ein Bauteil aus kohlenfaserverstärktem Kunststoff, wie es etwa in der Aussenhülle von Flugzeugen verbaut wird. Die Software von Mondaic war in der Lage, Schäden zu entdecken, die im Zuge der Fertigung entstanden sind. „Das zeigt das Potenzial unseres Verfahrens für die Qualitätskontrolle von Hightech-Bauteilen“, sagt Boehm.

MELDUNGEN

■ Deutscher Nachhaltigkeitspreis: Vier Bauprojekte sind im Finale

DBU/Stuttgart – Der Campus Holzbau Schmäh in Meersburg, die Mehrzweckhalle in Ingerkingen (beide in Baden-Württemberg), das Suffizienzhaus U10 in Kassel und das Projekt „Unser Gartenhaus – Haus ohne Zement“ in München haben es ins Finale beim diesjährigen Deutschen Nachhaltigkeitspreis Architektur geschafft. Der Architekturpreis wird von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) zusammen mit der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis vergeben. Der Sieger wird im Rahmen des Forums Nachhaltige Architektur am 27. November in Bonn bekanntgegeben. „Alle vier Projekte integrieren unterschiedliche Ebenen der Nachhaltigkeit ganz selbstverständlich in ihrem Konzept. Die Finalisten stehen für ein zukunftsfähiges Bauen mit Haltung und geben Impulse für eine Baukultur, die Nachhaltigkeit und Klimaschutz unaufgeregt sichtbar macht“, so der DGNB-Präsident und Juryvorsitzende Prof. Amandus Samsøe Sattler.

Oderbrücke Küstrin wird als „technisches Meisterwerk“ gefeiert



Die neue Bahnbrücke über die Oder bei Küstrin im Land Brandenburg. Foto: Deutsche Bahn/Emerleben

Küstrin – Ein Netzwerkbogen mit 130 Metern Spannweite trägt die neue Grenzbrücke bei Küstrin zwischen Deutschland und Polen. 88 Carbon-Hänger stabilisieren die filigrane Konstruktion über der Oder. Weltweit erstmals kamen solche Zugglieder aus kohlenstofffaserverstärktem Kunststoff (CFK) bei einer Eisenbahnbrücke zum Einsatz – entwickelt vom Empa-Spin-off Carbo-Link. Der neuartige Werkstoff ermöglicht nicht nur eine besonders materialeffiziente Bauweise, sondern reduziert auch die CO₂-Emissionen im Vergleich zu einer herkömmlichen Stahlkonstruktion erheblich. Für diese Konstruktion wurde die Brücke gleich doppelt ausgezeichnet – mit dem britischen „Bridges International Award“ und dem Deutschen Brückenbaupreis. Züge können die Oderbrücke mit bis zu 120 km/h passieren und dabei erstmals weltweit auf Carbon-Hänger setzen. Die Küstriner Oderbrücke gilt laut der Jury des Deutschen Brückenbau-Preises nicht nur als „ingenieurtechnisches Meisterwerk“, sondern ist auch wirtschaftlich und bezüglich Nachhaltigkeit zukunftsweisend.

SEINERZEIT TEIL 167

Neuson Pluto 2100 WD – der vergessene Schreitbagger aus Österreich

Sternstunden der Baumaschinen: Legendäre Technik im Rückblick – von Ulf Böge

Vor 43 Jahren wagte Neuson in Pasching bei Linz den Schritt auf neues Terrain: Mit dem Minibagger 2100 RD zeigte man 1982, dass auch in Österreich kompakte Hydraulikbagger entwickelt werden konnten. Mit rund 1,2 Tonnen Gewicht und eigenständiger Auslegerkonstruktion setzte Neuson bereits damals Akzente in einem Markt, der sonst von japanischen und italienischen Herstellern dominiert wurde.

Weniger bekannt – und heute fast vergessen – ist jedoch die mobile Variante dieses Frühmodells, der Pluto 2100 WD. Mit ihm beschritt der österreichische Bau-

maschinenhersteller mutig Neuland: ein Mini-Schreitbagger mit vier einzeln aufgehängten Rädern, höhenverstellbarem Fahrwerk und maximaler Geländegängigkeit.

Der Unterwagen ließ sich um 680 Millimeter in der Höhe verstellen, was in steilen Hanglagen enorme Vorteile bot. Mit einem Gewicht von etwa 1,5 Tonnen blieb die Maschine trotzdem kompakt.

Angetrieben wurde der Pluto 2100 WD von einem Hatz-1-Zylinder-Dieselmotor mit 14 PS. Zwar bescheiden in der Leistung, doch absolut ausreichend für



Nur kurze Zeit gab es den Neuson Pluto 2100 WD als Schreitbagger. Die Maschine gehört zu den ersten Minibaggern, die in Österreich entwickelt wurden. Foto: Werksbild/Archiv Verfasser

das durchdachte Konzept. Die Maschine war nicht für klassische Baustellen gedacht, sondern für unwegsames Gelände: Forstwege, Bergwiesen, Wasserbaustellen. Damit zielte Neuson klar auf den Markt, den bis dahin Hersteller wie Menzi Muck oder Kaiser dominierten.

Trotz dieser technischen Raffinesse blieb der Pluto 2100 WD ein Außenseiter. Der Markt für spezialisierte Kleinst-Schreitbagger war in den frühen 1980er-Jahren schlicht zu klein.

Die Konstruktion war aufwändig, der Kundennutzen für viele zu speziell. Während der

konventionelle Bruder 2100 RD sogar unter Marken wie ComAir Holman exportiert wurde und damit den Grundstein für spätere Erfolge von Wacker Neuson legte, verschwand der Pluto so schnell, wie er gekommen war.

Heute ist der Pluto 2100 WD fast vergessen. Doch sein Konzept zeigt in gewisser Weise, wie im Mut zur Innovation, im Denken jenseits des Standards seinerzeit gedacht wurde.

Der kleine Schreitbagger aus Pasching mag gescheitert sein – aber er steht beispielhaft für den Pioniergeist, der die Baumaschinenbranche einst antrieb.

GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU



Der finnische Baumaschinenhersteller Avant zeigt vielseitige Maschinen für den modernen Betrieb auf der Agritechnica vom 9. bis 15. November in Hannover. → SEITE 10

Foto: Avant

RATL 2025: Auf Aussichtsplattformen waren Besucher noch näher dran

256 Aussteller stellten in Karlsruhe Innovationen rund um Abbruch, Recycling sowie Gala-, Tief- und Straßenbau vor – 50 Live-Shows an drei Tagen

DBU/Karlsruhe – Als Demonstrationssmesse hat die Recycling AKTIV & Tiefbau LIVE (RATL) vom 9. bis 11. Oktober in Karlsruhe innovative Maschinentechnik, richtungsweisende Trends und fundiertes Fachwissen in einem Rahmen präsentiert. Das kompakte Angebot für Abbruch und Recycling sowie den Tief-, Straßen- und Galabau ist für Investitionsentscheidungen im direkten Technikvergleich sowie den Austausch mit Experten auf kurzen Wegen bestimmt gewesen.

In ihrer fünften Ausgabe in Karlsruhe hat sich die RATL 2025 optisch modernisiert und inhaltlich weiterentwickelt. Mit einem verstärkten Fokus auf die eng verknüpften Themenfelder Recycling und Tiefbau,

praxisnahen Live-Demonstrationen sowie einem Mix an Formatangeboten richtete sich die Messe gezielt an die Bedürfnisse mittelständischer Bau-, Abbruch- und Entsorgungsbetriebe. „Das Programm wurde in enger Abstimmung mit dem Messebeirat aus sieben Verbänden der Baubranche konzipiert. Die Mitglieder des Beirats brachten eine hohe fachliche Expertise ein und hatten das Ohr am Markt, sodass ein stimmiges Gesamtbild mit allen Facetten der gesamten Branche entstanden ist“, so Beate Frères, Director Market Area der Messe Karlsruhe.

Demo-Formate als Herzstück der RATL 2025

Das Kernstück der RATL ist das kompakte Freigelände mit rund 90.000 Quadratmetern auf dem modernisierten Peter-Gross-Bau-Areal geblieben. Hier fanden an drei Messetagen über 50 Live-Vorführungen statt – von realitätsnahen Musterbaustellen über thematische Aktionsflächen bis hin zur Anbaugeräte-Arena. Ergänzt wurde dieses Rahmenprogramm von zahlreichen Live-Demos an den Aussteller-Ständen und einem angrenzenden Hallenbereich, der für wertvolle Einblicke wie etwa in digitale Anwendungen und technologische Innovationen sorgte. „Die RATL 2025 verbindet Orientierung bei Innovationen mit dem Erlebnischarakter einer Live-Messe. Sie macht Fachlichkeit greifbar, inspiriert dazu, neue Maschinenlösungen auszuprobieren und zeigt mit 256 Ausstellern – von jungen Start-ups bis zu traditionsreichen Familienunternehmen – die Relevanz der Branchen rund um Bau, Abbruch und Recycling in einem unmittelbaren Rahmen. Für mich ist das die rundeste RATL seit ihrem Bestehen gewesen“, sagte Projektleiterin Olivia Hogenmüller.

Vor Ort wurden Tiefbauarbeiten neben dem Gleis vorgeführt

Neu im Messe-Programm ist die Musterbaustelle Infrastrukturbau mit Spezialisierung auf Gleisbau gewesen, die in enger Kooperation mit dem Verband der Baubranche, Umwelt- und Maschinentechnik (VDBUM) und einem Gleisbauunternehmen aus der Region konzipiert wurde. Ein Zweibegebagger demonstrierte live im Zusammen-



Großer Andrang am ersten Tag der RATL2025: Die Messe in Karlsruhe gewinnt auch über den Südwesten Deutschlands hinaus zunehmend an Bedeutung.

Foto: Rösner/Messe Karlsruhe

spiel mit verschiedenen Anbaugeräten baustellenübliche Aufgaben, wie Schwellen- und Schotterarbeiten an den Schienensträngen. Parallel dazu wurden Tiefbauarbeiten neben dem Gleis vorgeführt.

Schrott & Metall – Stoffströme anschaulich gemacht

Die Aktionsfläche Schrott & Metall legte bei der diesjährigen RATL-Ausgabe den Schwerpunkt auf die Verwertung von Autokarosserien. Für besondere Aufmerksamkeit sorgte ein Autokarosserie-Zerkleinerer. Die Anlage zeigt in beeindruckender Ge-

schwindigkeit, wie ganze Fahrzeugkarossen zerkleinert werden. Neben diesem Highlight wurden zudem noch typische Anwendungen eines mobilen Schrottplatzes vorgestellt

Anbaugeräte-Arena: Bühne für Rückbau und Aufbereitung

Im Zentrum des Freigeländes standen in der Anbaugeräte-Arena unter dem Titel „Demolition Edition“ die Themen Abbruch und mineralische Aufbereitung im Fokus. Drei mal täglich zeigten führende Anbieter und Hersteller technisch anspruchsvolle Anbaugeräte und

Schnellwechselsysteme im Zusammenspiel mit Baggern im praktischen Einsatz entlang der gesamten Wertschöpfungskette – vom Rückbau bis zum Recycling.

Neue Impulse für Bauprozesse und Nachwuchs

Die Musterbaustelle Elektromobilität, in Kooperation mit dem VDBUM und dem Galabau-Verband Baden-Württemberg, stellte einen vollständig elektrisch betriebenen Bauprozess für den innerstädtischen Tief- und Galabau vor. Gleichzeitig waren auf der Aktionsfläche Holz & Biomasse neue Maschinen, Zerkleinerungsanlagen und Umschlaggeräte zur Vorsortierung, Störstoffentfernung und Herstellung hochwertiger Holzrecyclate im Live-Einsatz.

Neu in diesem Jahr sind Aussichtsplattformen gewesen, die genauen Einblick in das In- und Output-Material der Anlagen ermöglichten. Hier waren die Messebesucher noch näher dran als bei den Messen zuvor. Auf der Sonderfläche „Baustelle→Zukunft“ drehte sich darüber hinaus alles um berufliche Perspektiven im Bauwesen

– mit Einblicken in zukunftsfähige Ausbildungswege und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Werkstatt der Zukunft: Parts & Service live erleben

Premiere feierte auf der RATL 2025 auch die Live-Werkstatt Parts & Service. Gemeinsam mit zwölf Partnerbetrieben zeigte Granit Parts, ein Unternehmen der Fricke-Gruppe, modernste Ausstattung und Serviceprozesse für Baumaschinen: vom Spezialwerkzeug über Diagnosesysteme bis hin zu Hebebühnen und Reifenmontagetechnik.

Erstes Mineralik-Forum auf dem Freigelände

Erstmals bot der Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung zudem ein eigenes Mineralik-Forum für Wissenstransfer an. An zwei Messetagen ging es um Vorträge über die Ersatzbaustoffverordnung, Qualität und Standards von Sekundärbaustoffen, digitales Stoffstrommanagement, Kontrolltechnologien und die Verwertung teerhaltiger Straßenaufbrüche.

Mehr → Seiten 10 und 11

■ **23-Tonnen-Bagger frisst sich emissionsfrei durch den Boden**

Der Sany SY 215e besteht den Härtestest auf einer Baustelle in der Schweiz. Das Bauunternehmen Kibag will mit dem Bagger seinen CO2-Fußabdruck reduzieren.

→ SEITE 10

■ **RATL-Aussteller hoffen im nächsten Jahr auf Aufschwung**

Gute Stimmung überwog bei Besuchern und Unternehmen auf dem Karlsruher Messegelände: DER BAUUNTERNEHMER besuchte zahlreiche Stände und Live-Shows.

→ SEITE 11

■ **Guter Stahl und Stabilität veredeln Kippaufleger**

Schwarz Müller hat bei der Nufam 2025 in Karlsruhe neue, besonders wirtschaftliche und nachhaltige Transportlösungen für die Baubranche vorgestellt.

→ SEITE 12

■ **Augen-Kontroll-Kamera hält Lkw-Fahrer wach**

Volvo Trucks verbessert sein Fahrerwarnsystem. Es erfüllt bereits die ab Juli 2026 geltende „General Safety Regulation“ der EU und soll zu mehr Sicherheit im Straßenverkehr beitragen.

→ SEITE 13

Boels bringt Sie weiter

> Persönliche & professionelle Beratung

> Über 865.000 Mietartikel zur Auswahl

> Dichtes Filialnetz mit über 240 Standorten in Deutschland

Jetzt online mieten auf [Boels.com](#)

Boels

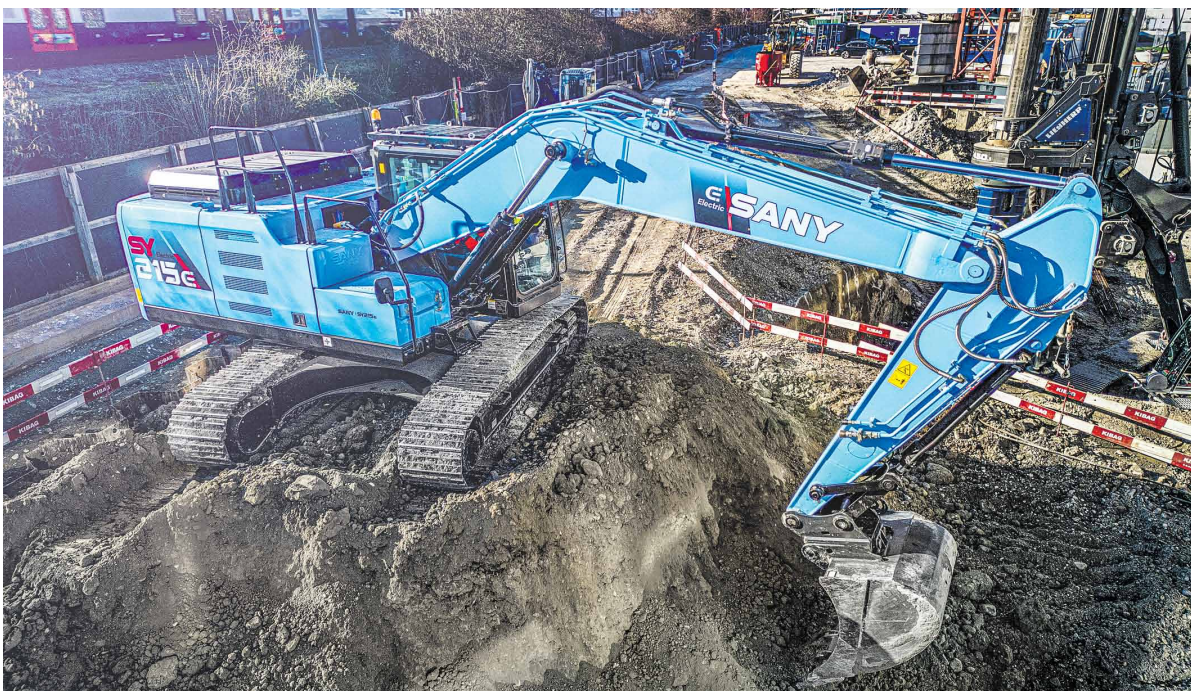
RENTAL

23-Tonnen-Bagger frisst sich lautlos und emissionsfrei durch den Boden

Vollelektrischer SY215E von Sany besteht Hörtetest auf Baustelle in der Schweiz – Bauunternehmen Kibag will CO₂-Fußabdruck deutlich reduzieren

Bedburg – Es ist früher Morgen auf einer Baustelle des Schweizer Unternehmens Kibag. Doch etwas ist anders als bei gewöhnlichen Projekten: Kein Dröhnen, kein Vibrieren, kein typisches Rattern eines Dieselmotors. Stattdessen herrscht fast gespenstische Ruhe während ein 23-Tonnen-Bagger sich lautlos durch den Boden frisst. Der Sany SY215E ist im Einsatz, voll elektrisch.

Seit einigen Wochen testet die Kibag in der Schweiz den batterieelektrischen Raupenbagger von Sany unter realen Bedingungen – in verschiedenen Teams, auf unterschiedlichen Baustellen und Werken. Es wird getestet, wo sich Maschinen im Alltag beweisen müssen und nicht etwa im Showroom einer Messe. Organisiert wurde dieser Testein-satz von der Multi Handling AG in der Schweiz, dem Putzmeister-Partner für Sany-Baumaschinen vor Ort. In Gesprächen mit der Kibag brachte Multi Handling die Elektromaschinen ins Spiel. Denn Ziel des Schweizer Unternehmens ist es, den Dieselerverbrauch und den CO₂-Fußabdruck zu senken und bis 2050 komplett emissionsfrei zu arbeiten.



Der batterieelektrische Raupenbagger SY215E von Sany beim Test auf einer Kibag-Baustelle in der Schweiz.

Foto:Kibag

Eine zentrale Rolle bei der Vorbereitung dieses Einsatzes spielte der kontinuierliche und vertrauensvolle Austausch zwischen Multi Handling und der Kibag. Nur durch den engen Dialog und die verlässliche Betreuung durch das

Vertriebsteam konnte das Vertrauen geschaffen werden, die neue Technologie unter realen Bedingungen zu testen. Für Sany und seine Partner ist genau dieser enge Kontakt zum Kunden entscheidend, um individuelle Anforderun-

gen zu verstehen, Lösungen gemeinsam zu entwickeln und Innovationen gezielt voranzubringen.

Dennoch gab es anfangs eine gewisse Skepsis gegenüber der Elektromaschine. Man war nicht sicher, ob eine vollelektrische Maschine

einen ganzen Tag auf der Baustelle durchhalten und die geforderte Leistung erbringen würde. Das musste getestet werden.

Gesagt, getan: Die Kibag hat den SY215E unter realen Bedingungen auf verschiedenen Baustellen intensiv geprüft. Dabei kam die vollelektrische Maschine unter anderem im Aushub, bei klassischen Erdbauarbeiten sowie im Recyclingbereich zum Einsatz. Ergebnis: Überraschung und Begeisterung, berichtet der Baumaschinenhersteller.

Maschinist Roger Britt von der Kibag kennt die Unterschiede zwischen Theorie und Praxis nur zu gut. Er hat den SY215E mehrere Tage im Einsatz gehabt und er zeigte sich begeistert von der Leistung der neuen E-Maschine. „Die Steuerung ist praktisch identisch mit einem normalen Bagger. Aber was auffällt, ist die Ruhe. Kein Lärm, kein Gestank, einfach nur arbeiten“, befindet er.

Was für ihn ein angenehmes Fahrgefühl bedeutet, ist für die Anwender ein echter Fortschritt. Weniger Krach, weniger Abgase, keine Emissionen, aber bei gleicher Lei-

stung. Der SY215E muss sich nicht verstecken. Im Gegenteil.

Für Putzmeister und die Multi Handling AG sind solche Rückmeldungen keine Überraschung. Als einer der weltweit führenden Baumaschinenhersteller hat das Unternehmen frühzeitig auf elektrische Antriebstechnologien gesetzt. „Wir sind es schon gewöhnt, dass die Kunden skeptisch sind“, berichtet Theo van Horck, Putzmeister Regional Sales Manager für die Schweiz. „Die meisten meinen, dass sie auf der Baustelle Einbußen haben, wenn sie eine Elektro-Maschine einsetzen, dass E-Maschinen deutlich weniger Leistung haben als die Diesel-Maschinen. Da ist es am besten, man testet die Maschinen einfach selbst in realen Einsätzen, um sich ein Bild zu machen.“

Der SY215E ist für den chinesischen Hersteller ein klarer Beweis dafür, dass vollelektrische Maschinen kompromisslose Leistung liefern und gleichzeitig den CO₂-Ausstoß auf der Baustelle deutlich reduzieren. Für Sany sei die grüne Baustelle keine Vision, sondern ein konkretes Ziel, heißt es.

Ein Lader mit 270 Anbaugeräten

Vielseitigkeit ist Trumpf beim Avant-System – Präsentation auf Agritechnica

Hannover – Vom 9. bis 15. November trifft sich die internationale Landschaftsbeubranche zur Agritechnica in Hannover. Mit dabei ist auch in diesem Jahr Avant Tecno. Der finnische Hersteller präsentiert seine bewährten Multifunktionslader und zeigt eindrucksvoll, warum diese Maschinen für den Landschaftsbau zu unverzichtbaren Helfern geworden sind – im Stall, auf dem Hof und rund ums Feld.



Avant Tecno zeigt auf der Agritechnica 2025 auch die elektrische Mistgabel A 36038 für Lademaschinen.

Foto: Avant Tecno

Mehr Effizienz für Stall, Hof und Feld

Das Herzstück des Avant-Systems ist seine enorme Vielseitigkeit. Mit über 270 Anbaugeräten lassen sich die kompakten und wendigen Lader in Sekundenschnelle an neue Aufgaben anpassen. Ob beim Füttern und Einstreuen im Stall, beim Reinigen von Wegen und Flächen oder beim Transport schwerer Lasten – ein einziger Lader deckt eine Vielzahl von Arbeiten ab. Dank der serienmäßigen hydraulischen Schnellkupplung gelingt der Wechsel der Anbaugeräte besonders einfach und effizient. So sind die Maschinen den ganzen Tag über flexibel einsatzbereit, ohne dass ein zusätzlicher Gerätepark notwendig wird.

Gerade in der Landwirtschaft zahlt sich diese Flexibilität aus: An einem Tag können die Lader vormittags beim Einstreuen helfen, nachmittags Heu- oder Siloballen transportieren und am Abend Wege

oder Stallgassen reinigen. Damit tragen sie zu einer deutlichen Zeit- und Kostenersparnis im Betriebsalltag bei. Die kompakten Maße und die hohe Wendigkeit der Avant-Lader machen sie ideal für enge Stallgänge oder Höfe mit begrenztem Platzangebot. Gleichzeitig überzeugen sie durch Standsicherheit, Hubkraft und ein stabiles Fahrverhalten, selbst auf unebenem Untergrund. Ob Ballengabel, Leichtgutschaufel oder Dunggabel – die Vielfalt an speziell für die Landwirtschaft entwickelten Anbaugeräten sorgt dafür, dass jeder Betrieb eine maßgeschneiderte Lösung finden kann.

Effizienz trifft Nachhaltigkeit

Ein besonderes Highlight auf der Agritechnica sind die vollelektrischen e-Modelle e513 und e527. Sie kombinieren die Leistungsstärke der entsprechenden, konventionellen

Dieselmotoren mit den Vorteilen eines emissionsfreien und geräuscharmen Antriebs. Mit einer Hubkraft von bis zu 900 Kilogramm und einer Hubhöhe von 2,8 Metern erledigen sie auch schwere Arbeiten mühelos.

Gerade in Innenräumen wie Ställen, Reithallen oder Gewächshäusern spielen die e-Lader ihre Stärken voll aus: Keine Abgase, kaum Lärm – dafür sauberes Arbeiten, das Tiere, Menschen und Pflanzen schont. Auch im kommunalen Umfeld, etwa in lärmsensiblen Bereichen, eröffnet die elektrische Technik neue Möglichkeiten. Mit den e-Ladern stellt Avant Tecno zudem unter Beweis, dass nachhaltige Technik und Wirtschaftlichkeit kein Widerspruch sind. Die elektrischen Modelle reduzieren Betriebskosten durch geringeren Wartungsaufwand und zeigen, dass moderner Landbau sowohl produktiv als auch umweltbewusst sein kann.

Crailsheim – Außergewöhnliche Stabilität, sanfte, reaktionsschnelle Leistung und bedienerorientiertes Design zeichnen den neuen Minibagger SV39 aus. Die Baumaschine im Segment zwischen 3,5 und vier Tonnen ist zwar kompakt, bewältigt aber mehr als erwartet – mit voller Kontrolle, Komfort und Sicherheit.

Der SV39 besticht durch Standfestigkeit. Eine optimierte Gewichtsverteilung und ein verstärktes Unterwagen-Design sorgen für Stabilität – selbst unter schwerer Last oder auf unebenem Terrain. Die kurze Ausleger- und Kabinenkonfiguration erhöht die Leistung zusätzlich und bietet bis zu 20 Prozent mehr Hubkraft als vergleichbare Maschinen in dieser Gewichtsklasse. Ein optionales Zusatzgewicht von 160 Kilogramm verbessert die Balance weiter – ideal für präzise Arbeiten mit Anbaugeräten.

Für größere und schwerere Anbaugeräte ausgelegt, erweitert der SV39 sein Einsatzspektrum und behält dennoch eine konstante Kontrolle. Er ist Tiltrotator-ready (Direkt- und Sandwich-Montage), was besonders bei Graben-, Planier- und Landschaftsbauarbeiten maximale Beweglichkeit bietet. Angetrieben wird er von einem kraftstoffeffizienten Stage-V-Dieselmotor 3TNV88-ESBV2 mit 18,5 kW bei 2.200 Umdrehungen in der Minute. Das Hochleistungs-Hydrauliksystem mit zwei verstellbaren Hy-



Der SV39 von Yanmar bietet bis zu 20 Prozent mehr Hubkraft als vergleichbar schwere Maschinen.

Foto: Yanmar CE

draulikpumpen und einer Zahnradpumpe sorgt für schnelle und präzise Reaktionen. Mit einer Löffelreißkraft von 32,8 kN und einer Stielreißkraft von 20,8 kN (kurz) sowie 18,9 kN (lang) bewältigt der SV39 auch harte Aufgaben mühelos. Eine maximale Grabtiefe von 3.520 Millimetern und eine Reichweite von bis zu 5.370 Millimetern bei langem Stiel erhöhen die Produktivität.

Wie jede Yanmar-Maschine wurde auch die SV39 für den Bediener entwickelt. Die geräumige, ergonomische Kabine bietet hervorragende Sicht, intuitive Joystick-Steuerung und einen voll einstellbaren Sitz. Ein neuer 4,3-Zoll-Farbmonitor und verbesserte Klimaanlageauslässe steigern den Komfort über lange Arbeitstage. Ob Kabinen- oder Canopy-Version – die geräuscharme Arbeitsumgebung reduziert Ermüdung und erhöht die Sicherheit.

Erhältlich mit Gummi- oder Stahlketten, ist der SV39 dank Gewicht ab 3.490 Kilogramm (Canopy/Gummiketten) und einer Breite von 1.740 Millimetern leicht zu transportieren und ideal für enge Baustellen. Fahrgeschwindigkeiten bis zu 4,5 km/h ermöglichen schnelle Positionswechsel. Große, abschließbare Hauben bieten optimalen Zugang zu allen Wartungspunkten vom Boden aus. Die rechte Seitenhaube lässt sich werkzeuglos öffnen, was Inspektionen und die Reinigung des Kühlers vereinfacht.

Im markanten Premium-Rot setzt der SV39 neue Maßstäbe in Leistung, Komfort und Kontrolle. Mit ihrer Kombination aus Einfachheit, Stabilität und Ausdauer – und der Fähigkeit, moderne Anbaugeräte effizient einzusetzen – ist der Minibagger für maximale Produktivität gebaut, Tag für Tag.

Lehnhoff: Sicherheit der Systeme ist oberstes Gebot

Hersteller präsentierte neue Schnellwechsler-Generation und ein Retrofit-Programm für Bestandsflotten

Karlsruhe – Lehnhoff Hartstahl, Spezialist für Schnellwechselsysteme und Anbaugeräte, stellte auf der Karlsruher RATL ein aktuelles Produktportfolio für Bau, Abbruch und Recycling vor. Besonders wichtig für den Hersteller waren nach eigenen Angaben die SQ-Schnellwechsler und Anbaugeräte. Besucher konnten die Modelle direkt live im Einsatz beobachten.

Einer der meist diskutierten Aspekte im Branchenumfeld: Wie mache ich meinen Bagger zukunftssicher? Lehnhoff bietet darauf mit den Sicherheitssystemen seiner neuesten Schnellwechsler-Generation und einem Retrofit-Programm für bestehende Flotten eine passende Antwort an. Im Rahmen dieses Programms rüstet das Unternehmen bestehende Schnellwechsler in weniger als einem Arbeitstag von mechanisch auf hydraulisch sowie vollhydraulisch um.

Bereits vor Jahren hat Lehnhoff sich der Herausforderung gestellt,



Einer der Attraktionen am RATL-Stand von Lehnhoff war der SQ-Schnellwechsler.

Foto: Lehnhoff Hartstahl

die Sicherheit von Schnellwechslern zu optimieren. Der Hersteller hatte aus diesem Grund Double-Lock für hydraulische Schnellwechsler und Lehnhoff Safety Control (LSC) für vollhydraulische Schnellwechsler auf den Markt gebracht – zwei Systeme, die die damals geltenden Anforderungen bei weitem übertroffen haben. „Die aktuellen stren-

gen Sicherheitsanforderungen der BG Bau erfüllen sie auch heute noch mühelos. Tausende Lehnhoff-Kunden profitieren seit Jahren durch ein hohes Maß an Sicherheit auf ihren Baustellen“, erläuterte Sebastian Denniston, Vertriebsleiter OEM bei Lehnhoff Hartstahl.

Neben den neuen SQ-Schnellwechselsystemen stellte die Komat-

su-Tochter mit Hauptsitz in Baden-Baden zudem neue Rotator- und Tiltrotator-Lösungen sowie seinen Powertilt, einen Schnellwechsel mit Schwenkmotor vor. Mit der Kombination aus vollhydraulischem Schnellwechsler und hydraulischen Anbaugeräten werden Bagger mit Lehnhoff zum Universalgeräteträger. Dadurch steigert sich die Effizienz auf der Baustelle und verringert die händische Nacharbeit – damit sparen Bauunternehmer gleichzeitig immer wertvoller werdende Arbeitskapazität ein. „Die Nachfrage unserer Kunden nach solchen Kombi-Systemen, die mehr Flexibilität in den Tiefbau bringen, steigt stetig“, sagte Denniston.

Ab sofort können Lehnhoff-Kunden zudem beim Kauf neuer Anbaugeräte und neuer Maschinen übrigens bis zu 30 Prozent im ersten Jahr sofort steuerlich abschreiben, informierte das Unternehmen auf der diesjährigen Messe.

Cat-Kettendozer ist für sandige Böden besonders geeignet



Michael Otto (links), leitender Verkaufsrepräsentant der Zeppelin-Niederlassung in Hamburg, übergab auf der Nordbau einen „D2“-Lader an Bauunternehmer Michael Peters (rechts) und seinen Raupenfahrer Andreas Popplow (Mitte).

Foto: Zeppelin Baumaschinen

Neumünster – Für den Erd- und Straßenbau haben Zeppelin Baumaschinen und Zeppelin Rental auf der Nordbau in Neumünster passend zu den im Norden vorherrschenden sandigen Böden auf

ihrem Gemeinschaftsstand unter anderem einen Cat-Kettendozer „D2“ mit LGP-Laufwerk präsentiert. Damit lässt sich ein Feinplanum auf wenig tragfähigen Böden erstellen.

Unterhaltsame Vorführungen und auf nächstes Jahr hoffende Händler

Mit einem weiterentwickelten Showkonzept und ansprechendem fachmännischen Knowhow kam die RATL 2025 bei Besuchern und Ausstellern gut an



Auf der „Baustelle Zukunft“ konnten Auszubildende von Bauunternehmen vorführen, wie interessant ihre Arbeit ist.

Fotos (10): Jasch Zacharias



Neu im Karlsruher Messeprogramm ist die „Musterbaustelle Infrastrukturbau“ mit drei Liveshows pro Tag gewesen.

DBU/Karlsruhe – Mit vielen Musterbaustellen und Liveshows hat die Recycling AKTIV & Tiefbau LIVE (RATL) 2025 das gehalten, was die Veranstalter im Vorfeld versprochen

hatten. Die informativen und gleichzeitig unterhaltsamen Vorführungen zeigten einen umfassenden Überblick über neueste technische Errungenschaften und Möglichkeiten rund um

die Abbruch- und Recyclingbranche sowie Garten- und Landschaftsbau, Tief- und Straßenbau sowie speziell auch den Gleisbau. Das weiterentwickelte Showkonzept mit groß-

formatiger LED-Leinwand in der Anbaugeräte-Arena sowie Profi-Moderatoren und VDBUM-Experten, die genau erklärten, was Maschine und Menschen bei den Darbietungen

gerade leisteten, zog auch viele neugierige junge Besucher an, die ihre Berufswahl noch nicht getroffen haben. So mancher Aussteller von Baumaschinen hätte sich allerdings

noch mehr Verkaufsgespräche bei der Messe gewünscht. Mit einem nachhaltigen Aufbruch im Handel rechnen die meisten von ihnen erst im nächsten Jahr. jz

Kathrin Kiesel warb in Karlsruhe für Coreum-Highlights



Kathrin Kiesel, Geschäftsführerin der Kiesel GmbH und KTEG-Geschäftsführer Harald Thum am Messestand der Baumaschinenwelt Coreum: Während die RATL-Messe nur an drei Tagen alle zwei Jahre erlebbar ist, bietet die Plattform für Bau, Materialumschlag und Recycling ganzjährig ihr Programm an.

Schlüter setzt auf Expansion und digitale Baustellen



Thomas Schlüter und sein Baumaschinenunternehmen setzen auf die Zukunft: Im Fokus seines RATL-Stands standen die digitale Baustelle und Hightech-Lösungen von „dxBau“. Mit zwei neuen Niederlassungen in Hetzerath (Rheinland-Pfalz) und Hohenwarsleben (Sachsen-Anhalt) wird expandiert.

Liebherrs vollautomatischer Schnellwechsler stand im Fokus



Frederik Kössinger, Vertriebschef für Anbauwerkzeuge bei Liebherr, stellte mit seinem Team in Karlsruhe innovative Highlights wie den Mehrschalengreifer GMM 20-5, das vollautomatische Schnellwechselsystem Likufix 48-10 und den Grabenräumlöffel mit Drehmotor GLRM vor.

XCMG lockte mit günstigen Finanzierungsangeboten



XCMG zeigte unter anderem Radlader sowie Maschinen für den Straßen- und Tiefbau. Mit günstigen Finanzierungsangeboten heizten Sales Manager Dirk Sträter (l.) und Hao Fei, Direktor des European Business Centers, das Interesse der deutschen Bauunternehmer an. Foto: Ralf Emminger

Gipo übergab Prallbrechanlage an deutsches Bauunternehmen



Gipo-Marketingchefin Gabriela Gisle (Foto) und ihr Team führten am RATL-Stand die nagelneue Prallbrechanlage Gipo P 101 Giga vor. Das am Stand ausgestellte Modell sollte noch während der Messe feierlich an ein süddeutsches Bauunternehmen übergeben werden.

Bauschutt-Recycling als Publikumsattraktion



Sean McCusker, Geschäftsführer von Jürgen Kölsch, ist ein absoluter Experte für Recyclingmaschinen, deren Arbeitsweise er auf einer Aktionsfläche den RATL-Besuchern live erläuterte. Für sein Unternehmen habe die Karlsruher Messe eine „große Bedeutung“, sagte er.

Hochmoderne Pumpen saugen Baustellen trocken



Matthias Pixner (l.) und Klaus Busenius präsentierten und verkauften in Karlsruhe hochwertige Pumpentechnologie von Söndergerath aus Nordrhein-Westfalen. Das Portfolio reicht von sehr kleinen Maschinen für die Glas- und Fassadenreinigung bis zu riesigen Pumpen für Baustellen.

Mobile Maschine zerkleinert und siebt (fast) alles



Ob Altholz, Grünschnitt, Bauschutt, Glas, Kunststoff, Erden oder Gewerbeabfall – die Blue Select 15.44 T von Eggersmann siebt und zerkleinert es. Sales Manager Andreas Grund kannte sich auf der RATL 2025 besonders gut mit der Recycling-Maschine aus.

Vollelektrischer Radlader ist Verkaufsschlager bei Sany



Bei Sany ist bei der 2025er-Ausgabe der RATL der vollelektrische Radlader SW 956 E der absolute Verkaufsschlager gewesen. Bei Timm Hein (l.) von Sany Europe und Stephan Theis, General Manager für Sany-Baumaschinen von Putzmeister, sorgte das für besonders gute Stimmung.

Guter Stahl und Stabilität zeichnen Kippauflieger der Zukunft aus

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit waren maßgebend: Schwarzmüller stellte in Karlsruhe innovative Transportlösungen für die Baubranche vor

DBU/Berlin – Bei der Nufam 2025 hat die Schwarzmüller-Gruppe ihre Antwort auf die zentralen Herausforderungen der Bau- und Transportbranche gezeigt: steigende Anforderungen an Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und digitale Integration.

Mit einer Vielzahl praxisnaher Fahrzeugkonzepte hat Schwarzmüller in Karlsruhe seine Stärke als Spezialist für individuelle und zukunftsfähige Transportlösungen vorgestellt. Die Fachbesucher hatten dabei Gelegenheit, sich am Stand des österreichischen Herstellers ein umfassendes Bild der aktuellen Fahrzeuglösungen machen – vom neuen Kippauflieger bis hin zum Behälterfahrzeug und Schubboden. Experten aus Technik und Vertrieb standen zudem für persönliche Gespräche bereit und gaben Einblicke in die nächsten Schritte des Unternehmens auf dem Weg zum Transport von morgen.

Neuheiten aus der Praxis für die Praxis

Seit Jahrzehnten entwickelt Schwarzmüller Fahrzeuge, die den hohen Anforderungen im Baustellenalltag gerecht werden. Ob ge-



Schwarzmüller stellte auf der Nufam diese Stahlmulde als innovative Transportlösung für die Baubranche vor.

Fotos (2): Schwarzmüller

wichtsoptimierte Muldenkipper, intelligente Plateau-Lösungen oder hochbelastbare Rungen-Fahrzeuge – jedes Fahrzeug basiert auf enger Zusammenarbeit mit den Anwendern und jahrzehntelanger Entwicklungserfahrung.

„Wir verstehen Innovation nicht als Selbstzweck, sondern als Werkzeug, um konkrete Heraus-

forderungen unserer Kunden zu lösen. Unsere Fahrzeuge entstehen im ständigen Dialog mit diesen Kunden“, erklärt Ferdinand Hamedinger, Produktexperte bei der Schwarzmüller Gruppe.

Ein Beispiel: Die neue Dreiachs-Vollaluminium-Segmentmulde überzeugt mit geringem Eigengewicht, hoher Langlebigkeit und

effizienter Bedienung – ideal für Schüttguttransporte unter wirtschaftlichem Druck.

Ebenso auf der Nufam in Karlsruhe zu sehen war der ausziehbar Dreiachs-Plateau-Sattelanhäng RH100: Er ist konzipiert für Baustoff- und Baumaschinentransporte, und kombiniert Nutzlaststärke mit smarter Rah-



Die Vollaluminium-Segmentmulde für den Baustelleneinsatz mit drei Achsen.

DREIACHS-KIPPSATTEL FÜR DEN HARTEN BAUSTELLENALLTAG

Ein besonderes Augenmerk hat Schwarzmüller bei der diesjährigen Nufam auf die Vorstellung des Dreiachs-Stahl-Segmentmulden-Kippsattelanhängers gelegt: Das Fahrgestell zeichnet sich durch eine stabile, aber dennoch leicht konzipierte Stahl-

rahmenkonstruktion aus, verstärkt mit zusätzlichen Torsionsrohren. Zusammen mit der automatischen Absenkvorrichtung garantiert dies maximale Standfestigkeit selbst unter extremen Lasten und auf unebenem Terrain.

menkonstruktion und vielfältigen Verzurrmöglichkeiten.

Nah an den Kunden – nah an der Lösung

Die enge Zusammenarbeit mit Speditoren, Bauunternehmen und kommunalen Betrieben ist ein fester Bestandteil der Produktentwicklung bei Schwarzmüller. Jedes

Fahrzeug wird auf den konkreten Anwendungsfall hin abgestimmt. „Die Anforderungen unserer Kunden verändern sich – und mit ihnen entwickeln wir unsere Produkte weiter. Wirtschaftlichkeit, Bedienkomfort und Langlebigkeit stehen dabei im Fokus“, betont Simon Richenhagen, Marketingleiter der Schwarzmüller Gruppe.

Sattelaufleger SDS 480T: Baggerarm findet Platz in der Mulde

Dreiaxser transportiert 30-Tonnen-Baumaschine für die Tollwitzer Kies- und Recyclingwerke

Triptis – Der Dreiachs-Satteltieflader SDS 480 T mit Radmulden ist für den Transport schwerer Baumaschinen entwickelt worden. Für die von Fliegl damit ausgestattete Tollwitzer Kies- und Recyclingwerke GmbH war die Ladung ausschlaggebend, erklärt Geschäftsführer Gunter Bauch: „Wir transportieren große Radlader und unterschiedliche Bagger, darunter einen 30 Tonnen schweren Kettenbagger. Daher brauchten wir einen robusten Tieflader mit einer speziellen Ausstattung.“ Wenn



Dreiachs-Sattelaufleger SDS 490T.

Foto: Fliegl

Bauchs Kollegen den schweren Abbruchbagger transportieren, lagert der Baggerarm 15 Zentimeter tiefer als der Ladeboden in einer 1,8 Meter langen und 65 Zentimeter breiten

Mulde. Seitlich in die Mulde sind vier Zurrlöcher zur Ladungssicherung eingelassen.

Große Radlader finden ebenfalls Platz auf dem SDS 480 T: Durch die 40 Zentimeter tiefen Radmulden können sie transportiert werden, ohne die zulässige Gesamthöhe zu überschreiten; bei Nichtgebrauch lassen sich aus dem Hauptraum Abdeckungen herausziehen, dann ergibt sich eine ebene Ladefläche. Für besonders breite Ladungen lässt sich die Ladefläche durch seitliche Auszüge auf drei Me-

ter verbreitern. Die Kröpfung ist mit einem Stahlblech belegt, der übrige Ladeboden sowie die 850 Millimeter lange Heckanschrägung besteht aus 70 Millimeter starken Holzbohlen. Durch das verwendete Lärchenholz ergibt sich ein besonders hoher Reibbeiwert, wie er für die Ladungssicherung erwünscht ist. Ist der Tieflader mit normaler Breite unterwegs, lagern die zusätzlichen Bohlen für die Verbreiterung in einem Staufach unterhalb der Ladefläche. Ein weiterer Staukasten befindet sich im Boden.

Oppenau – Viele Schwerlastfahrzeuge haben nach Jahren harter Einsätze eine lange Reparaturliste. Gleichzeitig sind sie zu wertvoll, um ausgemustert zu werden. Ein Neukauf ist teuer und gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten für viele Unternehmen keine Option. Die Koch GmbH hat sich deshalb für eine andere Lösung entschieden: Das Unternehmen ließ seinen 13 Jahre alten Dreiachs-Semi-Sattelaufleger komplett wiederaufbereiten. Der Spezialfahrzeugbauer Doll machte aus

dem alten Auflieger ein nahezu neuwertiges Fahrzeug – zum halben Preis eines Neukaufs.

Doll bietet das Refurbishment schon über zehn Jahre an. „Angesichts steigender Kosten ist die Nachfrage in den letzten Jahren enorm gestiegen“, so Markus Huber, Vertrieb Service-Werkstatt. Für eine Aufbereitung kommen nahezu alle Schwerlastfahrzeuge ab einem Alter von sechs Jahren in Frage. Auch Fahrzeuge anderer Hersteller können bei Doll ins Refurbishment gegeben werden.

Brennstoffzellen-Testtrucks bezwingen Alpen

Lkw legen im Sommer 10.000 Kilometer und 146.000 Höhenmeter zurück

Leinfelden-Echterdingen – Daimler Truck ist nach den erfolgreichen Wintererprobungen mit vier weiterentwickelten Prototypen der nächsten Generation des Mercedes-Benz GenH2 Truck zu Sommererprobungen in die Schweizer Alpen zurückgekehrt. Die Region im Wallis bot mit ihren anspruchsvollen Passstraßen zwischen 600 und 2.478 Metern Höhe, manche davon nur im Sommer befahrbar, ideale Testbedingungen. Durch die Kombination hochsommerlicher Temperaturen von über 35 Grad Celsius und der dünnen Höhenluft auf diesen besonders fordernden Streckenprofilen stoßen Fahrzeuge hier bei Kühlleistung und Wärmemanagement an ihre Grenzen. Ziel war es, unter diesen Extrembedingungen einen zuverlässigen Betrieb zu validieren und wertvolle Erkenntnisse für die Weiterentwicklung und den späteren Einsatz im Alltag zu gewinnen.

Konkret testete das Entwicklungsteam Fahrverhalten und Fahrdynamik, die Performance des elektrischen Antriebsstrangs, das Thermomanagement sowie das Zusammenwirken von Brennstoffzelle, Batterie und Tanksystem unter realen Belastungsspitzen. Zudem ging es um die Weiterentwicklung des digitalen Assistenzsystems Predictive Powertrain Control (PPC) im Brennstoffzellen-Lkw. Dabei



Die nächste Generation der Brennstoffzellen-Lkw von Daimler Truck: Entwicklungsfahrzeuge überzeugen auch bei hochsommerlichen Temperaturen in den Alpen. Foto: Daimler Truck AG

helfen geobasierte Streckendaten dem System bereits einige Kilometer im Voraus bevorstehende Steigungen zu erkennen. So können die Fahrzeuge diese Anhöhen vorausschauend meistern und die Antriebsleistung gezielt optimieren. Rechtzeitig erhöht die Brennstoffzelle dann ihre Leistung, lädt gezielt die Hochvoltbatterie auf und stellt so sicher, dass beim Anstieg genügend Leistung bei bestmöglicher Effizienz bereitsteht – selbst auf den fordernden Passstraßen der Alpen.

Betankt wurden die Brennstoffzellen-Lkw mit Flüssigwasserstoff über eine mobile Wasserstofftankstelle von Air Products (SLH2 Standard), die während den Erprobungen an der Testbasis im Wallis aufgebaut wurde. Die Testfahrzeuge legten insgesamt über 10.000 Kilometer und 146.000 Höhenmeter über mehrere Wochen zurück und

bestätigten die hohe Reife und Leistungsfähigkeit der nächsten Generation der Brennstoffzellen-Lkw. Nach den Extremproben zeigten die Systeme auch unter den herausfordernden Bedingungen der Alpen eine stabile und zuverlässige Performance. Die gewonnenen Daten fließen direkt in die Entwicklung ein und bringen die Serienreife einen weiteren Schritt näher.

Im nächsten Schritt sollen im Rahmen einer Kleinserienproduktion 100 dieser weiterentwickelten Sattelzugmaschinen im Mercedes-Benz-Werk in Wörth gebaut und ab Ende 2026 bei verschiedenen Kunden in den Praxisbetrieb gehen. Die großflächige Industrialisierung von Brennstoffzellen und die geplante Serienproduktion wasserstoffbetriebener Lkw mit Fokus auf Europa ist für die frühen 2030er-Jahre geplant.

Kompakte Nutzfahrzeuge für Stadt und Bau

Für Renault Trucks ist die Nufam wichtigstes Messe-Event im Südwesten



Der Renault Trucks Master wird in verschiedenen Varianten für fast jeden Einsatzbereich angeboten.

Foto: Renault Trucks

Karlsruhe – Renault Trucks hat auf der Nufam 2025 gemeinsam mit den Partnern Ziehl Trucks Service GmbH, Van Select GmbH & Co KG und Orten Fahrzeugbau innovative Fahrzeuge für urbane Logistik, Baustellen- und Fernverkehr vorgestellt. Die Messe gilt für Renault Trucks als wichtiger Treffpunkt für die Regionen Süd-West und Rhein-Main.

„Renault Trucks zeigt für jeden Einsatzbereich das passende Fahrzeug. Unsere Fahrzeuge überzeugen durch hochmoderne Technik, durch Verlässlichkeit und Effizienz sowie hohe Wiederbeschaffungswerte – und das sowohl im Verteilerverkehr als auch auf der Langstrecke“, warb Maximilian von Löbbecke, Geschäftsführer von

Renault Trucks in Deutschland auf der Karlsruher Messe für sein Unternehmen.

In Halle 3 präsentierte der Nutzfahrzeughersteller am Stand des langjährigen Partners Ziehl Trucks den T High Smart Racer – die kraftstoffoptimierte Fernverkehrslösung mit dem DE13 Turbo Compound Motor und sämtlichen verfügbaren Spritspar-Optionen. Das Ergebnis: bis zu 14 Prozent weniger Kraftstoffverbrauch und 15 Prozent geringere CO₂-Emissionen im Vergleich zum Standardmodell.

Ebenfalls bei der Nufam gezeigt wurde der Renault Trucks E-Tech T „Diamond Arrow“. Das voll-elektrische Fahrzeug sticht nicht nur technisch, sondern auch optisch durch seine exklusive Sonderlackierung hervor. Es ist der Nachfolger des lumineszierenden E-Tech T „Diamond Echo“. Die Designs beider Fahrzeuge sind im Rahmen eines Kreativwettbewerbs entstanden. Renault Trucks ist mit seinen E-Lkw bereits über 50 Millionen elektrische Kilometer

unterwegs und zählt zu den führenden Herstellern vollelektrischer Nutzfahrzeuge in Europa.

Renault Trucks Master hat Kofferaufbau von Humbaur

Am Stand des Partners Van Select in derselben Halle standen zwei maßgeschneiderte Lösungen für den kommunalen Einsatz sowie für Baustellen im Mittelpunkt: der Renault Trucks Master mit Kofferaufbau von Humbaur GmbH sowie der Master mit Kipperaufbau von BoyriTEC GmbH.

E-Tech T mit Aufbau von Orten im Außengelände ausgestellt

Im Außengelände wartete ein weiteres Highlight: der Renault Trucks E-Tech T mit speziellem Getränkeaufbau – umgesetzt in Kooperation mit dem Aufbauhersteller Orten. Das Fahrzeug, das im Fuhrpark des Kunden Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH im Einsatz ist, zeigte wie emissionsarme Technik und branchenspezifische Aufbaukompetenz Hand in Hand gehen.



Rudolf-Diesel-Str. 7 D-78224 Singen
Tel.: 07731/8711-0 Fax: 8711-11
Internet: www.altec.de
E-Mail: info@altec.de





Augen-Kontroll-Kamera hält Lkw-Fahrer wach

Volvo Trucks verbessert Fahrerwarnsystem - Es erfüllt bereits die ab Juli 2026 geltende „General Safety Regulation“ der EU

München – Volvo Trucks rüstet sein Fahrerwarnsystem mit einer zweiten Augen-Kontroll-Kamera auf. Die neuen Unterstützungshilfen für Lkw-Fahrer erfüllen vorzeitig die im Juli 2026 innerhalb der EU in Kraft tretenden Sicherheitsbestimmungen.

Lange Stunden auf der Straße erfordern von den Lkw-Fahrern ständige Aufmerksamkeit. Volvo hat jetzt das Warnsystem, auch „Driver Alert Support“ genannt, aufgerüstet. Es soll Fahrer warnen, die Anzeichen von Unaufmerksamkeit oder Müdigkeit zeigen. Ziel dieses fortschrittlichen Systems ist es, die Fahrenden besser zu unterstützen und zu mehr Sicherheit im Straßenverkehr beizutragen.

Die aktualisierte Unterstützung verwendet zwei Kameras, um Anzeichen von Müdigkeit oder unaufmerksamen Fahren zu erkennen. Eine neue Eye-Tracking-Kamera, die oben auf dem Seitendisplay im Lkw platziert ist, erkennt Anzeichen von Ablenkung und warnt den Fahrer mit einer Pop-up-Meldung und einem Warnton. Eine nach vorne gerichtete Kamera, die Teil des aktuellen Warnsystems ist, überwacht das Fahrverhalten und die Position des Lkw in Bezug auf die Fahrspur und den Straßenrand. Dadurch wer-



Das neue Fahrerwarnsystem erkennt mit einer Augen-Kontroll-Kamera Müdigkeitsanzeichen bei den Truck-Piloten.

Foto: Volvo Trucks

den die typischen Merkmale eines schläfrigen oder abgelenkten Fahrverhaltens erkannt.

„Unser Ziel ist es, die Fahrer zu unterstützen und sowohl sie als auch die Menschen, mit denen sie die Straße teilen, zu schützen“, sagt Anna Wrige Berling, Direktorin für Verkehrs- und Produktsicherheit bei Volvo Trucks. „Wir entwickeln und

führen ständig weitere Sicherheitssysteme ein. Die langfristige Vision von Volvo Trucks lautet: Null Unfälle, und Sicherheit steht im Mittelpunkt unseres Handelns.“

Die neuen Unterstützungshilfen erfüllen bereits die aktualisierte Sicherheitsgesetzgebung der EU, die General Safety Regulation (GSR2) – einschließlich des zweiten Schritts,

der im Juli 2026 in Kraft tritt und vorschreibt, dass alle Lkw mit Advanced Driver Distraction Warning (ADDW)-Systemen ausgestattet sein müssen. Die neue Kamera von Volvo ist ab einer Geschwindigkeit von mehr als 18 Stundenkilometern aktiv. Der „Driver Alert Support“ wird Standard für schwere Lkw (Volvo FH und Volvo FM) sowie

Funkfernsteuerung macht Kipper sicherer bei Arbeit auf Baustellen



Meiller zeigte auf der Nufam 2025 Nutzfahrzeuge für die Bauwirtschaft.

Foto: Meiller

Karlsruhe - Meiller hat auf der Nufam 2025 praxisgerechte Lösungen für Bau- und Entsorgungsbetriebe vorgestellt. Die neue Funkfernsteuerung des Nutzfahrzeugherstellers aus München beispielsweise ermöglicht zügiges und sicheres Arbeiten außerhalb des Gefahrenbereichs. Funktionen wie die hydraulische Containerverriegelung oder die Behälterklemmung machen den Betrieb zusätzlich sicher, vorprogrammierte Abläufe der Folgesteuerung sparen darüber hinaus Zeit. Auch in Sachen Langlebigkeit ist der Meiller-Aufbau eine durchdachte Investition.

Die KTL-Beschichtung bietet zudem verbesserten Korrosionsschutz durch gleichmäßige Beschichtung, hohe Kratz- und Schlagfestigkeit sowie vollständige Abdeckung von Hohlräumen und Kanten. Sie ist wasserbasiert und damit umweltfreundlich.

ÜBER DRIVER ALERT SUPPORT

Das neue Driver-Alert-System basiert jetzt auf zwei Kameras. Eine Eye-Tracking-Kamera erkennt Anzeichen von Ablenkung anhand des Blickwinkels der Fahrer. Eine zweite Frontkamera dient dazu, Fahrbahnmarkierungen zu verfolgen und mit den Lenkbewegungen des Fahrers zu vergleichen.

Werden Anzeichen von Ablenkung oder Müdigkeit festgestellt, wird der Fahrer mit einer Pop-up-Meldung und einem Warnton gewarnt.

Geht die unaufmerksame Fahrt weiter, erscheint eine neue Pop-up-Meldung zusammen mit einer eskalierten akustischen Warnung. Das Warnsystem schaltet sich automatisch ein, wenn die Zündung eingeschaltet wird, und kann jederzeit über einen Schalter deaktiviert werden.

Transport zur Baustelle wird sicherer und einfacher

Langendorf präsentierte in Karlsruhe Sattelaufleger, Tieflader und Flatliner

Karlsruhe – Drei leistungsstarke Exponate für den Transportalltag: hat der Waltroper Nutzfahrzeughersteller Langendorf auf der Nufam 2025 vorgestellt: Den Dreiachs-Sattelaufleger SKS-HS – Isoxx, den Satteltieflader SATÜ 24 – Smart und den Flatliner SB-15 H.

Kipp-Sattelaufleger für anspruchsvolle Einsätze

Der Dreiachs-Sattelaufleger SKS-HS – Isoxx wurde speziell für den Transport von Schüttgütern konzipiert und überzeugt durch seine thermoisolierte Halbschalenumulde mit einem Ladevolumen von 24,3 Kubikmetern. Das technisch zulässige Gesamtgewicht beträgt 39 Tonnen, bei einem Leergewicht von rund 6.360 Kilogramm. Die Ladelänge liegt bei 7.500 Millimetern, die Muldenhöhe bei 1.500 Millimetern. Die robuste Konstruktion aus hochwertigem Feinkornstahl und Hardox HB 450 macht den Auflieger besonders widerstandsfähig gegen Verschleiß. Für sicheres und kontrolliertes Entladen sorgt ein Kippzylinder mit einem Kippwinkel von 52 Grad. Eine elektrische Schiebeleuchte des Herstellers Cramaro mit Funkfernbedienung schützt die Ladung und ermöglicht schnelles Öffnen und Schließen.

Das Fahrwerk basiert auf einem SAF-Achsaggregat mit Liftachse, Luftfederung und wartungsfreundlicher Scheibenbremsanlage. Für zusätzliche Sicherheit und Komfort sorgt ein integriertes Smartboard, das unter anderem die Achslasten, Diagnosedaten und Kilometerstand anzeigt. Ergänzt wird das System durch ein Reifendruckkontrollsystem, das auf maximale Effizienz und Sicherheit im Betrieb ausgelegt ist. Mit seiner langlebigen Bauweise und der hochwertigen Ausstattung eignet sich der Kippsattel-Auflieger SKS-HS – Isoxx besonders für Einsätze im Straßen- und Tiefbau, bei



Der Dreiachs-Sattelaufleger SKS-HS.Isoxx eignet sich für Transporte im Straßenbau.

Foto: Langendorf

Schüttgutlogistikern und Entsorgungsunternehmen.

Variabler Tieflader für schwerste Maschinen

Als zweites Highlight hat Langendorf den Satteltieflader SATÜ 24 – Smart in Karlsruhe gezeigt, der für den Transport schwerer Baumaschinen und Arbeitsgeräte ausgelegt ist. Die Ladefläche ist mit Radmulden ausgestattet. Das zulässige Gesamtgewicht liegt bei 43.000 Kilogramm, während das Leergewicht bei rund 8.400 Kilogramm liegt. Damit ergibt sich eine beeindruckende Nutzlast von bis zu 34.600 Kilogramm.

Die Ladelänge beträgt 9.000 Millimeter inklusive einer 900 Millimeter langen Auffahrtschräge, die Ladebreite liegt bei 2.550 Millimetern und kann durch seitliche Verbreiterungen auf bis zu 2.775 Millimeter ausgeweitet werden. Radmulden für Achslasten bis 26 Tonnen mit variabler Tiefe und eine zusätzliche Baggerstiellmulde sorgen für größtmögliche Flexibilität bei der Beladung.

Auch dieser Auflieger ist mit einem intelligenten Smartboard ausgestattet. Das elektrohydraulische Aggregat zur Bedienung der hydraulisch klappbaren Altec-Rampen sowie der Rampenverschiebung erhöht den Bedienkomfort deutlich. Die hintere Achse ist nachlaufgelenkt und verbessert das Fahrverhalten – insbesondere bei engen Rangiermanövern. Zahlreiche Zurrpunkte, Rungen und zusätzliche Ladungssicherungselemente sorgen für normgerechte Transportsicherheit. LED-Beleuchtung, Rundumkennleuchte, Warntafeln sowie ein durchdachtes Stauraumkonzept runden das Gesamtpaket ab.

Flatliner SB-15 H für den Fertigteiltransport

Als drittes Fahrzeug hatte Langendorf den „Flatliner SB-15 H“ am Start,

ein Innenlader für den effizienten Transport von Betonfertigteilen. Das Fahrzeug wartet mit praxisgerechten Details und einem durchdachten Konzept für den kombinierten Einsatz mit Zwei- oder Dreiachs-Sattelzugmaschinen auf. Ein zentrales Merkmal ist das „Kombitor plus“ das bei Überständen bis zu 1.500 Millimetern – und auf Strecken bis 100 Kilometer sogar bis zu 3.000 Millimetern – den Verzicht auf eine Ausnahmegenehmigung ermöglicht. Bei einem technisch zulässigen Gesamtgewicht von 45 Tonnen bringt der Flatliner ein niedriges Leergewicht von lediglich 9.360 Kilogramm mit sich.

Vorausschauende Wartung erhöht Flotteneffizienz

VW Nutzfahrzeuge und Connected Cars kooperieren künftig global

Hannover – Volkswagen Nutzfahrzeuge und Connected Cars A/S aus Dänemark haben eine strategische Partnerschaft angekündigt. Dabei sollen die fortschrittlichen Fahrzeugkonnektivitätslösungen von Connected Cars in den VW-Nutzfahrzeugen integriert werden. Konkret werden im Rahmen der globalen Zusammenarbeit die CC-Link-Telematikhardware, die CC-DataStream-Cloudplattform und die ConnectedWorkshop-Händlerschnittstelle von Connected Cars mit dem Flottenmanagementsystem Connect Pro der VW-Nutzfahrzeuge vereint. Durch die Zusammenführung dieser Technologien ermöglicht die Partnerschaft vorausschauende Wartung und Echtzeit-Diagnosen in einem bisher noch nicht dagewesenen Umfang. Dadurch wird die Betriebszeit der Fahrzeuge erhöht und die Flotteneffizienz weltweit verbessert. Die Einführung erfolgt schrittweise, beginnend mit den Kernmärkten, und soll innerhalb der nächsten fünf Jahre in allen Zielregionen vollständig umgesetzt werden.

Connected Cars wird im Zuge der Vereinbarung seine CC-Link-Telematikgeräte für Fahrzeuge und die CC-DataStream-Plattform



v.l.n.r.: Ulrik Dejsig (Connected Cars), Lars Krause, Michael Obrowski (beide VW), Jesper Hill-Kjaersgaard (Connected Cars) und Kersten Lange (Volkswagen Nutzfahrzeuge).

Foto: VW Nutzfahrzeuge

bereitstellen, um Volkswagen-Nutzfahrzeuge für Geschäfts- und Flottenkunden zu verbessern. Eine Kombination aus in Fahrzeugen installierter CC-Link-Hardware und einer Verbindung über OEM-Telematik liefert umfangreiche Echtzeit-Fahrzeugdaten – beispielsweise detaillierte Daten zum Fahrzeugzustand und zur Fahrzeugdiagnose wie Fehlercodes.

Die ConnectedWorkshop-Software, die intuitive Schnittstelle von Connected Cars für Händler, wird nahtlos mit dem Connect-Pro-Portal als Frontend für Service-Partner verbunden. Durch diese Integration erhalten Volkswagen-Händler und autorisierte Werkstätten sofortigen

Einblick in den Zustand jedes Fahrzeugs und können die Fahrzeug- und Termin-Daten nahtlos mit Connect Pro verknüpfen. So können Service-Teams Probleme proaktiv beheben, bevor sie zu Pannen führen.

ÜBER CONNECTED CARS A/S

Connected Cars A/S ist ein dänisches Technologieunternehmen mit Hauptsitz in Kopenhagen, das seit 2016 im Bereich der Fahrzeugkonnektivität tätig ist. Das Unternehmen bietet eine durchgängige Plattform, die Fahrzeuge, Fahrer und Service-Anbieter miteinander verbindet. Weltweit sind auf diese Weise bereits mehr als 300.000 Fahrzeuge vernetzt.



HEAVY DUTY
UNSERE ROBUSTE HD-BAUREIHE
AGRITECHNICA HALLE 4 - D43

Krampe
QUALITY ON WHEELS

Die wirtschaftliche Transportlösung im Baustellenverkehr.

Nutzlastoptimiert und robust

Der Sattelkipper S.KI SOLID mit Thermo-Vollisolierung für temperaturgeführte Transporte im Straßenbau und der Motorwagen-Kippaufbau M.KI für Schüttgut-Transporte in schwerem Gelände. Beide bieten mehr Nutzlast durch eine gewichtsoptimierte Stahl-Rundmulde und optimale Ausstattungsmöglichkeiten mit verschiedenen Rückwandausführungen, Planenvarianten und klappbarem Unterfahrschutz.

Mehr erfahren unter
schmitz.cargobull.com/
thermo-vollisolierung

Trucks und Transporter mit „Antriebsgeist“ aus Italien

Nufam 2025: Iveco präsentierte seine Multi-Energy-Strategie – Zehn Nutzfahrzeugmodelle standen in Halle 1 dafür bereit

Karlsruhe – Mit gleich zehn Messe-exponaten – vom eMoovy, eDaily, Daily, über S-Way und X-Way bis hin zum S-eWay – wartete Iveco in Halle 1 in Karlsruhe auf. Ebenso gab es Nutzfahrzeuge mit unterschiedlichsten Aufbauten für die Anforderungen der Nutzfahrzeug- und Baubranche zu sehen.

Das Motto der Nufam 2025 „Get Things Moving“ korrespondierte vorzüglich mit dem neuen Iveco-Claim „Spirito in Movimento“. Denn der deutsche Händler des italienischen Herstellers aus Mannheim hatte das komplette Nutzfahrzeugportfolio und vornehmlich Fahrgestelle mit Aufbauten für die unterschiedlichsten Einsatzzwecke und Anforderungen parat. Dabei spielten auch alternative Antriebslösungen eine gewichtige Rolle. Im Fokus standen insbesondere die lokal emissionsfreien Modelle eMoovy, eDaily und S-eWay, die schon heute einen großen Beitrag zur Dekarbonisierung des Regional- und Fernverkehrs leisten.

Preview zur S-eWay Sattelzugmaschine

Auf dem „ADAC Truck Grand Prix“ auf dem Nürburgring ist die neue Iveco S-eWay-Sattelzugmaschine der Besuchermagnet gewesen. Auch auf der Nufam 2025 ist dieses batterieelektrische schwere Nutzfahrzeug zu bewundern. Die zweite Generation des S-eWay vereint die bewährten Stärken des Iveco S-Way mit fortschrittlicher, lokal emissionsfreier Technologie.

Im Mittelpunkt steht das moderne CATL-LFP-Batteriesystem, mit einer Gesamtenergiekapazität von 603 kWh, wobei 97 Prozent nutzbar sind. Eine branchenführende Ga-



Vom Schwerlast-Truck für den Fernverkehr bis zum leichten Transporter - Iveco stellte in Karlsruhe sein vielfältiges Portfolio aus.

Foto: Iveco

rantie von bis zu zehn Jahren oder 1,2 Millionen Kilometern setzt neue Maßstäbe für Langlebigkeit und Zuverlässigkeit im Elektro-Lkw-Segment. Die Iveco S-eWay Sattelzugmaschine wurde speziell für die hohen Anforderungen des Fernverkehrs entwickelt und bietet mit einer Reichweite von bis zu 600 Kilometern pro Ladung eine echte lokal emissionsfreie Alternative für viele regionale und überregionale Einsätze. Dank der 350-kW-DC-Schnellladung lässt sich der Ladezustand (SoC) von 20 auf 80 Prozent in nur 60 Minuten realisieren, was für maximale betriebliche Flexibilität sorgt.

Im Zentrum der Leistung steht die hochmoderne eAchse, entwickelt von Ivecos Schwestermarke

FPT Industrial, die auf fortschrittliche Antriebstechnologien spezialisiert ist. Die eAchse liefert eine kontinuierliche Leistung von 480 kW, die direkt auf die Räder übertragen wird. Diese bewährte Architektur vermeidet die Energieverluste herkömmlicher Antriebsstränge und sorgt so für maximale Effizienz und optimales Energiemanagement.

Die neue S-eWay.4x2-Sattelzugmaschine kommt mit einer voll pneumatischen Federung, die besonderen Fahrkomfort und gutes Handling gewährleistet. Dank der vielseitigen elektrischen Fahrzeugarchitektur sind elektrische Nebenaggregate optional möglich. Die S-eWay-Sattelzugmaschine verfügt über eine verlängerte Aero-Cab, die

auf optimale aerodynamische Fahrerhauseffizienz ausgelegt ist und gleichzeitig mit bestehenden Aufliegern sowie dem erforderlichen Wendekreis kompatibel bleibt. Die Neun-Tonnen-Vollluftfederung an der Vorderachse und der Radstand von 3.932 Millimetern bieten Flexibilität bei der Aufbaukonfiguration und Lastverteilung.

eDaily-Fahrgestell für Volumentransporte in der Stadt

Ein weiteres lokal emissionsfreies Messehighlight ist das Fahrgestell mit Kofferaufbau eines renommierten deutschen Herstellers gewesen. Dieses eDaily-72C-Fahrgestell hat Zwillingsbereifung und einen Radstand von 5.100 Millimetern

Leichtbau-Auflieger und Kühlkoffer als Messehighlights

Schmitz Cargobull setzt auf „Made in Tyrol“



Der neue Leichtbau-Auflieger „Berger ecotrail“.

Foto: Schmitz Cargobull

Karlsruhe – Der neue Leichtbau-Auflieger „Berger ecotrail“ ist eines der Nufam-Highlights gewesen. Er gehört zu einer vielseitig einsetzbaren Produktfamilie den der gleichnamige Leichtbau-Pionier gemeinsam mit dem Nutzfahrzeughersteller Schmitz Cargobull in Kooperation realisiert.

Der Einstieg der neuen Performance-Generation mit neuem leichten „Bergerecotrail“-Chassis und hochfunktionalem Schmitz Cargobull-Aufbau für unterschiedlichste Branchen Anforderungen beginnt mit einem Leergewicht ab 4,8 Tonnen. Die Fahrzeuge der neuen Generation zählen zu den leichtesten auf dem Markt und sind für maximale Nutzlast und Effizienz ausgelegt. Mit dem zertifizierten, universellen Schmitz Cargobull-Aufbau sind sie beispielsweise für den Transport von Fahrzeugteilen, Reifen, chemischen Produkten sowie Stahl- und Metallcoils einsetzbar. Das Chassis aus hochfestem S700 Feinkornstahl, einer optimierten Rahmenkonstruktion auf Basis des Reuleaux-Dreiecks und präziser Schweißtechnik „Made in Tyrol“ bietet nach Herstellerangaben höchste Stabilität bei minimalem Eigengewicht.

Der Kühlsattelkoffer „S.KO Cool“ – präsentiert im Außengelände der Karlsruher Messe – hat sich indes bereits europaweit im täglichen Einsatz bewährt und trägt maßgeblich dazu bei, Schmitz Cargobull als führende

Marke im Kühlauflegermarkt weiter zu etablieren.

Im temperaturgeführten Transport ist der Kühlsattelaufleger S.KO Cool mit dampfdiffusionsdichten Ferroplast-Paneelen und serienmäßig verbauter TrailerConnect-Telematik inklusive digitalem Temperaturrekorder richtungweisend. Die Schmitz Cargobull-Transportkältemaschine sorgt für ein zuverlässiges und wirtschaftliches Kühlmanagement. Die Kühlkoffer gewährleisten beste Isolierung mit einem k-Wert ab 0,295 W/m²K in Serienproduktion und sorgen in Kombination mit der Transportkältemaschine S.CU für niedrige Energiekosten bei zuverlässiger Kälteleistung. Das verbaute Kühlgerät S.CU d80 zeichnet sich durch einen geringen Verbrauch und mit 94,9 dB(A) Geräuschemission als leiseste Transportkältemaschine auf dem Markt aus.

Die S.CU d80 steht in „Mono-Temp.-Ausführung“ zur Verfügung und liefert bis zu 14.000 Watt Kälte- und bis zu 10.500 Watt Heizleistung. Mit dem Perkins-Dieselmotor ist sie auch für Transporte in Länder mit niedrigerer Kraftstoffqualität geeignet. Das verzinkte Kurzchassis des Kofferaufbaus S.KO Cool bietet zudem die bestmögliche Auslegung von Aufsattelhöhe und Innenhöhe und maximiert somit die Einsatzflexibilität der Nutzer

Besonders wendiger Erdbaukipper schont Untergrund

Coesfeld – Der erste Erdbaukipper mit hydraulischer Zwangslenkung und einer Außenbreite von 2,55 Metern hat vor Kurzem das Werk von Krampe verlassen: Eine gute Lösung für alle, die ein wendiges Baustellenfahrzeug benötigen und zugleich Wert auf eine möglichst schmale Außenbreite auf der Baustelle legen.

Es werden hohe Anforderungen an die Wendigkeit von Fahrzeugen auf der Baustelle gestellt. Eine hydraulische Zwangslenkung sorgt hier für eine deutlich bessere Manövrierbarkeit und unterstützt eine präzise Steuerung, auch unter beengten Bedingungen. Um trotz Lenkachse die geringe Außenbreite von 2,55 Metern einzuhalten, bietet Krampe ab sofort für ausgewählte Modelle ein schmaleres Fahrgestell mit einer Spurweite von 1.950 Millimetern an. Diese Option ist für die Erdbaukipper HD550 und HD620 der Heavy-Duty-Baureihe sowie für die Sand- und Kieskipper-Typen SK550 und SK600 erhältlich. Die neue Ausführung lässt sich zudem mit einer bodenschonenden 600er-Bereifung sowie einem Luftfahrwerk kombinieren. Letzteres sorgt nicht nur für mehr Fahrkomfort, sondern ermöglicht auch ein Absenken beim Kippvorgang – für mehr Stabilität beim Entladen. Die hydraulische Zwangslenkung mit BPW-Achsen verbessert nicht nur die Wendigkeit, sondern reduziert auch den Reifenverschleiß, schont den Untergrund und erhöht die Fahrstabilität – besonders bei höheren Geschwindigkeiten oder engen Kurvenfahrten.



Der erste Krampe-Erdbaukipper mit hydraulischer Zwangslenkung.

Foto: Krampe

Nutzfahrzeug-Achsen werden immer smarter

SAF-Holland zeigte erstmals seine europäischen Marken an einem Ort

Karlsruhe – SAF-Holland zeigte auf der diesjährigen Nufam in Halle 2 erstmals alle seine europäischen Achsenmarken an einem Ort. Zu den Highlights zählt die neue SAF Intra mit Lenksystem VSE und die neue Version des SAF-Holland I.Q.-Portals, das den Servicegedanken des Nutzfahrzeugzulieferers konsequent digitalisiert.

Ob Standard-, Lenk- oder Spezialachse: SAF-Holland zeigte in diesem Jahr auf der Nufam ausgewählte Achslösungen aus dem Produktportfolio seiner Marken – darunter das millionenfach bewährte Fahrwerk SAF Intra, die etablierten Trailerachsen von Asali Stefen sowie die technischen Speziallösungen von Tecma. Damit unterstreicht das Unternehmen die Bandbreite des Angebots ebenso wie die Kompetenz, die aus der Integration seiner Marken in die SAF-Holland Group entstanden ist.

Neue Lenkachse für maximale Wendigkeit

Highlight am Stand ist die weiterentwickelte SAF Intra Smart Steering: eine ab Werk vorkonfigurierte Lenkachse mit dem VSE-Lenksystem, inklusive Lenkwinkelsensor, Zylinder und Dämpfer. Damit bietet sie OEMs und Flottenbetreibern spürbar mehr Wendigkeit im Stadt- und Verteilerverkehr.

Marken-Portfolio ist um zwei Spezialisten erweitert

Mit Tecma und Assali Stefen erweitert SAF-Holland seine Markenwelt um zwei ausgewiesene Achsenspezialisten. Tecma bringt ein breites Spektrum an individuell entwickelten Achs- und Fahrwerkslösungen in die Gruppe ein, darunter zwangslenkende Achsen für elektrohydraulische Lenksysteme, Nachlaufenkassen, Pendelachsen sowie Tandem-

und ist das derzeit einzige batterieelektrische Nutzfahrzeug mit vier Batteriepaketen mit je 37 kWh auf dem Markt. Auf die Batterien gibt es acht Jahre beziehungsweise bis zu 250.000 Kilometer Garantie, einschließlich Austausch bei Absinken der Kapazität auf unter 80 Prozent. Mit einem Verhältnis von bis zu 95 Prozent zwischen installierter und nutzbarer Energie und einer hohen Energiedichte (265 Wh/kg auf Zellebene) bieten die Batterien die beste Leistung ihrer Klasse. Damit ist mit dem eDaily-72C-Fahrgestell eine Reichweite von bis zu 240 Kilometern möglich.

Im Allgemeinen erweitert der eDaily den Einsatzbereich für leichte Elektro-Nutzfahrzeuge und leistet dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Dekarbonisierung des Straßenverkehrs und vor allem zur Luftreinhaltung in städtischen Ballungsgebieten. Er ist das einzige elektrische leichte Nutzfahrzeug mit bis zu 20 Kubikmeter Ladevolumen, bis zu 4,6 Tonnen Nutzlast und bis zu 3,5 Tonnen Anhängelast.

Beim Daily-typischen Leiterahmen ragen keine Komponenten über den oberen Fahrgestellrahmen hinaus. Zusammen mit digitalen und analogen Schnittstellen (wie der CAN BUS 2.0B) ist der eDaily damit die vielseitigste Plattform für Um- und Aufbauten. Eine Palette von ePTOs mit bis zu 50 kW steht für jegliche Art an Fahrzeugaufbauten wie einem Kühlkoffer, Drei-Seiten-Kipper oder einem Wechselladefahrgestell zur Verfügung. Der Elektromotor hat 140 kW maximale Leistung, 400 Nm maximales Drehmoment und eine Höchstgeschwindigkeit von bis zu 120 km/h. Das eDaily-Fahrgestell ist mit einer, zwei, drei oder vier Batterien erhältlich.

DAF stellte neue Fahrzeugflotte fürs Baugewerbe aus



Die DAF-Baureihen mit Verbrennern (rot), E-Lkw (weiß) und den Construction-Lkw fürs Baugewerbe und baunahe Anwendungen (r.).

Karlsruhe – Die DAF Trucks Deutschland GmbH hat sich bei der Nufam 2025 mit seinem Handelspartner, der EBB Truck-Center GmbH, in Halle 1 präsentiert.

Ausgestellt wurde unter anderem die neueste Generation der Nutzfahrzeugflotte für den Fernverkehr und Schwerlastanwendungen der in den Niederlanden produzierten Marke. Zudem beteiligte sich der neue Deutschland-Chef von DAF Trucks, Christoph Fritz, in Karlsruhe an einer Podiumsdiskussionsrunde zum Thema „Dekarbonisierung des Güterverkehrs“.

Am Messestand konnten die Besucher vom Verbrenner bis zum E-Lkw sowie von der Sattelzugmaschine bis zum Bau-Lkw das breite Portfolio der Marke kennenlernen.

Darüber hinaus wurden unter anderem weitere Fahrgestelle mit zwei sogenannten BDF-Aufbauten – das sind genormte, abnehmbare Ladeflächen – präsentiert. Um sich mit der „DAF-E-Mobility“ vertraut zu machen, standen auf dem Messe-Freigelände zwei Lkw für Probefahrten zur Verfügung.



Christoph Fritz



Besucher der Nufam 2025 konnten sich live vom weltweit einmaligen Konstruktionsprinzip der zweiteiligen Bremscheibe des Luftfederaggregats SAF Intradic plus Integral überzeugen.

Fotos (3): SAF-Holland



Ein Beispiel der auf der Nufam zur Schau gestellten Achslösungen von SAF-Holland: Die TECMA-Pendelachsen.

Pendelachsen für anspruchsvolle Spezialanwendungen. Assali Stefen ergänzt das Portfolio mit robusten Standard-Starrachsen und selbstlenkenden Achsen für Trailer. Beide Marken stehen für hohe Tragfähigkeit und kundenspezifische Anpassungen – und stärken zugleich die Marktposition, insbesondere in der EMEA-Region und Neuseeland.

Achs- und Fahrwerkstechnologie ganzheitlich gedacht

Am Stand bekamen die Besucher zudem einen breiten Querschnitt aus dem Gesamtprogramm des Nutzfahrzeugzubehör-Herstellers zu sehen: Dazu zählten „ModulT“-Scheibenbremsen und EBS-Systeme von Haldex, Lenksysteme von SEM, Sattelkupplungen der Marke Holland sowie SAF-Stützwinden und weitere Komponenten.

Das Marken- und Produktportfolio unterstreichen die modulare Vielfalt und internationale Kompetenz des Unternehmens. „SAF-Holland denkt Achs- und

Fahrwerkstechnologie ganzheitlich – markenübergreifend, international, anwendungsorientiert“, erklärt Alexandre Charpiot, Vice-President Sales EMEA von SAF-Holland.

Live-Demonstration: Das weiterentwickelte I.Q.-Portal

Mit der deutlich verbesserten Version seines I.Q.-Portals zeigt SAF-Holland, wie digitale Services im Flottenalltag noch effizienter und nutzerfreundlicher werden. Besucher der Nufam können das optimierte Portal direkt am Stand erleben: Es macht Wartungs- und Servicedaten in Echtzeit zugänglich, unterstützt Fuhrparkbetreiber bei der präventiven Instandhaltung und vereinfacht die Prozesse im Servicefall.

Die neue Version bietet zusätzliche Funktionen, etwa die Möglichkeit, Fotos und Dokumente direkt hochzuladen, und eine noch intuitivere Bedienung. Das I.Q.-Portal ist neben der NFC-Technologie ein weiterer wichtiger Schritt zum smarten Trailerbetrieb.

ARBEITSSCHUTZ UND BERUFSSKLEIDUNG



Den Reiz der Messe „A+A“ macht insbesondere das direkte Testen der Angebote aus. Es lässt sich die Fitness genauso überprüfen wie die Möglichkeiten der Steigerung des Arbeitsschutzes. Dazu gehört beispielsweise die Bewegungsanalyse von ForLife in Halle 1. Foto: ForLife

„A+A“ präsentiert die gesunden Arbeitswelten von morgen

Unter dem Leitspruch „Der Mensch zählt“ rückt die Messe in Düsseldorf das moderne Gestalten des Berufsalltags in den Blickpunkt

DBU/Düsseldorf – Bauunternehmen verfolgen viele Ziele. Sie eröffnen im Straßenbau neue Wege, schaffen im Hochbau dauerhafte Angebote für den Wohnungsmarkt oder begründen Versorgungsinfrastuktur in den Tiefen der Erde. Ein Ziel darf nicht fehlen: das Gestalten der Arbeitswelt für die Beschäftigten. Impulsgeber für die Zukunft dieses Themenfelds ist die Messe „A+A“ in Düsseldorf.

Die Hallentore dort sind vom 4. bis 7. November für die Weltleitmesse für Arbeitsschutz und -sicherheit geöffnet. Mehr als 2.200 Aussteller

werden ihre Produkte und Dienstleistungen präsentieren – womit die Messe zu den größten der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt gehört.

Die Unternehmen und Verbände kommen aus etlichen Ländern – zuletzt waren es 2023 58 verschiedene. Die Internationalität gilt auch für die Besucher: Vor zwei Jahren bei der letzten „A+A“ waren es mehr als 62.000 aus 141 Ländern gewesen.

Smarte Technologie spielt eine herausragende Rolle

Wer kommt, entdeckt vieles wieder und auch viel Neues. Technologien wie Exoskelette, Anwendungen der virtuellen Realität wie VR-Brillen oder Drohnenlösungen für den Katastrophenschutz gehören zu den vielfältigen Innovationen, die dem Fachpublikum nicht nur zur Anschauung präsentiert werden, sondern auch zum Ausprobieren einladen.

Gleiches gilt für sogenannte Smart Workwear. Arbeitskleidung ist schon lange nicht mehr nur Stoff, sichtbare Warnfarbgebung und Polsterschutz, sondern besitzt integrierte Sensoren. Sie sind Teil des sogenannten Internets der Dinge (IoT) und ermitteln den aktuellen Gesundheitszustand des Trägers noch präziser und kontinuierlicher.

In den Hallen 9 bis 17 geht es allgemein um den persönlichen Schutz – sei es den der Augen, der Gelenke, der Gliedmaßen, des Kopfes und des Körpers allgemein. In Halle 15 geht es speziell um Arbeitsbekleidung – auch mit der bei jeder „A+A“ viel beachteten „Fashion Show“.

Arbeitsbekleidung wird modischer Trendsetter

Tatsächlich wird Arbeitsbekleidung immer mehr Mode: Selbst wenn Sensorik noch nicht integriert sein sollte, zeigen die Hersteller, dass ihr Produktangebot über den verpflichtenden Arbeitsschutz hinausgeht. Viele Anbieter setzen mittlerweile auf modernes Design, so dass sich Berufskleidung auch in der Freizeit ohne optische Abstriche tragen lässt. Auf Produkte mit speziellen Schnitten für Frauen verzichtet auch kaum noch ein Hersteller.

Die Aussteller in Halle 16 und 17 haben wiederum für alle Besucher das Richtige parat, die sich für spezielle Komponenten, Beschaffung und Dienstleistungen interessieren. In den Hallen 1 und 4 befindet sich der Schwerpunkt für betriebliche Sicherheit. Dort geht es dann beispielsweise auch um Brandschutz und Notfallmanagement.

Verschiedene Unternehmen präsentieren Highlight-Produkte. Dräger gewährt in Halle 1 Einblicke in die neueste Messtechnik für Drohnen. ForLife zeigt in derselben Halle seine Tests und Programme

für Feuerwehr und Rettungsdienst. Denn Fitness und psychische Gesundheit gelten als Grundlage dafür, leistungsfähig für den herausfordernden Beruf zu bleiben.

Realistische Einsatzszenarien

Das Unternehmen Northdocks lädt zu Gefahrenprävention-Trainings in virtuelle Welten ein. Dabei handelt es sich um eine mobile Trainingslösung, die Feuerwehren und Organisationen die Möglichkeit gibt, realistische Einsatzszenarien mit Feuerlöscher und Strahlrohr

in virtueller Realität zu schulen – schnell, sicher und ortsunabhängig. Ergänzt wird das System durch Module wie lebensrettende Wiederbelebung in sogenannten CPR-Trainings, erste Hilfe und Planspiele.

Ergänzt wird das Messe-Angebot durch ein internationales Forenprogramm, das praxisnahe Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft bietet. Im Trend-Forum geben Experten Einblicke in aktuelle Entwicklungen und Forschungsergebnisse. Erstmals ist auch der „BMW Young Innovators“-Gemeinschaftsstand im Bereich „Gesundheit bei

der Arbeit“ vertreten. Start-ups können dort ihre innovativen Lösungen für Arbeitsschutz, Ergonomie und Prävention präsentieren – mit finanzieller Förderung durch das Bundeswirtschaftsministerium (früher BMWK, heute BMWF).

Nachhaltigkeit wird eine große Rolle in Bezug auf Abfallvermeidung spielen und die Förderung von Reparaturen statt dem Kompletttausch von Schutzbekleidung steht im Fokus. Dabei kommt es auch auf den richtigen Umgang mit Schutzausrüstung an. Mehr → **Seiten 16+17**

Christian Schönberg

ANZEIGE

Die Munk Günstzburger Steigtechnik präsentiert auf der A+A Neuheiten und Bewährtes für mehr Arbeitssicherheit

Der Look ist neu, der volle Fokus auf Sicherheit „made in Germany“ längst etabliert: Die Munk Group präsentiert sich auf der „Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit“ (A+A) 2025 in Düsseldorf mit einem neuen modernen Standkonzept und bringt ihre innovativen Steig- und Rettungstechniklösungen noch besser zur Geltung als je zuvor.

Im Mittelpunkt des Messeauftritts in Halle 1 (Stand C70) stehen die jüngsten Innovationen der Munk Günstzburger Steigtechnik wie das neue modulare Steigtechnik-Konzept, die neue SGX-Variante des Ein-Personen-Gerüsts FlexxTower, die unterschiedlichen Online-Konfiguratoren, aber auch Sonderkonstruktionen sowie die Neuheiten aus dem Programm der Munk Rettungstechnik.

Modulare Steigtechnik

Der Qualitätshersteller aus Bayern präsentiert auf der A+A sein neues modulares Steigtechnik-Konzept. Wie der Name schon sagt, handelt es sich dabei um modular erweiterbare Produkte, wie zum Beispiel steckbare Stufen- und Plattformleitern, den ML Klapptritt oder auch die Ein-Personen-Gerüste der FlexxTower-Baureihe. Alle modular erweiterbaren Produkte lassen sich komplett werk-

zeuglos mit Steckverbindungen auf-, ab- und umbauen. Somit können die Anwender ihre Steigtechnik ganz einfach an die unterschiedlichsten Arbeitshöhen anpassen – bei voller Arbeitssicherheit.

Arbeitshöhen von bis zu 9,55 Meter

Das gilt insbesondere auch für das Ein-Personen-Gerüst FlexxTower, das in Düsseldorf in der neuen SGX-Variante zu sehen ist. Es ermöglicht Arbeitshöhen von bis zu 9,55 Metern. In der SGX-Variante ist der



Mit den Ein-Personen-Gerüsten der FlexxTower-Baureihe erreichen Anwender bis zu 9,55 Meter. Je nach Bedarf lassen sie sich auf geringeren Höhen montieren. Foto: Munk Günstzburger Steigtechnik

FlexxTower standardmäßig mit drei statt zwei Ebenen und mit einem vorlaufenden Sicherheitsgelenk ausgestattet. Auf allen Ebenen verfügt das Gerüst zudem über die anwenderfreundliche Ergo-Plattform: Diese ist um bis zu 40 % leichter als herkömmliche Rollgerüstplattformen und schon so den Anwendern enorm.

Interaktiver FlexxLift

Volle Sicherheit bei allen Arbeiten bieten auch die unterschiedlichen Arbeits- und Montageplattformen sowie die Kleinsthubarbeitsbühne FlexxLift, die sich als interaktives Ausstellungsstück am Stand der Munk Günstzburger Steigtechnik etabliert hat.

Sicherheits-Upgrade durch sinnvolles Zubehör

Nicht immer braucht es eine neue Leiter oder ein neues Gerüst, wenn es darum geht, die Ergonomie und die Arbeitssicherheit im Alltag zu steigern. Oft reicht schon das passende Zubehör, um der bestehenden Steigtechnik ein Ergonomie- oder Sicherheitsupgrade zu verschaffen. Effiziente und sinnvolle Lösungen wie zum Beispiel den TRBS-Kit für Sprossenleitern oder das Komplett-Set für die Leiterkopfsicherung zeigt die Munk Günstzburger Steigtechnik ebenfalls an ihrem Stand C70 in Halle 1.

■ **Denkmal- und Güteschutz mischen bei Kanalsanierung mit**
Das war nicht einfach: Bei einer Kanalsanierung in Esslingen war der Denkmalschutz zu beachten. Ein Güteschutz-Gutachter war deswegen vor Ort. Der zur Ausbesserung genutzte Mörtel war kein alltäglicher. → **SEITE 18**

■ **Verbandspräsident vermisst Polit-Willen zur Energiewende**
Dr. Ralph Donath, Präsident des Rohrleitungsbauverbands, vermisst verlässliche politische Rahmenbedingungen für den Leitungsausbau im Sinne der Energiewende. Die Unternehmen selbst stünden bereit. → **SEITE 20**

■ **Schalungsexperten planen Gebäude als Prisma**
Zeiss will sein neues Verwaltungszentrum als Optiktechnologie-Spezialist wie Prismen aussehen lassen. Das fordert in Jena die Schalungsexperten heraus. Nur eine gute Vorplanung kann bei solch komplizierten Aufgaben helfen. → **SEITE 21**

■ **Vier Indonesier verklagen Schweizer Baustoffkonzern**
Edi Mulyono, Ibu Asmania, Pak Bobby und Arif Pujiyanto sind vier Indonesier, die den großen Baukonzern Holcim herausfordern. Sie haben das Unternehmen verklagt, weil es wegen seines Treibhausgas-Ausstoßes für Überschwemmungen in der Heimat der Vier verantwortlich sein soll. → **SEITE 21**

MELDUNGEN

■ **Textilgummiriemen hält Knie Schonker in Position**

Bad Salzuflen – Mit seinem neuen Knie Schonker „Ergo Pro“ schlägt Nierhaus bei der Messe A + A auf. Ein fünf Zentimeter breiter, sehr elastischer und atmungsaktiver Textilgummiriemen fixiert den Schonker oben und unten am Bein. Einmal auf die perfekte Länge eingestellt, lässt sich der Schonker anschließend mittels einer einklickbaren Schnalle am Knopf sichern. Das resultiert in einem festen Sitz, ohne dass nachgezogen werden muss. Als Polstermaterial fungiert ein zäher Kunststoff-Schaum. Bewegungsfreiheit ergibt sich durch ein gut über den Untergrund gleitendes Außenmaterial, heißt es bei Nierhaus. Das Bad Salzufler Unternehmen ist am **Stand D 64** in **Halle 11** zu finden.

■ **Baumwollhandschuh kommt ohne störende Nähte aus**

Metzingen – Nahtlos gestrickt und touchscreenfähig – das gilt für den Schutzhandschuh „Diptex Pro NX-3001“ von Seiz. Er hat einen besonders hohen Baumwollanteil und gilt daher als hautfreundlich zu tragen. Die Beschichtung besteht aus Nitrilkautschuk (NBR), einem Stoff, der den Handschuhen eine besondere Beständigkeit gegenüber Ölen und Kraftstoffen verleiht. Für die Glasverarbeitung bietet sich der „Diptex Cut NF-1001“ an. Der Materialmix bei diesem Schutzhandschuh ist besonders abriebfest. Er ist ebenfalls touchscreenfähig und gilt als besonders flüssigkeitsabweisend. Seiz präsentiert seine Produkte in **Halle 10** am **Stand E24**.

„Expert Talks“ überbrücken Pause zwischen zwei „A+A“

Fachleute erörtern die neuesten Entwicklungen des Personenschutzes – Exoskelette und Stoffkreisläufe waren Thema

DBU/Düsseldorf – Das Thema *Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz duldet keine Pausen. Wer es ernst nimmt, bleibt immer am Ball. Und wenn zwischen jeder „A+A“ zwei Jahre Pause liegen, muss niemand im Unklaren über die neuesten Entwicklungen bleiben. Dafür sorgen die sogenannten „Expert Talks“ des Messeveranstalters.*

So stand am 5. November vorigen Jahres das Thema Nachhaltigkeit bei Persönlicher Schutzausrüstung im Mittelpunkt der Experten-Runde. Eingeladen dazu waren die Fachfrauen Christine Hentschel von der Uvex Safety Group und Bernadette Niehaus von der 3M Deutschland GmbH. Beide Unternehmen sind bei der „A+A“ dabei: Uvex in Halle 14 und 3M Deutschland in Halle 10.

Das Interesse war laut den Messeveranstaltern groß: „Mit einer hohen Beteiligung von Entscheidern aus unterschiedlichen Branchen unterstrich die Veranstaltung die Relevanz für die Zukunft der PSA-Industrie“, ließ die Messe Düsseldorf GmbH verlauten.

Gezeigt wurde unter anderem, wie recyceltes Material zum Ausgangsstoff für die PSA-Industrie wird. Möglich ist der Stoffkreislauf beispielsweise mit Polyester oder wiederaufbereitetem Nylon. Neben der Implementierung solcher Recycling-Programms ging es auch um die Abfallvermeidung und die Reparatur. Letztere wird bisweilen



Zur Veranschaulichung vom Umgang mit Gefahren in der Chemieindustrie ist in Marl ein Vorführfilm erstellt worden.

Foto: Messe Düsseldorf GmbH

noch viel zu selten angewandt, kann aber auch – ohne an Sicherheits- und Schutzaspekten zu verlieren – dafür sorgen, dass die Müllberge kleiner werden.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Schulung und Sensibilisierung von Mitarbeitern. Regelmäßige Fortbildungen zu nachhaltigen

Praktiken und die richtige PSA-Pflege erhöhen die Lebensdauer von Ausrüstung und Kleidung. Solches Umweltbewusstsein in den Köpfen der Mitarbeiterschaft zu verankern, gehört zu den fokussiertesten Zielen der Nachhaltigkeitsstrategien von großen und kleinen Unternehmen.

Rund 14 Wochen später ging es beim darauf folgenden „Expert Talk“ um Exoskelette. Das Thema trendet, wirken die Arbeitshilfen doch wie aus einem Hollywood-Science-Fiction-Film. Sie können wesentliche Körperpartien entlasten und dadurch – so die Hoffnung von Anbietern solcher Produkte –

Die Marke wirkt mit hochwertiger Businesskleidung

Stilvolles Design findet in Halle 11 seinen Platz

Herford – Das Unternehmen Pioneer Workwear gehört zu denen, die mal eine „A+A“-Pause eingelegt haben und nun wieder dabei sind. Am **Stand B24** in der **Halle 11** zeigt der Hersteller neben Persönlicher Schutzausrüstung (PSA) auch modische Businesskleidung unter dem Motto „Pierre Cardin meets Corporate Fashion“. Mit dieser starken Marke aus dem Mutterkonzern, der Unternehmensgruppe R.Brand, kombiniert Pioneer nach eigenen Aussagen hochwertige Businesswear mit einem stilvollen Design. Dabei soll eine starke Markenwirkung nicht zu kurz kommen.

Zum Kernpunkt seines Messeauftritts zählt der Herforder Hersteller seine neue Kollektion „PW Essential“. Diese Arbeitsbekleidung ist in vier Farbstellungen und mit einem breiten Artikel-Sortiment verfügbar. Sie erhebt mit dem Slogan „From work to weekend“ den Anspruch, neben der Funktionalität für den Arbeitsalltag unter freiem Himmel auch den Spagat hin zu einem Freizeit-Look zu schaffen.

Für maximale Sicherheit sorgen bei Pioneer die Produkte der „PW Hi-Vis“-Linie, die höchste Sichtbarkeit bei jedem Wetter garantieren. Mit „PW Protect“ zeigt der Hersteller zudem moderne Multinorm-Bekleidung in zwei Gewichtsklassen und drei Farbstellungen. Insgesamt will das Unternehmen bei seiner „A+A“-Rückkehr rund 200 neue Produkte in den Bereichen Workwear, PSA und Corporate Fashion präsentieren.



Auch noble Dienstanzüge will Pioneer Workwear in der Halle 11 zeigen. Foto: R.Brand Group GmbH

Natürliche Bewegungen und Schutz bilden eine Einheit

Zehengrundgelenke knicken korrekt ab

Straelen – Der Schuhhersteller Baak präsentiert auf der „A+A“ mit dem „Pegasus“ einen neuen Vertreter seiner „Barefoot“-Serie. Der Messeauftritt in der **Halle 9** am **Stand D44** steht unter dem Leitspruch „Die Natur setzt sich durch“. Mit diesem Motto verweist Baak auf sein Ziel, Gesundheitsschutz, Arbeitstauglichkeit und natürliche Bewegung im Berufsalltag miteinander zu verbinden.

Der knöchelhohe Stiefel „Pegasus“ soll ein besonders natürliches Laufgefühl ermöglichen, ohne an Schutzfunktionen einzubüßen. Dafür sorgen dem Unternehmen zufolge ein weiter Vorfuß, eine extrabreite Zehenschutzkappe und das patentierte Go & Relax-System: Es erlaubt das anatomisch korrekte Abknicken der Zehengrundgelenke. So wird das natürliche Abrollen des Fußes gefördert – ein Unterschied, der laut Baak spürbar zu weniger Belastung für Füße, Knie und Rücken führt.

Während klassische Zehenschutzkappen die Bewegung häufig



„Barfuß“-Experte Alexander Tok zeigt die Möglichkeiten bequemen Schutzes. Foto: Baak

einschränken, bildet das Go & Relax-System die diagonale Abknicklinie des Fußes nach und bezieht alle fünf Zehen in die Bewegung ein.

Mit dem „Pegasus“ und weiteren Modellen wie „Stella“ und „Sid“ verdeutlicht Baak, dass moderne Sicherheitsschuhe mehr leisten können als reinen Schutz: Sie unterstützen eine gesunde Körperhaltung, beugen Ermüdung vor und tragen zu langfristigem Wohlbefinden bei. Auf der „A+A“ können Besucher die Technologie selbst erleben – und sehen, wie sich die Natur tatsächlich durchsetzt.

Sichtbare Sicherheit paart sich mit maximaler Beweglichkeit

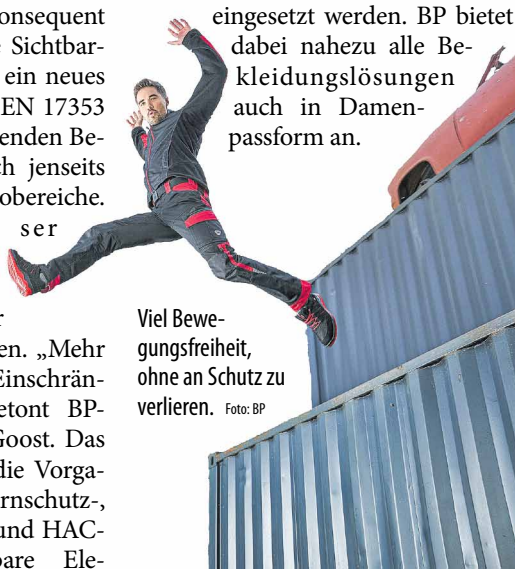
Hersteller legt Schwerpunkt auf neue Norm

Köln – Der Kölner Berufsbekleidungshersteller Bierbaum-Proenen (BP) präsentiert auf der „A+A“ seine Lösungen rund um die Norm EN 17353. Sie regelt den Schutz durch erhöhte Sichtbarkeit bei mittleren Risikosituationen und gilt als flexiblere, leichtere Alternative zur üblichen Warnschutznorm.

Als einer der ersten Hersteller hat BP die neue Norm konsequent umgesetzt und damit die Sichtbarkeit im Arbeitsschutz auf ein neues Niveau gehoben. Mit der EN 17353 reagiert BP auf den wachsenden Bedarf nach Sicherheit auch jenseits klassischer Hochrisikobereiche. Kleidung gemäß dieser Norm gewährleistet Sichtbarkeit, ohne auf Bewegungsfreiheit oder Tragekomfort zu verzichten. „Mehr Sicherheit darf nicht mit Einschränkungen einhergehen“, betont BP-Geschäftsführer Harald Goost. Das Unternehmen integriert die Vorgaben der EN 17353 in Warnschutz-, Multinorm-, Workwear- und HAC-CP-Kollektionen. Sichtbare Ele-

mente werden gezielt platziert, Materialien leichter sowie arbeits- und alltagstauglicher gestaltet.

Ein weiterer Schwerpunkt am **Stand E 65** in der **Halle 15** ist Multinormschutzkleidung: Sie schützt bei Störlichtbögen, gegen elektrostatische Aufladung, Hitze und Flammen sowie flüssige Chemikalien und kann auch beim Schweißen eingesetzt werden. BP bietet dabei nahezu alle Bekleidungsvarianten auch in Damenpassform an.



Viel Bewegungsfreiheit, ohne an Schutz zu verlieren. Foto: BP

Sprays schützen vor gefährlicher UV-Strahlung und vor stechenden Tierchen

Hautschutz ist gerade für den Außenbereich oft unerlässlich – Hersteller hält auch Gefahren durch Zecken und Mücken klein

Euskirchen – Der berufliche Hautschutz zählt zu den zentralen Wachstumsthemen im Arbeitsschutz. Auf der „A+A“ präsentiert Peter Greven Physioderm (PGP) in **Halle 14** am **Stand C40/D40** sein umfassendes Portfolio an Hautschutz- und Händehygieneprodukten sowie dazugehörige Serviceleistungen.

In den Blickpunkt rückt das Unternehmen das Variomat-Pro-Spendersystem. Es zeichnet sich durch Robustheit, Wirtschaftlichkeit und Bedienkomfort aus. Neu ist der berührungslose „Variomat Pro Touchless“, der dank kapazitiver Sensortechnik präzise und nun auch spritzwassergeschützt arbeitet – ideal für Außenbereiche und Duschen. Im Bereich UV- und Insektenschutz sieht sich PGP als Anbieter



Der Sommer 2025 war eher durchwachsen. Doch das kann 2026 anders sein. Da ist guter Schutz vor starker Sonne wichtig. Foto: Peter Greven Physioderm GmbH

von Rundum-Schutz für Beschäftigte, die viel unter freiem Himmel arbeiten müssen. Mit dem wasserfesten „Physio UV 50“-Spray und dem neuen „Myxal Insect Protect“

bietet das Unternehmen effektive Lösungen gegen UV-Strahlung, aber auch gegen Ungeziefer wie Zecken und Mücken. Wie wichtig Schutz vor ultravioletter Strah-

lung ist, wird am Stand mit einer Spezialkamera anschaulich gezeigt.

Viele Produkte tragen das Umweltzeichen „Blauer Engel“ oder das

EU-Ecolabel. Die Verpackungen erreichen laut Interzero-Gutachten eine Recyclingfähigkeit von 99 Prozent.

Digital geht PGP mit dem Relaunch des Hautschutzplan-Konfiguratoren voran, der künftig mit erweiterten Funktionen verfügbar ist. Zudem präsentiert das Unternehmen erstmals die Dreumex-Desinfektions- und Reinigungstücher, die nach der Übernahme des niederländischen Spezialisten Dreumex in die Unternehmensgruppe integriert wurden.

„Berufliche Hauterkrankungen sind meist vermeidbar – wenn über Prävention gesprochen wird“, betont Marketingleiter Andreas Todtenhöfer. „Deshalb sind persönliche Beratung und fachlicher Austausch für uns entscheidend.“

MELDUNG

■ **PIP lädt zu seinem bislang größten Messeauftritt in Latham (NY)**

– Groß wie nie präsentiert sich PIP Global Safety bei der „A+A“. Die US-Amerikaner haben auch guten Grund nicht zu kleckern, sondern zu klotzen: Erst im Mai dieses Jahres kam es zur Übernahme der Honeywell-Sparte für Persönliche Schutzausrüstung (PSA). Dadurch können die Messebesucher am **Stand H45** in **Halle 11** eine riesige Produktpalette kennen lernen oder wiederentdecken. Im Mittelpunkt sollen internationale Marken wie Puma Safety oder Albatros stehen. Speziell für Frauen entwickelte Modelle präsentiert PIP zudem. Die australische Marke Bislew wiederum steht für robuste Arbeitskleidung mit durchdachten Schnitten. Im Bereich des Handschutzes steht die Marke G-Tek im Fokus, darunter die neuen Technologien „PosiGrip MAX“ und „X-treme“.

Licht und Reflektoren herrschen, wenn die Sonne untergeht



Die Beleuchtung von Baustellen unterliegt klaren Regeln.

Foto: Fietzfoto/Pixabay

DBU/Berlin – Auch die Berufsgenossenschaft BG Bau nutzt die „A+A“, um am **Stand G31** in **Halle 5** auf die Bedeutung von Vorbeugung vor Gefahren am Arbeitsplatz aufmerksam zu machen. Passend zur Jahreszeit geht es dann auch um gute Sichtbarkeit bei zunehmender Dunkelheit. Im Vorfeld der Messe verwies die BG darauf, dass Warnkleidung schon aus einer großen Entfernung von 150 Metern erkennbar sein muss. Auf Baustellen sollte die sie mindestens der Klasse 2, auf Straßenbaustellen muss sie der Klasse 3 entsprechen. Je höher die Klasse ist, desto größer sind die reflektierenden und fluoreszierenden Textilflächen. Auch künstliche Beleuchtung ist bisweilen unerlässlich, wenn es spätnachmittags früh dunkelt. Verkehrswege benötigen Lichtquellen mit einer Beleuchtungsstärke von mindestens 20 Lux, Arbeitsbereiche je nach Tätigkeit bis zu 500 Lux. Alles rund um künstliche Beleuchtung ist im BG Bau-Baustein „A 024“ zusammengefasst.

Hosen und Taschen als Verwandlungskünstler

Mit dem System „Flex Solution“ wird die Arbeitsbekleidung zum Multitalent

Hamburg – Für **Fristads** wird die diesjährige „A+A“ keine gewöhnliche Messe sein. Sie ist zeitlich verbunden mit einem ganz besonderen Jubiläum des skandinavischen Arbeitsbekleidungsspezialisten: Das Unternehmen besteht in diesem Jahr seit 100 Jahren. Der runde Geburtstag verweist auf Tradition, die Produkte auf Robustheit, Langlebigkeit und Funktionalität.

So geht es am **Fristads-Stand F46** in **Halle 15** um die Kollektion „Tyresta“ und der magnetischen „Flex Solution“. Arbeitsbekleidung wird dabei laut dem Hersteller zu einem durchdachten Organisationssystem, das sich dem Arbeitsalltag flexibel anpasst.

Herzstück des Systems sind die beiden Hosenmodelle 2801 GHST und 2800 GSTT. Ergänzen lassen sie sich mit sechs modular anbaubaren Werkzeugtaschen. Die 2801 GHST besteht vollständig aus einem besonders leichten, flexiblen Vier-Wege-Stretch-Material. Dadurch gewährleistet sie höchste Bewegungsfreiheit und Komfort vom ersten Tragen an.

Die 2800 GSTT setzt dagegen auf ein robusteres Stretch-Gewebe. Zusätzliche elastische Einsätze gibt es bei ihr oberhalb der Knietaschen. Dadurch bietet sie sich für Tätigkeiten an, bei denen häufig auf den Knien gearbeitet werden muss. In Kombination mit den Polstern 9400 KPF wird Druck gezielt abgeleitet und die Kniescheibe stabilisiert. Das entlastet insgesamt den Körper, was sich wiederum bei der Effizienz und Sicherheit im Arbeitsalltag auszahlt.

Die modular anbaubaren Werkzeugtaschen mit bis zu 20 Kilogramm Haltekraft machen aus den



Die „Tyresta“-Hose lässt sich um verschiedene Taschenvarianten mit kombinierten Druckknopf- und Magnetverschluss ergänzen.

Foto: XXX

Beinkleidern Spezialisten. So lässt sich die Elektriker-Tasche 9803 CRKN anbringen. Bei ihr gibt es beispielsweise eine Aufhängeschlaufe. Die 9800 CRKN gilt als Multitalent mit vielen Schlaufen und Fächern, während die 9805 CRKN noch ein Reißverschlussfach aufweist, das alle benötigten, die viele Kleinteile bei der Arbeit verwahren müssen. Ergänzt wird das Zusatz-Taschenangebot durch die Standard-Variante 9804 CRKN, die verschließbare Version 9801 CRKN und die Tischlertasche 9802 CRKN,

die speziell für Holzhandwerker ausgelegt ist.

Taschenwechsel geht sekundenschnell

Mit schnellen Handgriffen und wenigen Klicks lassen sich die Taschen sekundenschnell wechseln, damit sich die Nutzer schnell an neue Arbeitsschritte anpassen können. Statt zwischen Montage, Dämmung und Feinarbeit ständig umzurüsten, passt sich die „Tyresta“-Hose dem Tag an: morgens grobes Werkzeug links, mit-

tags Kleinteile rechts und abends alles sauber entnommen.

Neuheiten seit September bestellbar

Seit September dieses Jahres sind die beiden Hosenmodelle der **Fristads** „Flex Solution“ sowie die sechs spezifischen, abnehmbaren Taschenmodelle über den Fachhandel sowie im Onlineshop des Unternehmens erhältlich. Die vielseitigen Taschen sind dabei alle in schwarz und als universelle Onesize-Einheitsgröße verfügbar.

Gerät ortet Kabel, bevor sie großen Schaden anrichten

Anschaffung lässt sich durch BG Bau fördern

Dornstetten – Kabelortungssysteme verhindern Unfälle auf der Baustelle. Insbesondere beim Tiefbau senken sie das Risiko von Sach- oder sogar Personenschäden deutlich. Die Berufsgenossenschaft Bau (BG Bau) ist daher bestrebt, Geräte zu fördern, die zu einer geringeren Gefahr beitragen. Zu den geförderten Anschaffungen gehört auch „CableTronic 4+“.

Der Hersteller **Nedo** aus **Dornstetten** am **Schwarzwald** bietet damit Messtechnik an, die speziell für die Bedingungen in rauen Umgebungen entwickelt worden ist. Dass Gerät lokalisiert schnell und präzise Kabel und Leitungen – selbst wenn sie von Plänen nicht erfasst worden sind.

Mehrere Betriebsmodi sind möglich. Dazu gehört zum einen die Stromsignalortung: Mit ihr werden elektromagnetische Felder von 50- und 60-Hertz-Leitungen erfasst. Zum anderen kann das Gerät Radiosignale orten. Metallische Leiter wirken dann wie Antennen, die Funksignale empfangen und weiterleiten. Der Frequenzbereich liegt in diesem Fall zwischen 15 und 30 Kilohertz. Selbst abgeschaltete Leitungen lassen sich zuverlässig ermitteln.

Der inte-

grierte dynamische Überlastungsschutz sorgt dafür, dass sich auch in Bereichen mit starken elektrischen Störfeldern exakte Messergebnisse erzielen lassen. Mit einer Ortungstiefe von bis zu vier Metern bei Kabeln sowie einer Tiefengenaugigkeit von rund fünf Prozent bietet das „CableTronic 4+“ ein sehr hohes Maß an Flexibilität. Die Ortungsgenaugigkeit liegt bei etwa zehn Prozent.

Das Gerät ist zudem mit einem Gewicht von 2,3 Kilogramm relativ leicht und mit der Schutzklasse „IP54“ unempfindlich gegenüber Feuchtigkeit. Dadurch bleibt es bei nahezu jedem Wetter einsetzbar.

Für noch schwierigere Bedingungen, etwa bei sehr schwacher Signalintensität oder bei kleinen Kabelquerschnitten, bietet **Nedo** den Signalgenerator „Genny 4+“ an. Er erzeugt ein elektromagnetisches Wechselfeld und speist dieses als Ortungssignal direkt in die Leitung ein. Wegen der simultan arbeitenden Doppelfrequenztechnologie sind selbst schlecht leitende oder sogar abgeschaltete Kabel auffindbar.

Darüber hinaus ermöglicht der Einsatz von „Genny 4+“ eine exakte Tiefenbestimmung: Auf Knopfdruck zeigt das Display des „CableTronic 4+“ die Verlegetiefe eines Kabels mit einer Abweichung von nur um die fünf Prozent an. Besonders in komplexen Baumgebungen und in dicht besiedelten Stadtgebieten spielt das Gerät seinen Vorteil aus.

Eine zusätzliche Sicherheitsfunktion ist „StrikeAlert“. Sie schlägt schrill Alarm, wenn besonders flach verlegte Kabel in die Nähe von arbeitenden Maschinen zu rücken drohen. Eine integrierte Warnung erkennt unsaubere Suchbewegungen durch den Bediener. Beide Funktionen reduzieren das Risiko von Fehlinterpretationen und erhöhen die Arbeitssicherheit erheblich.



Das „CableTronic 4+“.

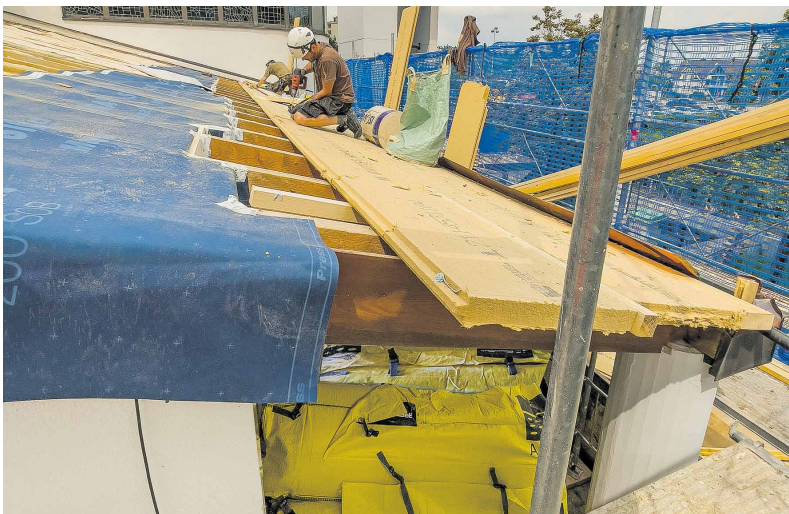
Foto: Nedo

Aufblasbare Matten fangen Stürze schmerzlos ab

Zusätzliche Sicherheit vor gefährlichen Arbeiten in der Höhe bietet das SAM-System

Übach-Palenberg – Mit dem SAM-System hat **SpanSet** eine neuartige Lösung für die kollektive Absturz-sicherung entwickelt. Die aufblasbaren Sturzauffangmatten sollen Arbeitsunfälle beim Arbeiten in der Höhe verhindern – überall dort, wo herkömmliche Schutzsysteme wie Geländer oder Netze an ihre Grenzen stoßen.

Das Sturzauffangsystem **SAM** steht für „Safety Air Mat“. Es ist speziell für Einsatzbereiche konzipiert, in denen ein technischer Seitenschutz nach **EN13374** oder Personenauffangnetze nach **EN1263-1** nicht oder nur schwer realisierbar sind. Die Matten können sowohl ein- als auch mehrlagig eingesetzt werden und fangen Stürze aus bis zu drei Metern Fallhöhe zuverlässig auf. Damit schließen sie eine wichtige Lücke im kollektiven Arbeitsschutz – insbesondere bei Sanie-



Das Auffangsystem SAM von SpanSet ist derzeit in der Schweiz im Einsatz.

Foto: SpanSet

rungen, Montagearbeiten oder auf komplexen Baustellen.

Als großer Vorteil des Systems gilt seine einfache Handhabung: Das Aufblasen oder Entleeren dau-

ert 30 bis 40 Sekunden pro Matte. Mit einem Gewicht von weniger als fünf Kilogramm sind die Elemente leicht transportierbar und lassen sich ohne Luftblasen an neue Po-

sitionen versetzen. Diese Mobilität macht **SAM** besonders flexibel im täglichen Baustellenbetrieb.

Wie effektiv das System ist, zeigt der aktuelle Einsatz bei der Sanierung der katholischen Kirche „Hl. Geist“ in **Schöffland** (**Aargau**). Dort werden die Matten eingesetzt, um bei Arbeiten auf dem Kirchendach das Risiko schwerer Stürze zu minimieren. Die Unfallversicherungsanstalt **Suva** hat das System geprüft und freigegeben. Erste Ergebnisse bestätigen die Wirksamkeit des Konzepts – ein wichtiger Schritt, um **SAM** künftig auch europaweit im Arbeitsschutz zu etablieren.

Mit **SAM** will **SpanSet** nicht weniger als den Standard für kollektive Absturz-sicherung neu definieren: schnell einsetzbar, leicht zu handhaben und hoch wirksam – ein System, das die Sicherheit am Bau sichtbar verbessert.

Gleich bestellen!

DER BAU
UNTERNEHMER
Die Fachzeitung für die Bauwirtschaft

Gleich bestellen!

Keine Ausgabe mehr verpassen!

Telefon: +49 30 403043-30

abo@der-bau-unternehmer.de

www.der-bau-unternehmer.de

Laborgeprüfter Trassmörtel stabilisiert historisches Kanalmauerwerk

Vor der Marktplatzsanierung lässt Esslingen unter der Erde einen denkmalgeschützten Mischwasserkanal sanieren – Güteschutzprüfung erfolgreich

Esslingen – Der Geiselbachkanal unter dem Esslinger Marktplatz ist nach modernen Anforderungen saniert worden. Beachtet wurde allerdings auch der Denkmalschutz. Eine bedeutende Rolle dabei spielte die Gütesicherung.

Der zu sanierende Bereich ist 158 Meter lang und besteht aus stark variierenden Hauben-Sonderprofilen mit Breiten zwischen 1,70 und 9,10 Metern und Höhen von 1,85 bis 5,05 Metern aus Natur- und Bruchsteinmauerwerk. Die Sohle mit seitlichen Auftritten und einer Trockenwetter-Rinne, beides aus Beton, ist neueren Datums.

Auf einer Länge von rund 85 Metern sind die Fugen des historischen Natursteinmauerwerks flächig und statisch von innen saniert worden. Dafür wurden sie zunächst bis auf eine definierte Tiefe ausgeräumt und in Abstimmung mit dem Denkmalamt als Schattenfuge erneuert. Dadurch blieb der Charakter der Natursteine erhalten.

Die neuen Fugen stellen nicht nur die Kraftübertragung zwischen den Steinen wieder her, sondern dienen nach Aushärtung auch als Widerlager für die anschließende Mikroinjektion des Mauerwerks. Dabei ist das Injektionsmaterial so eingestellt, dass es sich in den Hohlräumen innerhalb des Mauerwerks verteilt und sie verfüllt. Auf diese Weise wird der Kanal stabili-

siert. Zusätzlich sind auf einem rund 31 Meter langen Abschnitt die Kämpferbereiche, die einst mit Beton bereits einmal saniert wurden, sowohl maschinell im Nassspritzverfahren als auch von Hand mineralisch neu beschichtet worden.

Zum Einsatz kam Zementmörtel mit gemahlenem Vulkangestein, sogenanntem Trass. „Er hat weniger Poren als ein normaler Zementmörtel und ist dichter“, erklärt Volker Schmidt, Geschäftsführer der SMG Bautenschutztechnik für Hoch- und Tiefbau GmbH. Zusätzlich härtet der Trassmörtel im Vergleich langsamer aus. Dadurch entstehen laut Schmidt weniger Spannungsrisse. „Er ist damit im Gegensatz zu normalem Portlandzement nahezu wasserdicht“, so der Experte weiter. Neben einer guten Verarbeitbarkeit verträglich ist der auch „Antik-Mörtel“ genannte Baustoff wegen des geringen Zementanteils hervorragend mit dem Sand-Naturstein. Das haben vorher-



Lockere Fugen sind mit dem Trassmörtel von Hand stabilisiert worden. Fotos (2): Güteschutz Kanalbau

rige Untersuchungen bei der Landesgewerbeanstalt (LGA) gezeigt.

Prüfer gab es nicht nur in den dortigen Laboren, sondern auch auf der Baustelle: Das Tiefbauamt Esslingen hat die Ausschreibung für händische Beschichtung, Injektion und Fugensanierung mit der Bedingung verknüpft, dass die Eignung auf Grundlage der Gütesicherung Kanalbau „RAL-GZ 961“ besteht.

Arbeitsergebnisse auf vier Gütezeichen geprüft

Der speziell in Kanalsanierungstechniken erfahrene Prüfenieur Guido Heidbrink ist davon überzeugt, dass erfolgreiche Arbeiten an der Kanalinfrastruktur ohne den Faktor Qualität nicht auskommen. Wichtig ist für ihn auch ein gutes Zusammenspiel aller an Planung, Ausschreibung und der Bauausführung Beteiligten. „Im Rahmen von regulären Baustellenprüfungen konnten auf dieser Maßnahme direkt vier Gütezeichen geprüft werden“, erzählt Heidbrink: S42.1 (Maschinelle Beschichtung), S42.2 (Händische Beschichtung),

S42.3 (Injektion) sowie S42.4 (Fugensanierung). „Das Unternehmen konnte das Einhalten der Eignungsanforderungen ‚RAL-GZ 961‘ in den vorgenannten Ausführungsbereichen in sämtlichen Bereichen nachweisen“, bilanziert Heidbrink.

Jedoch stellten die Prüfungen der Injektion und der Fugensanierung auch den Güteschutz Kanalbau vor besondere Herausforderungen, wie er weiter ausführt: „Wir prüfen auf den Baustellen unter anderem auch, ob zu den verwendeten Materialien die im Regelwerk geforderten Eignungsnachweise existieren“, erzählt er. Die Konformität mit den einschlägigen Regelwerken steht dann im Vordergrund. Doch wurde kein „gängiger“ Zementmörtel genutzt. „Die Tatsache, dass im Vorhinein entsprechende Untersuchungen vom LGA durchgeführt wurden, war auch für den Güte-

schutz Kanalbau in dieser Sache sehr förderlich“, so Heidbrink.

Prüfenieur Guido Heidbrink (rechts) lässt sich die Sanierung des Geiselbachkanals von Daniel Weiss von der Stadt Esslingen (li.), Florian Velle von der ISAS GmbH (2.v.li.) und dem Geschäftsführer der SMG Bautenschutztechnik für Hoch- und Tiefbau, Volker Schmidt, erklären.



Brückeneinsturz hat auch Fernwärme gekappt

RBV-Mitglied verlegt 1.200 Meter neue Leitungen in nur sieben Wochen

Dresden – Der bundesweit bekannt gewordene Zusammenbruch der Dresdner Carolabrücke kappte auch die dortige Fernwärmeleitung. Die Ludwig Pfeiffer Hoch- und Tiefbau GmbH baute Ende 2024 innerhalb von sieben Wochen Bauzeit neue Leitungen auf der benachbarten Augustusbrücke.

Die Kunststoffmantelrohre DN/OD 600 legten die 60 Pfeiffer-Beschäftigten auf Gleitschienen – insgesamt auf 1.200 Metern Länge. 300 Schweißverbindungen waren dafür notwendig. Erforderliche Dehnbögen von drei Metern Höhe und acht Metern Länge sind nachts verlegt worden, um tagsüber den Straßenbahnverkehr auf der Augustusbrücke nicht lahmlegen zu müssen.



300 Schweißverbindungen waren bei der Leitungsverlegung nötig. Foto: Ludwig Pfeiffer

Die Rohre liegen auf Gleitlagern. Noch rechtzeitig vor Wintereinbruch konnten die neuen Leitungen ab Mitte November voll genutzt werden. Die Firma Pfeif-

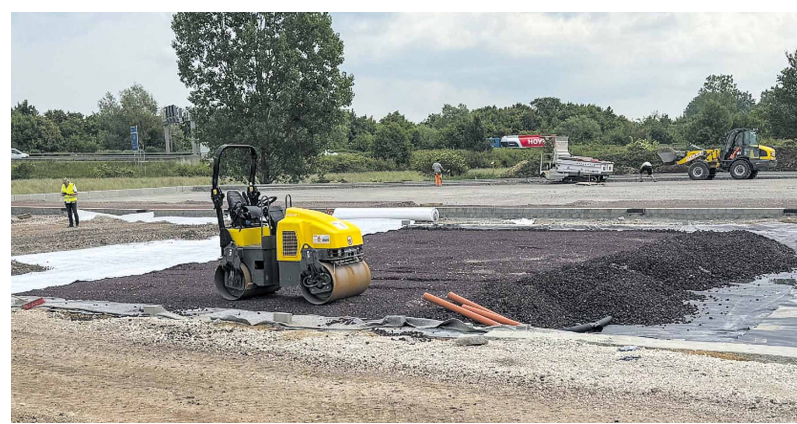
fer, Mitglied im Rohrleitungsbauverband, hat vor Auftragsvergabe den Nachweis seiner umfangreichen Zertifikate für die Baumaßnahme vorzeigen können.

Blähglasschotter saugt auf und trägt viel

Schüttstoff für Regenrückhaltung zu 100 Prozent aus recyceltem Altglas

Osterweddingen – Mit zwei neuen Regenrückhaltebecken entlastet das Unternehmen Reiling seine Flächen bei der Erweiterung des Werksgeländes ins Osterweddingen. Den passenden Schüttstoff fand man bei der eigenen Firmentochter Veriso: Die Wahl fiel auf Blähglasschotter, der zu 100 Prozent aus recyceltem Altgas hergestellt wurde.

Nach der Abbaggerung der Grasnarbe ist Kalk in den Boden eingearbeitet worden. Über einer danach verlegten Sperrfolie erfolgte der Aufbau je Becken zunächst durch eine 800 Kubikmeter füllende und 450 Millimeter hohe Schicht mit „Veriso RED“-Blähglasschotter. Darüber kam eine Schottertragschicht, wobei alle Schichten mit einem Geokunststoffgewebe stabilisiert



Die Sperrfolie auf den Grubengrund gewährleistet eine kontrollierte Wasserabgabe. Foto: Veriso

wurden. Den Abschluss der Fläche bildet ein H-Pflaster auf einer Splittbettung – beides zusammen 15 Zentimeter dick. Blähglasschotter bietet sich dort an, weil es hohe

Lasten von beispielsweise Radladerfahrten und gleichzeitig 50 Prozent Masseprozent Wasser aufnimmt, das wiederum über Drainage sukzessive abgeleitet wird.

Bürgern ist Starkregenvorsorge laut Umfrage sehr wichtig

Städte gegen Hochwasser schlecht aufgestellt

Hennef – Unter der Bevölkerung herrscht große Skepsis bei der Frage, ob ihre Stadt gegen Hochwasser und Starkregen gut aufgestellt ist. Nur zwölf Prozent haben in einer Umfrage dazu „Ja, auf jeden Fall“ geantwortet, 29 Prozent entschieden sich für „Eher ja“.

Die Befragung hatte die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) bei Civicy in Auftrag gegeben. Demnach haben 46 Prozent auf die Frage mit „Eher nein“ beziehungsweise „Auf keinen Fall“ geantwortet. Erhellend für den DWA sind vor allem Ant-

worten zur Wichtigkeit der Starkregenvorsorge. So haben 90 Prozent der Befragten angegeben, dass es dafür mehr Grün in der Stadt geben müsse, 72 Prozent würden stärkere Investitionen in diesen Bereichen „auf jeden Fall“ begrüßen. Direkt ablehnend haben nur fünf Prozent der Befragten reagiert, heißt es weiter.

Der DWA folgert: „Deutschland will Schwammstadt“. Politik, Kommunen und Gesellschaft müssen jetzt handeln, so DWA-Bundesgeschäftsführerin Dr. Lisa Broß: „Die Wasserwirtschaft steht bereit“, teile sie mit.

Stabile Box auch mit schmaler Überdeckung befahrbar

Telgte hebt am Schulstandort die Regenentwässerung mit KS-Bluebox-Elementen auf höheres Niveau

Telgte/Hamm – Auch bei Starkregen bilden sich am Maria-Sibylla-Merian-Gymnasium in Telgte keine Pfützen mehr. Dafür sorgt eine neue Niederschlagsentwässerung. Sie nimmt gleichzeitig oberirdisch keinen Platz weg – weil die Rückhaltung unter der Erde stattfindet. Dafür sorgen zwei KS-Bluebox-Elemente des Herstellers Funke aus Hamm-Uentrop. Sie umfassen ein Gesamtvolumen von 62 Kubikmetern.

Die Funke-Inspektionsblöcke DN/OD 400 garantieren eine gute Zugänglichkeit der Rigolenanlage und ermöglichen eine Kamerabefahrung. Bevor die Niederschlagsabflüsse in die KS-Bluebox-Anlage gelangen, müssen sie durch einen Funke-Reinigungsschacht DN/OD 800. Er hält Feststoffe wie zum Beispiel Laub zurück. Auf diese Weise wird das Regenwasser mit wenig Wartungsaufwand mechanisch vorgereinigt, wie Funke-Fachberater Ralf Erpenbeck betont: „Es ist in der Regel ausreichend, den Schlammfang einmal jährlich zu leeren“, sagt er.

Die Abflüsse gelangen von der Rigole frei über insgesamt 90 Meter HS-Kanalrohre in den vorhandenen Mischwasserkanal. Damit bei einem Überlauf infolge von



Im Zuge des geplanten Erweiterungsbaus für das Maria-Sibylla-Merian-Gymnasium ließ die Münsterländische Stadt Telgte auch die Regenentwässerung erneuern. Foto: Funke Kunststoffe

Starkregen kein Mischwasser in die KS-Bluebox-Elemente eindringen kann, hat die bauausführende Görtzel & Wichmann Tief- und Straßenbau GmbH am Auslauf der Rigole einen Schacht mit Rückstauklappe DN 300 eingebaut.

Die beiden mittels HS-Kanalrohren miteinander verbundenen KS-Bluebox-Elemente wurden auf eine Auflagerschicht aus 25 Zentimetern Schotter mit einer Körnung von 0/45 Millimetern und

10,80 Metern und einer Breite von 2,40 Metern zum Einsatz.

„Wir haben das erste Mal die KS-Bluebox eingebaut“, erzählt Marius Wichmann, einer der beiden Geschäftsführer des Telgte Bauunternehmens, das mit dem Einbau beauftragt worden war. „Mit insgesamt drei Tagen ging dies deutlich schneller als bei Rigolen, die erst noch vor Ort aufgebaut werden müssen“, so Wichmann weiter: „Das ist enorm praktisch.“ Es hat dem Firmenchef zufolge alles reibungslos geklappt. „Positiv war auch, dass Funke-Fachberater Frank Horstmann zur Baustelleneinweisung vor Ort war“, so Wichmann.

Auch das Bauamt erreichte seine Ziele mit dem schnellen Einbau der bereits ab Werk kunststoffummantelten D-Raintank 3000-Elemente. „Der Zeitplan spielte bei dieser Baumaßnahme eine hervorgehobene Rolle“, sagt Kerstin Koch-Bocianowski vom Fachbereich der Stadtverwaltung. Es habe enge Absprachen mit der Schulleitung gegeben, um zum Beispiel bei Abitur-Klausuren Lärmbelästigungen zu vermeiden. Die Regenentwässerung ist Teil eines Erweiterungsbaus des Gymnasiums und ersetzt einen nicht mehr intakten Kanal DN/OD 150.

MAXIMALE FLEXIBILITÄT.

Ohne Scheibenwechsel.
Mit der DG65 ACCU CROSS.

RHODIUS

HOW-TO VIDEO

Rohrsystem sorgt für mehr Platz und Planungsfreiheit

Abwasserleitungen ohne Gefälle sind im Kommen – In Erfurt wird solch ein System im Europakarree genutzt

Erfurt/Pfullendorf – Das **Europakarree im Stadtteil Gispersleben** wird **Erfurts größtes komplett neues Viertel. Noch wird daran gebaut – derzeit am Bauabschnitt H, einem Siebengeschosser mit 76 hochwertigen Wohnungen. Dabei wird erstmals ein Rohrsystem eingesetzt, das ohne Gefälle verlegt wird.**

Einer der großen Vorteile ist das Einhalten bestimmter Raumhöhen – so für den Gemeinschaftssaal: 2,90 muss sie dort betragen. Bei der Abhängung einer Verzugsleitung mit Gefälle wäre dieses Raumhöhenziel schwer zu erreichen. Gleiches gilt für eine Durchfahrt: Die notwendige Abhanghöhe für einen Fallleitungsverzug von mehr als zehn Metern gab es dort nicht.

Planerin Claudia Sanno entschied sich deshalb für eine Premiere: den Ersteinsatz von „Silent-Pro SuperTube“. Diese Neuentwicklung des Pfullendorfer Unternehmens lässt sich waagrecht bis zu sechs Metern weit ohne Gefälle verlegen. Laut Sanno war es nur mit die-

sem Geberit-System möglich, im Bereich der Durchfahrt einen Fallleitungsverzug innerhalb der Fassadendämmung zu verlegen.

Der Platz sparende Einbau wird von einem weiteren Vorteil begleitet: Materialeinsparung. Wer eine einzige Fallleitung durch die Geschossdecke kann, benötigt keine Anschlüsse von Umgehungsleitungen in darüberliegenden Etagen.

Das kommt auch der beauftragten Installationsfirma, der Silvio Deutsch GmbH, entgegen. Denn für die – nun wegfallenden – Anschlüsse hätte gebohrt werden müssen.

Diese Arbeiten fallen nun weg, wie Silvio Deutsch-Projektleiter Marcel Roth weiß. Der zeitliche

Aufwand dürfte sich alles in allem um rund 160 Arbeitsstunden verringert haben, schätzt er ein.

160 Rohrmeter eingespart

„Bei 32 Strängen hätten wir noch zusätzliche Leitungen hochziehen müssen“, sagt Roth. Dabei müsste man mit zirka fünf Metern pro Strang rechnen. „Das heißt: Damit haben wir schon 160 Rohrmeter eingespart“, so der Projektleiter. Dazu kommen noch sechs Bögen pro Abwasserstrang – also 32-mal: „Also 192 Bögen, die wir auch nicht gebraucht haben“, rechnet er vor. Gleiches gilt für 32 Abzweige und noch 32 Brandschutzmanschetten, 32 Kernbohrungen in der Größe 150 und den Verguss: Nicht nur deren Material, sondern auch

deren Einbau werden nicht mehr gebraucht.

Roth hatte „Silent-Pro SuperTube“ und dessen Funktionsprinzip bereits bei einer Geberit-Veranstaltung und über das Kundenmagazin kennengelernt. Er gewann dabei die Überzeugung, dass es perfekt zu den Installationsanforderungen des Europakarree-Projekts passte. Die Planung wurde in enger Zusammenarbeit zwischen



Claudia Sanno

ihm, Planerin Claudia Sanno und Geberit-Verkaufsberater Fabian Ritter umgesetzt. Ritter hat in einer Baustelleneinweisung den

Monteuren das System und die notwendigen Brandschutzlösungen erklärt und Hilfen zur Installation gegeben. „Abwasserleitungen ohne Gefälle zu verlegen, ist ein Novum“, sagt Ritter. In Kundengesprächen erzeugen sie aber immer „den größten Aha-Effekt“, wie er sagt. Und Sanno ergänzt, dass ein verringertes Platzproblem immer Vorteile bietet – auch in kleinem Maßstab schon: „Zehn Zentimeter mehr Platz reichen schon, um viele Probleme zu lösen.“

LUFTSÄULE BLEIBT ERHALTEN

- Mit „Silent-Pro SuperTube“ hat Geberit das bestehende hochschalldämmende Stecksystem „Silent-Pro“ ergänzt. Hinzugekommen sind mit der Neuentwicklung spezielle, hydraulisch optimierte Formstücke: der **Carve-Abzweig**, der **BottomTurn-Bogen** und der **BackFlip-Bogen**.
- Sie ersetzen die üblichen Einbindungen und Umlenkungen und erzeugen eine durchgehende Luftsäule in der Rohrleitung. Die Entlüftung über eine Umgehungsleitung ist nicht mehr nötig.
- Der **Carve-Abzweig** führt das Abwasser tangential in die Fallleitung ein und versetzt es in eine Ringströmung. Dadurch fließt es an der Rohrwand entlang und die durchgängige Luftsäule bleibt erhalten.
- Im **BottomTurn-Bogen** überführt ein Strömungsteiler das Wasser in eine laminare Schichtenströmung in der horizontalen Leitung, ohne dass es seitlich aufschwingt. So wird die Strömungsenergie aus der Fallleitung optimal genutzt und lässt den Leitungsinhalt kraftvoll ohne Gefälle durchströmen.
- Am Ende der horizontalen Strecke überführt der **BackFlip-Bogen** die Schichtenströmung erneut in eine Ringströmung und verhindert so die Unterbrechung der Luftsäule.

MELDUNGEN

■ Stellventil schlaun und transparent wie ein Roboter

Frankenthal – Anfang Juli hat KSB das „BOA-Systronic ePIC“ neu auf den Markt gebracht. Dabei handelt es sich um ein Stellventil, das für den automatisierten Betrieb in gebäudetechnischen und industriellen Wärme- sowie Kältesystemen konzipiert wurde. Die Armatur übernimmt selbstständig zentrale Aufgaben wie das Absperrn, Messen und Regeln von Volumenstrom, Vor- und Rücklauftemperatur sowie von thermischer Leistung. Externe Messsysteme, Regelkomponenten und aufwendige Programmierungsarbeiten braucht man dann nicht mehr. Wegen der integrierten Ultraschall-Volumenstrommessung ist ein kontinuierliches Energie-Monitoring möglich. Das macht ein modernes Wärme- und Kältenetz transparent.

■ Zugang zu Mall-Sickertunnel fällt Inspektoren leicht

Freiburg – Kleines Jubiläum für den Mall-Sickertunnel in Freiburg: Seit fünf Jahren ist die unterirdische Anlage aus zwei „CaviLine“-Elementen in Betrieb. Sie sorgt zuverlässig für die Ableitung und Versickerung von Regenwasser und schützt damit das denkmalgeschützte Gebäudeensemble rund um die historische Lokhalle vor Feuchtigkeitsschäden, heißt es in einer Unternehmensmitteilung. Eigentümer Lars Bergmann zieht demnach eine positive Bilanz: Die Anlage arbeite nach wie vor einwandfrei, sei dank begehbarer Bauweise gut zugänglich und äußerst wartungsarm. Auch Erweiterungen oder die Kombination mit weiteren Modulen seien problemlos möglich. Für Lars Bergmann steht fest: Der Sickertunnel hat sich als zukunftsweisende Lösung für nachhaltiges Regenwassermanagement bewährt.

In Reilingen fließt gereinigtes Wasser den Wurzeln zu

Filter entfernen Schadstoffe aus kostbarem Nass

Rastatt – Noch immer gibt es viel Potenzial, Städte grüner zu gestalten und versiegelte Flächen aufzubrechen. Pflanzen benötigen aber auch wertvolles Trinkwasser, um ihr Grün zu entfalten. Umso bedeutender werden Konzepte, die Regenwasser sammeln und den Grünflächen Schritt für Schritt abgeben. Die Stadt soll Schwamm werden – wie ein in jüngster Vergangenheit viel zitierter Begriff veranschaulicht.

Hauraton gibt eine Antwort mit dem Einsatz von vernetzten, kreislaufforientierten Konzepten – unter anderem im Zentrum der nordbischen Gemeinde Reilingen. Dort entstand auf einem brach liegenden Areal ein neu gestalteter Platz. Das Planungsteam des Walldorfer Ingenieurbüros Arno König setzte auf ein dezentrales Regenwassermanagement: Über ein System aus Rinnen und unterirdischen Zuläufen wird das Regenwasser direkt in die Baumquartiere geführt.

Vier der neu gepflanzten Bäume erhielten einen eigenen Anschluss und können mit gereinigtem Niederschlagswasser von den Verkehrsflächen bewässert werden. Wasserdurchlässiges Pflaster unterstützt zusätzlich die Entlastung des Kanals. Die Pflasterart erlaubt das natürliche Versickern von Niederschlagswasser in die Erde, was zur Entlastung der Abwassersysteme und zur Auffüllung des Grundwassers beiträgt.



In Reilingen herrscht ein dezentrales Regenwassermanagement. Foto: Hauraton

Zuverlässige Befreiung von Schadstoffen

Trotz durchgängiger Befestigung der Oberfläche – unter anderem für Parkplätze und die künftige Ladeinfrastruktur – wurde ein funktionierendes System zur Baumbewässerung realisiert. Niederschlagswasser wird von den versiegelten Flächen in der „Drainfix Clean“-Rinne gesammelt, abgeleitet und währenddessen – beim Passieren des Filtersubstrats in der Rinne – zuverlässig von Schadstoffen befreit. Dazu gehören etwa Reifenabrieb und andere Feinstpartikel sowie partikulär gebundene Schadstoffe und gelöste Schwermetalle. Sie alle werden mit dem Prinzip der Oberflächenfiltration dauerhaft zurückgehalten.

Auch in Friedrichshafen kümmernte sich Hauraton mit seinen Lösungen um ein ganzheitliches Regenwassermanagement. Dabei ging es um die Umgestaltung des Adenauerplatzes. Das Konzept sah vor, dass Niederschlagswasser gezielt zur Versorgung der Vegetation genutzt wird. Die Baumstandorte wurden technisch so vorbereitet, dass Wasser effizient gespeichert und bei Bedarf in Trockenphasen in die Wurzelräume abgegeben werden kann. Mit den optimierten Pflanzgruben entstand ein System, das Stadtgrün stärkt und Ressourcen spart.

Einsatz von karbonathaltigem Filtersubstrat

Die „Drainfix Clean“-Rinne kam dort mit dem karbonathaltigen Filtersubstrat „Carbotec 100“ zum Einsatz. Schadstoffe werden dabei an der Filteroberfläche zurückgehalten. Im Sommerbetrieb wird das gereinigte Niederschlagswasser den Bäumen zugeführt. Im Winter wird das Wasser zum Schutz vor Schäden durch Tausalz direkt in den Kanal abgeleitet – ein durchdachtes System zur klimangepassten Stadtgestaltung.

Bei Ebbe legt der Bagger los, bei Flut geht's hoch aufs Schiff

Im geschützten Wattenmeer verlegt die Firma Christoffers Kabelrohre durch Horizontalbohrungen

Bad Bentheim – Das unterirdische Verlegen von Stromkabeln muss möglichst naturverträglich vonstatten gehen. Das gilt insbesondere für so ökologisch sensible Bereiche wie das Wattenmeer. Die Firma Christoffers setzt dabei ihr Spezialgebiet ein: das Ziehen der Stromkabel durch Horizontalbohrungen.

Aus dem 25 Hyundai-Maschinen umfassenden Gerätepark nahmen Firmenchef Tammo Christoffers und sein Team den „HX140A LC“ mit zur Baustelle. Sie kann nur bei Ebbe betrieben werden. Kommt die Flut, wird der 14,4 Tonnen schwere Kettenbagger für den Überschwemmungszeitraum auf ein bereit liegendes Boot gebracht.

Der Bagger unterstützt die Horizontalbohrungen, hilft beim Aufbau



Dem 14,4-Tonner ist kein noch so langes Kabel zu schwer.

Foto: Hyundai CE

des Verbaukastens und schließlich auch beim Einfädeln des Leerrohres in die zuvor erstellte Bohrung. Acht bis zehn Meter unter den Deich führt sie entlang. „Mit unseren Spe-

zialmaschinen verlegen wir Versorgungsleitungen in einer Tiefe von bis zu zehn Metern in den Meeresboden“, erzählt Tammo Christoffers. „Dadurch können wir in küs-

tennahen Bereichen die Sicherheit der Leitungen in Gefahrenfeldern wie Fahrwassern und Prielen gewährleisten“, so der Geschäftsführer weiter. Eine Wassertiefe bis 14 Meter ist ihm zufolge während des Verlegevorgangs möglich.

Der Kettenbagger verfügt über einen Monoblock und war beim Einsatz mit einer 1,40 Meter breiten Spezialkunststoffplatte zur Verringerung des Bodendrucks ausgestattet. Zusätzliche Wachsbinder schützten die Verschraubungen am Unterwagen vor Korrosion, deren Wahrscheinlichkeit im Salzwasserserumfeld zunimmt. Christoffers-Ingenieure haben zusätzlich das Fahrwerk verbreitert, damit der Bagger auch bei größeren Lasten seitlich verschwenkt sicher stehen kann.

Sauberes Trinkwasser basiert auf vielfacher Zertifizierung

Chamer Hersteller überwacht streng die Qualität

Cham – Sauberes Trinkwasser ist lebenswichtig – und die Anforderungen an seine Reinheit sind weltweit hoch. Damit keine Schadstoffe ins Wasser gelangen, müssen Materialien, die mit Trinkwasser in Berührung kommen, streng geprüft und zertifiziert sein. Die Rädlinger Primus Line GmbH setzt darauf: Das Unternehmen entwickelt grabenlose Rohrsanierungssysteme, die dank umfangreicher Hygienezertifizierungen höchste Sicherheit bieten.

„Trinkwasser ist unser kostbarstes Lebensmittel“, erklärt Andreas Gross, Leiter der Business Unit International Water Projects. „Unsere Kunden sollen sicher sein“, so Gross, „dass der Transport in unseren Linern und Verbindern unbedenklich ist.“ Primus Line verwen-

det ausschließlich neue Rohstoffe renommierter Hersteller, Rezyklate kommen nicht zum Einsatz. Durch das Überwachen jedes Produktionsschrittes sichert der Hersteller aus Cham in der Oberpfalz die Qualität seiner Erzeugnisse ab.

Die Produkte sind nach internationalen Standards wie NSF/ANSI/CAN 61 zertifiziert, bleifrei gemäß NSF/ANSI/CAN 372 und sogar PFAS-frei – Letzteres ein entscheidender Vorsprung, da der Einsatz von PFAS – sogenannten Ewigkeitschemikalien, da kaum abbaubar – ab 2028 strenger Regeln unterliegt. Mit derzeit 16 Trinkwasserzertifikaten weltweit beweist Primus Line, dass Nachhaltigkeit und Sicherheit Hand in Hand gehen, teilte das zur Rädlinger-Gruppe gehörende Unternehmen mit.



Betonbauteile

Wir sind ihr Lösungspartner

- ✓ Individuelle Sonderlösungen
- ✓ CO2-reduziert
- ✓ Statisch optimiert
- ✓ Nachweislich zertifizierte Qualität
- ✓ CSC-zertifiziert



info@kleihues-beton.de
www.kleihues-beton.de

Regen hält Lebensretter nicht vom Lebenretten ab

Rinnensystem für niedersächsisches Feuerwehrgebäude – Integriertes Gefälle sorgt für schnellen Durchfluss

Mesmerode – Die Nachbardörfer Mesmerode und Bokeloh nahe dem Steinhuder Meer haben zwei selbstständige Feuerwehren. Seit diesem Sommer betreiben sie aber gemeinsam eine einzige große Feuerwache. Deren zuverlässige Entwässerung läuft über das Ulma-System „Multi V+“.

Lange haben die Brandbekämpfer auf die Fertigstellung gewartet. Erster Spatenstich war am 27. November 2022. Der Rohbau war im Juli darauf fertig. Danach traten einige Verzögerungen auf. Erst jetzt im Juni konnten Fahrzeughalle und Einsatzbereiche den Floriansjüngern der beiden Dörfer übergeben werden.

Dabei setzten die Bauherren auch auf eine effiziente Entwässerung. So wie es die Mission der Feuerwehrleute ist, Leben zu retten, so sichern die Abflüsse die sekundenschnelle Abfahrtsbereitschaft von Fahrzeugen und Einsatzkräften. Denn der Regen wartet nicht ab, wenn es brenzlich wird.

Ortschaften liegen im Bereich relativ großen Jahresniederschlags

Die beiden Ortschaften der Stadt Wunstorf liegen in recht niederschlagsreichem Gebiet. Zwischen 750 und 850 Liter jährlich fällt Regen auf einen Quadratmeter. In Berlin sind es zwischen 500 und 600. Umso beachtenswerter ist die richtige Wahl der Entwässerungslösung. „Multi V+“ bietet neben dem schnellen Abfluss auch eine Vereinfachung der Installation und eine ausgesprochen weitgreifende Langlebigkeit.

Das Herz der „Multi V“-Reihe bilden die integrierten Rinnen mit einem eingebauten Gefälle von

0,5 Prozent. Damit leisten sie einen konstanten Niederschlagsabfluss, ohne dass das Gelände geneigt sein muss. Ansammlungen werden dadurch verhindert und die Selbstreinigung gefördert. Selbst bei starken Regenfällen lassen sich damit Sedimente ebenso reduzieren wie der Wartungsaufwand. Darüber hinaus erlaubt das Gefälle, Kanäle mit kleineren Abmessungen zu verwenden. Das wiederum erweitert die hydraulische Kapazität und optimiert das Projektdesign.

Im vergangenen Juni ist die Feuerwache unweit des Steinhuder Meers in Niedersachsen in Betrieb genommen worden.

Fotos (2): Ulma Architectural

Design ist vom V-förmigen Querschnitt geprägt

Das Design von „Multi V+“ basiert auf einem V-förmigen Querschnitt. Selbst bei geringfügigen Durchflussmengen, werden hohe Abflussgeschwindigkeiten und damit der Abtransport von Sedimenten erreicht. Reinigungs- und Wartungskosten sinken mithin.



Die Rinnen verlaufen unter anderem direkt an den Ein- beziehungsweise Ausfahrten der Halle.

Das System lässt sich mit einem einzigen

Klick ohne Werkzeug befestigen. Dafür sorgt das von Ulma entwickelte „Rapidlock“-System. Die Einbauer benötigen weniger Zeit, um ihre Arbeit erfolgreich zu beenden.

Die höhere Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit basiert wiederum auf den acht Befestigungspunkten je Meter. Herkömmliche Systeme bieten in solchen Fällen oft nur vier solcher Fixpunkte im gleichen Längenabschnitt.

Das Entwässerungssystem ist für die Belastungskategorie D 400 konzipiert. Sie umfasst sporadischen Verkehr mit Fahrzeugen bis 40 Tonnen Gesamtgewicht. Damit eignet es sich insbesondere für Feuerwachen mit ihrem oft schweren Gerät, das aber nicht täglich die Hallen verlassen muss.

Erhältlich ist das Rinnensystem in einem breiten Sortiment. Unterschiedliche Höhen werden angeboten. Die Standardbreiten liegen bei 100, 150 oder 200 Millimetern. Darüber hinaus umfasst die Option neben der integrierten durchgehenden Neigung von einem halben Prozent auch eine Kaskadenneigung – je nachdem, welche Designanforderungen an das Projekt gestellt werden.

Energiewende braucht technologieoffene Rahmenbedingungen

Berlin – Der Umbau der deutschen Versorgungsnetze steht vor einem historischen Kraftakt. Stromleitungen müssen für Elektrifizierung und Elektromobilität ausgebaut, Gasnetze zu Wasserstoffnetzen umgewandelt und neue CO₂-Transportnetze geschaffen werden. Gleichzeitig treiben Kommunen ihre Wärmeplanung voran. Der Rohrleitungsbauverband (RBV) sieht darin einen beispiellosen Investitionsbedarf sowohl im Neubau als auch bei Sanierung und Instandhaltung.

„Die Energiewende verlangt Milliardeninvestitionen in die Netze“, sagt RBV-Präsident Dr. Ralph Donath: „Der Leitungsbau ist be-

reit, diesen Kraftakt zu stemmen.“ Doch die Bundesregierung muss ihm zufolge Planungssicherheit schaffen. „Wir brauchen verlässliche, technologieoffene Rahmenbedingungen, damit die Energiewende bezahlbar und umsetzbar bleibt“, so Donath.

Nach Einschätzung des Verbands sind Investitionen in alle Netze dringend erforderlich: Der Netzentwicklungsplan fordert den massiven Ausbau der Strominfrastruktur, das Wasserstoff-Kernnetz befindet sich im Aufbau, kommunale Wärmepläne werden neue Fernwärmeleitungen nötig machen. Hinzu kommen ein Sanierungsstau bei Wasser- und Abwassersystemen sowie erste Planungen für CO₂-Transportleitungen. Zwar erkenne der jüngste Monitoringbericht des Bundeswirtschaftsministeriums den Handlungsdruck beim Netzausbau an. Doch laut Donaths Kritik werden die Potenziale bestehender Gasnetze unterschätzt: Diese könnten als Basis einer Wasserstoffwirtschaft dienen.

Der Verband mahnt klare politische Vorgaben an, um Planungssicherheit zu gewährleisten. Unsichere Diskussionen – etwa über den Vorrang von Freileitungen statt Erdkabeln oder über eine Novelle des Gebäudeenergiegesetzes – behinderten Investitionen und Fachkräfteaufbau. RBV-Hauptgeschäftsführerin Martina Buschmann warnt: „Deutschland kann es sich nicht leisten, weiter auf Zeit zu spielen.“

Um die Herausforderungen zu bewältigen, fordert der RBV eine enge Kooperation zwischen Netzbetreibern und Bauunternehmen. Donath erinnert an die Initiative Zukunft Leitungsbaubau, die seit 2020 Leitlinien für Qualität und Partnerschaftlichkeit im Netzbau etabliert. Fortschritte bei Digitalisierung und Prozessoptimierung zeigen laut dem Verbandspräsidenten, dass die Branche bereit sei.



Dr. Ralph Donath

Muffengruben werden zur Heimat der Hochspannungskabel

Kleihues liefert vom Sennfelder Werk wichtige Stahlbeton-Fertigteile auf Kabelverlegebaustelle

Emsbüren – Die Hochspannungsleitungen des „SüdOstLink“ werden unter die Erde verlegt. Kleihues hat dafür in seinem Werk in Sennfeld bei Schweinfurt spezielle Muffengruben hergestellt.

Laut Alexander Mehne, Gebietsvertreter des Herstellers in Süddeutschland, sind die Fertigteile so konzipiert worden, dass Hochspannungs-Gleichstromkabelsegmente elektrisch und mechanisch miteinander verbunden werden können. „In den Muffengruben wird unter genau kontrollierten Bedingungen gespleißt, isoliert und abgeschirmt“, sagt er. Weil kleinste Verschmutzungen die Funktion beeinträchtigen könnten, erfordere dies einen Arbeitsraum, in dem schädliche Umwelteinflüsse wie ein Wassereintritt zuverlässig vermieden werden.



Die Montage der bis zu 35 Tonnen schweren Betonelemente erfolgte passgenau vom Kleihues-Team mit Mobilkran.

Foto: Kleihues

„Die Verwendung von präzise produzierten Fertigteilen bietet sich hier an“, so Mehne.

Bei den Muffengruben handelt es sich um große Wannen aus Einzelteilen. „Sie konnten noch gut transportiert werden“, so Mehne. Zudem sei in ihnen eine starke Auftriebssicherung bereits integriert.

Die Elemente verfügen über Öffnungen für Kabelschutzrohre sowie Montagemöglichkeiten für Muffenträger. Für den Hochwasserschutz sind auf den Wandkronen der Gruben jeweils zwei Meter hohe Schutzsysteme montiert worden.

Nach dem Spleißen werden jeweils der Hochwasserschutz ab-

gebaut, die Gruben verfüllt und die Oberflächen der ehemaligen Baugruben rekultiviert. Durch die angepasste Ausführung der Muffengruben sind diese Flächen später wieder landwirtschaftlich nutzbar.

Die Vorteile der Fertigteilbauweise für die Muffengruben liegen für Mehne auf der Hand: „Die vorproduzierten Elemente ermöglichen einen sehr schnellen Einbau auf der Baustelle, sind passgenau und zuverlässig und bieten schnell einen guten Schutz gegen das Eindringen von Wasser“, sagt er.

Die Baustelle liegt in der Region bei Landshut. Sie ist Teil des südlichen Endes der „SüdOstLink“-Trasse, die Strom aus windreichen Gebieten in den industriellen Süden führen soll (DBU berichtete).

Lurche kriechen dank Betonleitsystem sicher von einem Weiher zum anderen

Beim Straßenbau nahe Ravensburg achten die Behörden auf weitreichenden Amphibienschutz

Kißlegg – Rechts und links der Fahrbahn einer Straße im Westallgäu liegen Weiher. Zwischen ihnen herrscht viel Frosch-, Kröten- und Molchverkehr. Insgesamt fünf solcher Lurcharten schützt der jüngst erfolgte Straßenumbau durch einen Amphibientunnel.

Die Entscheidung fiel auf das Amphibien-Leitsteinsystem „Amphi-Pro“ vom Betonwerk Rinninger. Die Anlage an einem der Weiher besteht aus drei Durchlässen mit einseitigen durchgehenden Betonleitelementen. Sie deckt rund 265 Meter Länge ab. Das Leitsystem für Amphibien am anderen Weiher ist mit 13 Durchlässen und beidseitigen durchgehenden Betonleitelementen etwa 460 Meter lang. Im Bereich der seitlichen Zugewungen wurden überfahrbare Amphibien-Stopprinnen als Wegabsperzung bündig in die Wege eingebaut und



Auf der Seeseite wurde entweder eine gekrüpfte Durchlassöffnung gewählt oder ein Portalelement mit versenktem Einstieg und Abdeckgitter eingebaut.

Fotos (2): Tamayafoto

seitlich an die Betonleiteinrichtung angeschlossen.

Laut Rainer Hartinger vom Straßenamt Ravensburg spielte für den genetischen Austausch der kürzere

Bereich eine geringere Rolle. „Daher wurden im Hinblick auf die Baugrundsituation hier drei kleinere Durchlässe verwendet, die mit 24 Zentimeter Abstand zur Fahr-

bahnoberkante möglichst hoch eingebaut wurden“, erzählt er. Die Durchlässe wurden als Rechteckprofil mit geschlossenem Boden eingebaut, um im Extremfall auch als Hochwasserentlastung für den Schloßweiher zu dienen.

Die 13 Durchlässe im anderen Abschnitt haben eine Länge von 8,15 beziehungsweise neun Metern. „Die Durchlässe bestehen aus einem nach unten offenen Haubenprofil mit verbreiteter Aufstandsfläche“, so Hartinger. Fertig eingebaut haben die Durchlässe dort eine lichte Höhe von 75 und eine lichte Weite von 100 Zentimetern.

Eingesetzt wurde ein Hochleistungsbeton (UHPC) mit besonders glatter Oberfläche. Die Herausforderung bestand darin, sämtliche Portalelemente in gleicher Leitsteingeometrie passend zu den Leitsteinen zu fertigen. „Die Durch-

lasselemente weisen aufgrund der Einbausituation eine geringe Überdeckung bei gleichzeitig hoher Verkehrslast auf“, sagt Firmenchef Jörg Rinninger. Im Normalfall hätte man für die Gründung Ortbetonfundamente herstellen müssen. „Auf unseren Vorschlag hin, wurden die Durchlässe aus Hochleistungsbeton ‚C60/75‘ mit integriertem Fundament ausgeführt – dies vereinfachte den Einbau und verkürzte erheblich die Bauzeit“, so Rinninger.



Die Durchlässe entstanden mit dem Hochleistungsbeton „C60/75“.

Foto: XXX



Gütesicherung Kanalbau
RAL-GZ 961
www.kanalbau.com



GÜTE
SICHERN
WERTE
ERHALTEN
ZUKUNFT
GESTALTEN

MELDUNGEN

■ **Recyclingbeton entzieht dem Klima dauerhaft Treibhausgase**

Zürich – Der Schweizer Klimatechnologie-Anbieter Neustark hat seine 40. Anlage zur CO₂-Speicherung in Recyclingbeton in Betrieb genommen. Es ist die zweite beim Berner Geschäftspartner Alluvia, einem Hersteller von Baustoffen. Das Kohlendioxid stammt von einer 14 Kilometer entfernten Biogas-Anlage. Bei einem intensiven Testlauf sollen nach Angaben des Unternehmens 45 Tonnen des Treibhausgases dauerhaft in dem Recyclingbeton gebunden worden sein. Das Herzstück der Anlage ist neu konzipiert worden: Eine Plane schließt dort die Box, in der das CO₂ kontrolliert in den Baustoff dauerhaft eingebunden wird.

■ **Vergussbeton sulfatbeständig und weniger klimabelastend**

Stuttgart – Der Baustoffhersteller Sika hat einen neuen Vergussbeton auf den Markt gebracht. „Sika Grout-580“ ist dabei so sulfatbeständig, dass er auch im Abwasserbereich eingesetzt werden kann. Die Festigkeit entwickelt sich langsam – gemäß der Frühfestigkeitsklasse C. Daraus resultiert eine niedrige Hydratationswärme. Dadurch kann „Sika Grout-580“ für großvolumige Vergüsse genutzt werden. Höhen können insgesamt 320 Millimeter und mehr erreichen. Händische Anwendung oder maschinelles Pumpen ist beides möglich. Der Treibhausgas-Fußabdruck ist bei der Herstellung durch Verwendung von zementgebundenen Zusatzstoffen reduziert worden.

Maisach/Jena – *Der Technologiekonzern Zeiss in Jena plant seine Zukunft mit neuem Hightech-Standort für mehr als 2.000 Arbeitsplätze. Der Rohbau stand Mitte September kurz vor der Fertigstellung. Ist er vollendet, werden zwei bauliche Formen ins Auge springen: die zahlreichen geneigten Betonstützen sowie die ausragenden Fassaden.*

Die Formensprache hat ihren Grund. Der Jenaer Traditionshersteller von optischen Geräten ließ die Gebäude als schwebende Prismen konzipieren. Diese Ästhetik forderte die Schalungsfachleute von Doka heraus. So sind die V-Stützen so konzipiert, dass sie eine optische Täuschung in sich bergen: Sie sehen zwar alle gleich aus, tatsächlich gibt es aber 40 verschiedene Varianten. Zudem laufen manche nur an einem zweifachen, andere an einem dreifachen Knotenpunkt zusammen.

Sämtliche Stützen waren in Sichtbetonqualität 3 auszuführen. Doka löste diese Anforderung mit drei Ausführungsvarianten: Holzsonderschalung, Stahlsonderschalung, kombiniert mit Stützenschalung RS, oder einem Hybrid aus beidem. „All das musste sauber geplant sein, damit es auf der Baustelle reibungslos funktioniert“, erzählt Helmut Hilliges, Gruppenleiter 3D I&C bei Doka Deutschland und ergänzt: „Darum haben wir zum Bei-

Gebäude springen als Prismen ins Auge

Einzigartiges architektonisches Aussehen: Technologie-Konzern fordert Schalungsspezialisten heraus



„DokaXdek“-Tische lassen sich mit einem Kran schnell zusammensetzen.

Fotos (2): Zeiss

spiel im Engineering viel Zeit in die Schalungspläne für die komplexen V-Stützen investiert.“ Allein für die Holzsonderschalungen hat der Doka-Fertigerservice über 30 Sonderanfertigungen gebaut. „Hat sich aber alles gelohnt, das Ergebnis sieht top aus“, bilanziert Hilliges.

Eine weitere besondere Herausforderung sowohl in der Planung als auch in der Ausführung waren die Überhangfassaden der Gebäude 3 bis 5, die nicht nur auskragend, sondern deren Seiten zum Teil auch geneigt sind. Das ist der Kern der Idee, die Gebäude später wie schwebende Prismen aussehen zu lassen.

Die Lasten der Fassaden werden über die Decken darüber, die V-förmigen Stützen und die massive oberste Decke abgetragen. Diese Bauteile wirken zusammen wie ein Fachwerk und leiten die Kräfte weiter. Um die immense Last der auskragenden Teile während des Baus abzuleiten, wurde das Gewicht in den Sockelgeschossen S1 und S2 mit dem leistungsstarken „Doka UniKit“-Lastturm 480 gestützt. Die „UniKit“-Türme wurden darum auch erst nach Aktivierung der obersten Decke abgebaut.

Doch nicht nur die oberen Geschosse sind bautechnisch imposant. Auch die Sockelgeschosse weisen starke Dimensionen auf. So galt es, bei der sogenannten Transferdecke über dem Sockelgeschoss 1 Decken zwischen 0,60 und 1,20 Meter Stärke herzustellen: Für

die Flächen mit einer Stärke von 1,20 Metern kamen „Dokamatic“-Tische zum Einsatz, die mit „Staxo 100“ unterstellt waren.

Für die 60 Zentimeter dicken Deckenflächen setzte das bauausführende Unternehmen Riedel Bau „DokaXdek“-Tische ein. Um den massigen Wänden der Sockelgeschosse mit bis zu acht Metern Höhe und 0,70 Metern Dicke die richtige Form zu geben, nutzte man die Stahlrahmenschalung „Framax Xlife“, die sich aufgrund ihrer Systemlogik besonders für solche Großflächen eignet.

Bei Riedel Bau herrscht Zufriedenheit: „Für jede der Spezialaufgaben wurde eine individuelle und exakt zugeschnittene Schalungslösung gefunden“, sagt Riedel-Experte Daniel Wandelt. Jeder Einzelne – angefangen von der Schalungsplanung, über das Materialmanagement bis hin zur Projektleitung auf der Baustelle – hat ihm zufolge großartigen Einsatz gezeigt.



Die Überhangfassaden bildeten eine besondere Herausforderung bei Planung und Ausführung.

Zementhersteller wegen CO₂-Ausstoß verklagt

Indonesier wollen Entschädigung erhalten

Zug – Der Schweizer Zementhersteller Holcim steht wegen des immensen Treibhausgas-Ausstoßes bei der Produktion seiner Baustoffe vor Gericht. Angeklagt haben den Konzern vier Bewohner der Küste der indonesischen Insel Pari. Sie sind in der jüngeren Vergangenheit von wiederkehrenden Überschwemmungen betroffen gewesen – und führen das auf den steigenden Meeresspiegel zurück, dessen Ursache mutmaßlich der menschengemachte Klimawandel ist.

Der Prozess vor dem Kantonsgericht von Zug hat Anfang September begonnen. Die Forderungen der Kläger belaufen sich neben den Entschädigungen bereits verlorener Sachwerte auch darauf, dass der Hersteller Hochwasserschutzmaßnahmen finanziert. Laut „Legal Tribune Online“ (LTO) verlangen die Fischer 14.000 Franken von dem Konzern.

LTO berichtet, dass Holcim weltweit zwischen 1750 und 2021 für 0,42 Prozent aller Treibhausgasemissionen verantwortlich war. Das

soll das Doppelte davon sein, was die Schweiz an Treibhausgasen seitdem emittiert hat. Eingeklagt wird neben den Hochwasserschäden und dem Schutz vor Fluten auch die Verringerung der Emissionen. Der Konzern soll sie, so die Kläger laut LTO, bis 2030 um 43 Prozent und bis 2040 um 69 Prozent reduzieren. Das entspreche dem Reduktionspfad des Weltklimarats, heißt es weiter.

Holcim selbst weist alle Anklagepunkte von sich. Der Hersteller beharrt darauf, dass der Ausstoß von Treibhausgasen gesetzlich zu regeln ist. Ein Zivilgericht dürfe das nicht ohne solche Grundlage bestimmen.

Das Oberlandesgericht Hamm war jüngst zu dem Schluss gekommen, dass Emittenten grundsätzlich haftbar gemacht werden können. Im seinerzeit vorliegenden Fall eines klagenden Peruaners wies es dennoch dessen Ansinnen nach Entschädigung durch den Stromproduzenten RWE ab. Eine unmittelbare Flutbedrohung des peruanischen Hausbesitzers sei nicht hinreichend zu erkennen, hieß es. **cs**

Beschichtung im Spritzverfahren aufgetragen

Baustofflösung sagt jeglichem Ausrutschen den Kampf an

Winterthur – Am Winterthurer Stadtrand ist ein Schulgebäude entstanden, dessen Räume grundsätzlich über Außentreppen erreichbar sind. Das soll das Konzept einer traditionellen Freiluftschule widerspiegeln. Knackpunkt war aber die Rutschigkeit des Betons, aus dem die Treppen gefertigt sind. Er ist nicht vor fallendem Regen und Schnee geschützt. Das hat zu einigen Stürzen geführt – bis die Schulbehörde mit einer Antirutschbeschichtung der GriP Safety Coatings AG Abhilfe schaffen ließ.

Insgesamt 2.500 Quadratmeter Betonfläche wurden in den Schulferien an zehn Tagen von drei Fachleuten mit einem speziellen Spritzverfahren beschichtet. Wetterbedingt geschah das in mehreren Etappen.

Im Vorfeld wurde die Fläche gereinigt und ein Haftgrund aufgetragen. Eingesetzt wurde die wetterfeste Antirutschbeschichtung GSAS mit der TÜV-zertifizierten Rutschsicherheitsklasse R12. „SwissGrip“ entspricht der Norm DIN EN 16165 und ist sowohl für Außen- als auch Innenbereiche nutzbar.



Die Schule nutzt für betretbare Außenbereiche den Baustoff Beton.

Foto: GriP Safety Coatings

Begehrbarkeit nach einem Tag Trocknungszeit

In Winterthur wurde das Spritzmaterial „Variante P4“ gewählt. Es besitzt eine etwas gröbere Körnung und ist gerade für den Außenbereich geeignet, der viel mit Schuhen begangen wird. Nach einem Tag Trocknungszeit war der Laubengang wieder begehrbar.

Die Mitarbeiter aus dem Facility Management und der Gebäudeunterhaltung können die beschichtete Oberfläche mit einer Trockenkehrmaschine pflegen. Gleichzeitig ist das Material unempfindlich gegenüber Desinfektionsmitteln. Im Win-

ter wird vor Ort ohnehin spezielles Streusalz aus Karbonat verwendet, das umweltverträglich ist – auch das kann „SwissGrip“ nichts anhaben.

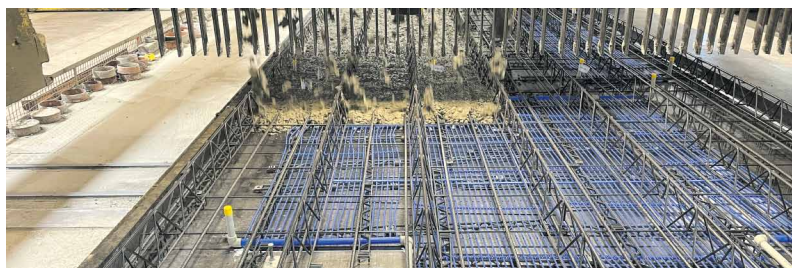
Die Rückmeldung von Lehrerschaft und Schulleitung ist laut dem Hersteller durchweg positiv. Auch die Skepsis, ob die Beschichtung den architektonisch relevanten Sichtbeton verändert, habe zerfallen werden können. „Gerade öffentliche Träger können es nicht riskieren, dass ein Unfall passiert“, weiß GriP-Abteilungsleiter Dieter Stelker: „Unser Material ist daher eine pragmatische Lösung im Bestand.“

Betonhalbfertigteile bergen integriertes Heiz- und Kühl-System bereits in sich

Bauelemente gelangen so auf die Baustelle, dass die Montage schnell verlaufen kann – Auch thermische Ausbeute profitiert

Leipzig – Anfang des laufenden Jahres begann der Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes im sächsischen Heidenau. Besonderen Wert legte der Bauherr auf Energieeffizienz. Zu diesen Plänen gehörte auch die Heizung und Kühlung der Räume: Das System dafür steckt in den Decken, die aus Betonhalbfertigteilen mit integrierten Kapillarrohrmatten entstanden sind.

Laut Daniel Schönherr, dem Protagonisten des Syspro-Mitglieds Betonwerk Oschatz, sind die Klimadecken für das Objekt mit der Geo Climate Design AG gefertigt worden: „Sie ermöglichen eine besonders oberflächennahe Betonkernaktivierung“, sagt er. Ziel war es ihm zufolge, die Kapillarrohrregister möglichst nah an der Sichtbetonoberfläche der Deckenelemente zu platzieren: „Damit reduzieren



Die Kapillarrohrregister integriert das Betonwerk direkt in die Filigrandecken. Foto: Betonwerk Oschatz GmbH

wir die Reaktionszeiten für den Wärme- beziehungsweise Kälteausgleich“, so Schönherr.

Klimadecken können zwei Dinge auf einmal

Klimadecken können nicht nur heizen, sondern auch kühlen. Der Bauherr spart sich die Anschaffung von zwei separaten Systemen und kann beim Einsatz einer Wärmepumpe im Sommer praktisch gratis

kühlen. Ein für die Wärme- und Kälte-Speicherung ausgelegter Speicher aus dem Hause Dehoust sorgt für eine effiziente Fahrweise der Wärmepumpe. Durch die werkseitige Integration der Kapillarrohrregister ist man witterungsunabhängig. Auch der Abstimmungs- und Koordinierungsbedarf mit anderen Gewerken lässt sich minimieren – mit zeitlichem und finanziellem Gewinn.

Das Heiz- und Kühlsystem der Geo Climate Design AG aus Fürstentum wird vorgefertigt. Es ist eine so genannte Betonkernaktivierung und gehört nach gültiger Norm zu den flächenintegrierten Heiz- und Kühlsystemen mit Wasserdurchströmung. „Diese Kombination aus unseren ‚Filiblu‘-Registern und Betonfertigteilen wurde zusammen mit einem Branchenpartner entwickelt“, erklärt Camila Vargas von der GeoClimateDesign AG. Sie kam in dieser Art schon in verschiedenen Gebäudetypen so zum Einsatz. „Die ‚Filiblu‘-Register werden bereits im Planungsprozess exakt auf die Filigranelemente und die Raumsituation abgestimmt und dann direkt im Betonwerk in die Filigrandecken integriert“, erzählt er. Wegen der montagefertigen Lieferung auf die Baustelle kann etwa

ein Drittel an Montagezeit eingespart werden.

Im Werk lässt sich Qualität lückenlos kontrollieren

Das Einbringen der Register bereits im Betonwerk erhöht auch die Qualität. Denn der Vorgang ist standardisiert und kann im laufenden Herstellungsverfahren stets kontrolliert werden. „Auch die thermische Leistung wird verbessert“, betont Vargas: Die „Filiblu“-Module sind besonders flach und die vielen feinen Kapillarrohrchen der Register oberflächennah angeordnet. „Durch eine vollflächige Belegung erzielt man eine hohe Leistung“, so Vargas weiter. Durch die oberflächennahe Anordnung in der Filigrandecke weisen die ‚Filiblu‘-Klimadecken besonders schnelle Reaktionszeiten auf“, erzählt Vargas.

Studium und Weiterbildung **TAS**[®]

Technische Akademie Südwest e.V.

Weiterbildungsstudiengang  Hochschule Kaiserslautern
University of Applied Sciences

Instandhaltungsmanagement von Rohrleitungssystemen

Master of Engineering oder Zertifikat Sachverständiger/r

- 5 Semester (4 Sem. für Zertifikat)
- Berufsbegleitend
- Modularer Aufbau
- Hohe Praxisorientierung

www.tas-kl.de • 0631 3118 - 6777

Recycling-Beton mit identischen Eigenschaften wie Frischbeton

Wandlitz (Brandenburg) lässt ein Schulgebäude mit versilbertem Nachhaltigkeitszertifikat errichten – Klassen ziehen im Sommer 2027 ein

Wandlitz – In Wandlitz-Schönwalde entsteht eine neue Grundschule für 540 Kinder. Das anspruchsvolle Projekt folgt den Kriterien des Bewertungssystems „Nachhaltiges Bauen“ und des Qualitätssiegels „Nachhaltiges Gebäude“. Cemex Deutschland liefert Vertua-Transportbeton mit umweltfreundlichen Eigenschaften.

Wandlitz liegt etwa 30 Kilometer nördlich von Berlin. Die Gemeinde zieht viele Neubürger an. Damit steigt auch die Zahl der einschulungspflichtigen Kinder. Deshalb investiert die Gemeinde in den Bau einer dreizügigen Grundschule.

Cemex versorgt im Auftrag der Mark-A. Krüger Bauunternehmen GmbH die Baustelle seit Ende April mit Transportbeton. Die Lieferwerke Bernau und Hohenschönhausen schicken voraussichtlich 4.000 Kubikmeter Vertua-Betone nach Wandlitz los.

„Wir werden überwiegend Betone für den Außenbereich in den Druckfestigkeitsklassen C25/30 und C30/37 und den Expositionsklassen XF1, XA1, XC4 liefern“, erklärt Torsten Schiller von Cemex Deutschland. Unter anderem



Der Baustoffhändler Cemex schickt rund 4.000 Kubikmeter Vertua-Beton auf die Baustelle.

Foto: Cemex Deutschland

handelt es sich um die Vertua-Zemente CEM II und CEM III. Sie senken den CO₂-Fußabdruck der Betone: Unter der Marke Vertua vereint Cemex eine umfangreiche Produktfamilie mit nachhaltigeren Eigenschaften, die CO₂-reduzierte

Zemente, Betone, Zuschlagstoffe und Zusatzmittel umfasst. Sofern es die einschlägige Norm DIN 1045-2 gestattet und es praktikabel ist, setzen die Fachleute von Cemex in den Betonrezepturen für die neue Grundschule bis zu

25 Prozent rezyklierte Gesteinskörnung aus fachgerecht aufbereiteten mineralischen Bauabfällen ein. Ressourcenschonende Recycling-Betone unterliegen denselben Anforderungen wie konventionelle Transportbetone und weisen iden-

tische Frisch- und Festbetoneigenschaften auf. Das zweigeschossige Schulgebäude ist untergliedert in drei gegeneinander versetzte Lernhäuser und einen Kopfbau mit zentralen Funktionen. Neben Unterrichts-

Hort- und Funktionsräumen sind eine als Mensa nutzbare Aula und eine Vollküche vorgesehen. Zum Bauprojekt gehören außerdem eine separate Zweifeldsporthalle, Außensportanlagen und Freiflächen.

Die Gemeinde Wandlitz legt Wert auf hohe ökologische Standards. Der Neubau folgt dem ganzheitlichen Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB); angestrebt wird das Nachhaltigkeitszertifikat in Silber. Die Planer setzen auf möglichst ökologische Materialien und auf maximale Barrierefreiheit. Außerdem gibt es Dachbegrünung und eine Fotovoltaikanlage.

Einen Großteil der Baukosten trägt die Gemeinde, allerdings kann sie ergänzend Fördermittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) in Anspruch nehmen. Denn die Baumaßnahmen erfüllen die Anforderungen an das Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG).

Im kommenden Jahr soll der Rohbau fertiggestellt sein. Und ab dem Beginn des Schuljahres 2027/2028 finden die ersten Kinder aus den Wandlitzer Ortsteilen Schönwalde, Basdorf und Schönerlinde in der neuen Schule moderne Unterrichtsbedingungen vor.

Infraleichtbeton dämmt und hübscht auf

Kleinmachnower Bauherr setzt auf ungewöhnliches Konzept

Kleinmachnow – Samtige Optik und nachhaltige Strahlkraft hatte der Kleinmachnower Bauherr im Sinn, als er sich für den Entwurf seines neuen zweigeschossigen Wohnhauses entschied. Bekommen hat er das mit Infraleichtbeton von Liapor.

Mit dem Baustoff sind Sichtsteinflächen entstanden, die an natürliches Gestein erinnern. Äußerlich wie eine moderne Skulptur aus Beton wirkend, vereint das Objekt Ästhetik mit Energieeffizienz: Bei einer Wandstärke von 50 Zentimetern wird ein U-Wert von 0,4 Watt je Quadratmeter-Kelvin erreicht.

Das ist auch der Grund, warum laut Architekt Roger Baumgarten die Tragstruktur mit der Dämmung zu einem monolithischen System verschmelzen kann: „Das spart Res-



Zur Straße hin monolithisch, zum Garten die Fensterfronten: das Einfamilienhaus.

Foto: Liapor

ourcen“, so der Architekt. Überdies ist ihm zufolge eine Lebensdauer von mindestens 100 Jahren garantiert. Am Ende des Gebäudelebenszyklus kann der benutzte Beton in

den Wirtschaftskreislauf zurückgeführt werden. Dies gilt auch für die Innenwände. Auch sie sind mit dem Liapor-Leichtbeton hergestellt worden.

Zum Verbund kommt neues Betonrezept hinzu

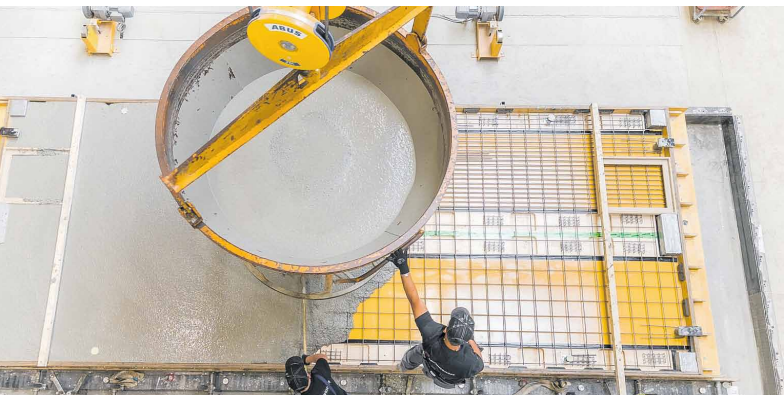
Bauelement-Hersteller zählt auf klimaschonende CEM-II-Produktion

Heiden – Brüninghoff stellt in seinem neuen Betonwerk in Heiden Beton mit verringertem Klima-Fußabdruck her. Jährlich sollen dort 25.000 Kubikmeter Beton produziert werden. Die veränderte Rezeptur erlaubt dabei, 1.125 Tonnen weniger Zement zu verarbeiten als üblich. Damit gelinge es, 660 Tonnen weniger CO₂ auszustoßen, als es sonst der Fall wäre.

Genutzt wird ein CEM-II-Zement. Bei ihm ersetzt Hüttensand Teile des als klimaschädlich geltenden Zementklinkers. Dessen Produktion verursacht zweifach Treibhausgas: zum einen durch die hohe Wärmezufuhr über Gasverbrennung, zum zweiten durch die chemischen Reaktionen des verwendeten Kalziumkarbonats (DBU berichtete).

Zudem nutzt Brüninghoff bei der Beton-Produktion recycelte Baustoffe. Bis zu 45 Prozent des primären Gesteins ersetzt das Unternehmen durch gebrochenen Altbeton. Brüninghoff

will seinen Baustoff vor allem in den eigenen Holz-Verbund-Elementen einsetzen. Dort hat sich das 16-Millimeter-Größtkorn, wie in Heiden erzielt, bereits bewährt.



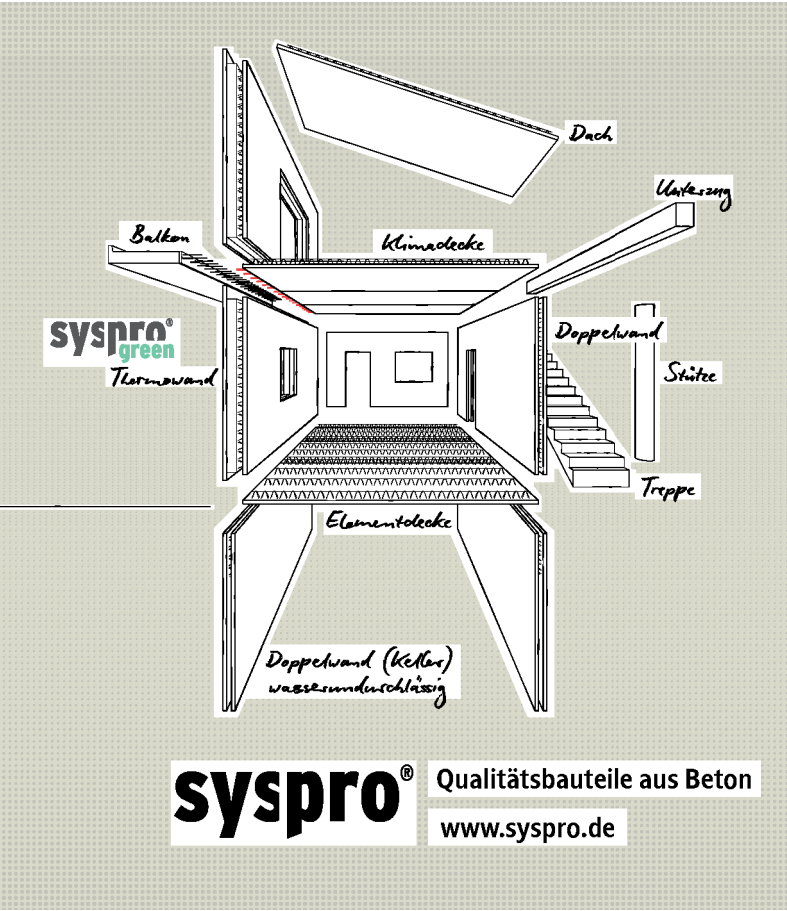
Die dreischiffige Halle im münsterländischen Heiden bietet Platz für 10.000 Quadratmeter Produktionsfläche. 25.000 Kubikmeter Beton pro Jahr können dort verarbeitet werden.

Foto: Brüninghoff

MELDUNG

■ Mehr als 50 Meter hohes Silo entsteht im Gleitbauverfahren
Göllheim – Im Gleitbauverfahren ist ein neues Zementsilo auf dem Gelände des Dyckerhoff-Werkes im pfälzischen Göllheim entstanden. Der erste Bauabschnitt dafür ist im Mai vollendet worden, ein zweiter im darauffolgenden Monat, so dass bis Juli die Sollhöhe von 52,11 Me-

tern erreicht werden konnte. Die Gleitschalung fuhr an sogenannten Kletterstangen kontinuierlich hoch. Diese Stangen sind im Beton eingebaut. Mit dem Vorgang bewegte sich alles nach jeweils rund zehn Minuten zweieinhalb Zentimeter aufwärts. Dank der präzisen Vorplanung konnten die ersten 18,50 Meter des Silos in einem durchgehenden Bauprozess fertiggestellt werden.



syspro® Qualitätsbauteile aus Beton
www.syspro.de

InnoElast Typ 2 im Härtetest: Abdichtung eines Alpensees

Erfahrungsbericht aus den Schweizer Bergen: Nachhaltige, einfache, dauerhaft dichte Lösung

In den Schweizer Alpen hat Louis Oggier aus Conthey seinen Traum vom eigenen Bergsee mit einer innovativen Abdichtungs-lösung verwirklicht.

An seinem Berghütten-Grundstück im Wallis hob er eine Grube für einen kleinen Teich aus und sicherte die Uferböschung mit selbst gefertigten Betonwinkeln ab. Als Teichfolie verwendete Louis Oggier ausrangierte Gummiförderbänder – eine kreative und nachhaltige Lösung – deren Stoßfugen allerdings zuverlässig gegen drückendes Wasser abgedichtet werden mussten. Im InnoElast Typ 2 der B.T. innovation fand der Do-it-yourself-Bauherr die ideale Lösung, um diese Gummibänder miteinander zu verbinden und die Fugen dauerhaft wasserdicht abzudichten.

Trotz der abgelegenen Lage und herbstlich kalter Witterung führte der Bauherr die Abdichtung mit etwas handwerklichem Geschick in Eigenregie durch. Im Oktober bei Temperaturen um 0 °C legte er die Gummibahnen in das ausgehobene Becken und reinigte die Stoßfugen gründlich. Anschließend füllte er die Fugen etwa 2 Zentimeter tief mit der Dichtmasse. Durch die Kälte war die Hautbildung auf knapp eine Stunde verlangsamt, doch Regen und leichter Frost beeinträchtigten die

Aushärtung nicht. Nach einer Woche war das Material vollständig durchgehärtet und belastbar. Danach wurde der See befüllt.

Der Bergsee ist bis heute dicht – über fünf Jahre nach Fertigstellung, geprüft durch extreme Witterung und mechanische Bean-

spruchung, zum Beispiel Viehtritt. InnoElast Typ 2 überzeugt durch hohe Leistungsfähigkeit: Der 1k-Kleb- und Dichtstoff haftet selbst auf schwierigen Untergründen wie Gummi und lässt sich bei Temperaturen bis -3 °C verarbeiten. Das Material bleibt dauerhaft elastisch, ist UV- und witterungs-

beständig und hält drückendem Wasser bis 4,8 Meter Wassersäule stand. Bisher waren keine Reparaturen nötig – ein Beleg für die Langlebigkeit dieser Lösung.

Ein Pluspunkt des Projekts ist die Nachhaltigkeit: Anstatt neue Teichfolie zu kaufen, verwendete Oggier vorhandene Gummiförderbänder – so entstand in Kombination mit InnoElast Typ 2 eine vollwertige Abdichtungs-lösung. Dieses Wiederverwendungskonzept sparte Kosten und schonte Ressourcen. „Es freut mich, dass wir den abgenutzten Gummibahnen ein zweites Leben geben konnten, anstatt Abfall zu produzieren“, sagt Oggier rückblickend.

Ebenfalls lobt der Bauherr den Kundenservice des Herstellers: „Ohne die kompetente Beratung durch B.T. innovation hätte ich mich an das Projekt vielleicht nicht herangewagt. Jetzt bin ich sehr zufrieden – der See hält auch 2025 dicht und ist zu einem echten Schmuckstück meiner Berghütte geworden“, resümiert Oggier. Der erfolgreich abgedichtete Bergsee steht exemplarisch für die Stärken von InnoElast Typ 2: einfache Verarbeitung, hohe Leistungsfähigkeit unter extremen Bedingungen und ein nachhaltiger Mehrwert durch dauerhafte Abdichtungs-lösungen.



Nach einer Woche Materialaushärtung konnte der See befüllt werden.

Fotos (2): B.T. innovation



Das erfolgreich abgedichtete Gewässer steht exemplarisch für die Stärken von InnoElast Typ 2.

DIGITALISIERUNG



Das Freiburger Unternehmen Sidoun International hat mit „KIAVA“ die erste AVA-Software mit integrierter KI entwickelt. Sie verfügt mit „DASS“ über eine eigene Suchmaschine, die als Gedächtnisstütze für alle eigenen Daten gilt. → SEITE 24

Foto: Sidoun

Messe gewährt Einblicke in die digitalen Bauwelten von morgen

„digitalBAU“ öffnet Messtore in Köln vom 24. bis 26. März kommenden Jahres – Frühbucher können bis 30. November Geld sparen

DBU/Köln – Zirka 300 Unternehmen der Bau- und Software-Branche nutzen im kommenden Frühjahr die „digitalBAU“, um zu zeigen, wie die Digitalisierung die Bauwirtschaft voranbringen kann. Die Messtore in Köln sind dafür vom 24. bis 26. März geöffnet.

Wer jetzt schon weiß, dass der Besuch Pflichtprogramm wird, kann Geld sparen. Die Messe München als Veranstalter bietet einen Frühbucherrabatt an. Er gilt noch

bis 30. November: So lange sind bis zu 55 Prozent Nachlass auf den regulären Preis möglich, teilte der Veranstalter mit.

Dass Lockangebot hat sicherlich seinen Grund – darin, dass noch viel auf den Baustellen der Welt analog abläuft. Anders als bei der Serienfertigung von Autos ist noch Etlliches menschliche Handwerksarbeit. Roboter findet man selten. Bisweilen gelten sie sogar als Sicherheitsrisiko, da geregelte Bewegungsabläufe am Fließband mit denen auf einer Baustelle nicht gleichzusetzen sind.

Aber gerade der Fachkräftemangel gehört zu den Problemen, mit denen die Bauwirtschaft sich herumplagt. Digitale Helfer sind daher gefragt – auch weil sie an vielen Stellen zur höheren Produktivität bei Bauvorhaben beitragen können. Letztlich ist das derzeitige Konjunkturtief auch ein Barometer dafür, dass sich in der Branche etwas ändern muss.

Analoge Arbeit wird nicht abgeschafft, sondern optimiert

Dabei geht es nicht darum, analoge Tätigkeit ganz abzuschaffen. Sie muss aber optimiert werden. Zu zeigen, dass das funktioniert, ist eines der großen Ziele solcher Messen wie der „digitalBAU“. „Digitalisierung erweist sich als dynamischer Treiber für den Bausektor“, sagt Messe-München-Projektleiterin Cornelia Lutz. Die drei Messtage geben ihr zufolge Einblicke in ein breites Portfolio an Lösungen und Produkten. Das zeigt sich auch am Zuspruch, so Lutz weiter: „Die ‚digitalBAU‘ hat sich mittlerweile als führende Plattform etabliert“, betont sie.

Nahezu jedes große Unternehmen kann auf einen Auftritt in den Kölner Messehallen nicht verzichten: Unter den rund 300 Ausstellern befinden sich zahlreiche Marktführer: BRZ und Nemetschek beispielsweise, aber auch Hottgenroth, IB & T sowie RIB. Zuletzt, im Februar 2024, waren zur „digitalBAU“ mehr als 10.000 Besucher gekommen.

Vergabe des Deutschen Baupreises 2026

Die Bedeutung des Formats zeigt sich auch mit dem Deutschen



Die „digitalBAU“ ist 2020 erstmals angeboten worden. Der Zuspruch bei der dritten Austragung 2024 war mit 10.000 Besuchern bereits beachtlich. Gelockt wird auch mit vielen Fachforen mit Experten wie Architektur-Professor Christian Schlüter-Vorweg.

Foto: Messe München GmbH

Baupreis 2026. Er wird während der drei Messtage verliehen. Die Schirmherrschaft dafür hat die Bundesbauministerin Verena Hubertz (SPD) übernommen. Die Übergabe der Auszeichnungen soll noch am ersten Messtag erfolgen.

Der vierfachen Bedeutung der Digitalisierung werden ebenso viele Leitthemen bei der „digitalBAU“ zur Seite gestellt: Neben dem Fachkräftemangel und dem Kostendruck zählen dazu die Verschlinkung von

Planungsverfahren und die Herausforderung, nachhaltiger zu wirtschaften.

Zirkuläres Bauen rückt in den Fokus

Zu letzterem Thema wird es bei der Messe viel zum sogenannten zirkulären Bauen zu erfahren geben. Bauwerke werden mit der Datenerfassung durch digitale Planung und damit erstellten Materialdatenbanken zu Rohstoffquellen der Zukunft. Die Bauprozesse auf

ein neues, produktiveres Niveau zu heben, kann wiederum die Kostensteigerungen abfedern. Digitalisierung hilft, Fehlerquellen im Bauprozess versiegen zu lassen und schweißst die Planungsbeteiligten vor allem enger zusammen. Dafür sorgt die Vernetzung der Daten – und ihre fachliche Aufbereitung mit den entsprechenden Zugriffsmöglichkeiten auf Planungs- und Baustand.

Deren Automatisierung gewinnt ohnehin weiter an Fahrt.

Dabei kommen wiederum Robotertechniken ins Spiel, die vor allem Tätigkeiten abnehmen können, die immer wiederkehrende Aufgaben betreffen. Mit künstlicher Intelligenz (KI) und damit verbundenem maschinellen Lernen lässt sich dann schneller und oft auch kostengünstiger bauen. Solche Systeme sind auch der Baustein für ein noch qualitativere Arbeiten an oder beim Errichten von Bauwerken.

Die Leitthemen werden sich auch im begleitenden Rahmenprogramm widerspiegeln. Dazu zählen verschiedene Foren. Der Mesveranstalter hat dazu verschiedene Bühnen eingeplant: die Main Stage, die Neo Stage, die Exhibitor Stage und die Start-up Stage. Letztere ist verbunden mit der „Founders Fight Night“ am zweiten Messtag: Unternehmensgründer treten miteinander in den Wettbewerb, um mit der Kraft des Arguments von ihrem Angebot so zu überzeugen, dass sie die Zuhörer auf ihre Seite zu ziehen vermögen.

cs

Eine Software genügt für den umfassenden Überblick

Mit der Software „bau-mobil“ haben die Beschäftigten und die Geschäftsführung eines Schwarzwälder Unternehmens einen umfassenden und fundamentierten Überblick über alle Maschinen und deren aktuelle Einsätze. → SEITE 24

Messe „InfraTech“ ergänzt Angebot um Softwarebühne

In etwa zweieinhalb Monaten wird die Messe „InfraTech“ eröffnet. Erstmals wird den Besuchern und Ausstellern dort eine sogenannte „Software Area“ angeboten. Geöffnet sind die Messtore vom 13. bis 15. Januar. → SEITE 24

Konzertallengebäude besteht aus großer Plastikhülle

Aus einer Kunststoffhülle ist in der Schweiz eine besondere Konzerthalle des Luzerner Festivals entstanden. Erschaffen wurde das Bauwerk aus traurigem Grund. Ein Japaner entwarf es für die erdbebengeplagte Region von 2011. → SEITE 25

iX3 bildet den Auftakt für die „Neue Klasse“ von BMW

Als spektakulärste Auto-Neuvorstellung im zweiten Halbjahr gilt der iX3 von BMW. Das Modell begründet die vom Münchner Hersteller ausgerichtete „Neue Klasse“ an Personenkraftfahrzeugen. Kennzeichen sind eine lange Reichweite und Intelligenz beim Fahren. → SEITE 27

MODULINE KONFIGURATOR

KLEUSBERG

PLANEN SIE IHR BAUPROJEKT

Kombinieren Sie verschiedene Modulgrößen und -typen und gestalten Sie Ihr individuelles ModulLine® Gebäude.

Jetzt konfigurieren: moduline-konfigurator.kleusberg.de

ZUR MIETE UND ZUM KAUF!

MELDUNG

Softwareprogramm leistet auch VOB-Ausgleichsrechnung

Bonn – Ausgeschriebene Mengen weichen bisweilen von den tatsächlich erbrachten ab – dann ist Zeit für eine Ausgleichsrechnung nach der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB). Solch eine Kalkulation lässt sich mit MWM-Libero erstellen. Das Softwareprogramm umfasst neben der Ermittlung von Aufmaß und Mengen und der Abrechnung ab sofort auch eine Prognose für eine VOB-Ausgleichsrechnung – als Grundlage dafür, vom Auftraggeber nicht erhaltene Umlagekosten nachzufordern. Das Programm erfragt fehlende Werte diverser Kosten und berechnet die Unter- und Überdeckung. Dadurch kann der Anwender schnell und einfach prüfen, welche und wie viele Umlagekosten durch gekürzte Mengen als nicht erwirtschaftet nachzuberechnen sind.

TGA-Software integriert jetzt Künstliche Intelligenz

München/Ascheberg – Die Planungssoftware „DDScad“ für technische Gebäudeausrüstung (TGA) ist jetzt in der Version 21 erhältlich. Die Neufassung zeichnet sich laut dem Anbieter, Graphisoft, durch zielgerichtete Innovationen und Optimierungen aus. Erstmals ist ein KI-Assistent integriert worden, der jederzeit präzise Antworten auf DDScad-spezifische Fragen liefert. Dadurch bieten sich Möglichkeiten, Gebäudemodelle mit Informationen anzureichern und aktuell zu halten. 2D- und 3D-Symbole können in Installationsplänen unabhängig von dem Fachgebiet, in dem gerade geplant wird, eingesetzt werden.

Maschinen, Mitarbeiter, Werkstatt: Software für alle und alles

Mittelständler nutzt vielerlei Erweiterungsmöglichkeiten seiner vor zehn Jahren implementierten Anwendung

Stadtlohn/Haiterbach – Wer einen großen Maschinenpark hat und parallel viele Baustellen zu bearbeiten, kommt ohne Software nicht mehr aus. Sie schafft Transparenz, was den Zustand aller Maschinen betrifft. Arbeitsprozesse lassen sich kostengünstiger steuern. Und schließlich fühlen sich die Beschäftigten immer richtig informiert und werden nicht durch sonst nötiges Nachfragen aufgehalten.

Das Schwarzwälder Bauunternehmen Rath hat diese Vorteile erkannt. Seit rund zehn Jahren nutzt es die Software „bau-mobil“ von Connect2mobile. 2020 hat die Geschäftsführung sie um ein Ticketsystem für Werkstatt-Aufträge erweitert. Das verschafft dem Werkstattleiter Michael Hammann eine deutliche Arbeitserleichterung.

Baumaschinenschäden lassen sich zielführender priorisieren

Stellen Lkw-Fahrer oder Poliere Schäden an Baumaschinen oder -geräten fest, so fotografieren sie sie mit ihren Mobilgeräten und dokumentieren den Schaden in wenigen Worten. Hammann erhält anschließend auf digitalem Wege ein Ticket mit der jeweiligen Reparaturanfrage. Je nach Maschine und Schaden hat er die Möglichkeit, Reparaturarbeiten entsprechend zu priorisieren und sie sinnvoll und zielführender zu planen.

Hinzu kommen wirtschaftlichen Vorteile, die sich daraus für



Das Schwarzwälder Bauunternehmen verliert trotz mehrerer Baustellen nie den Überblick über die genutzte Maschinenflotte.

Fotos (2): Connect2mobile

das Bauunternehmen ergeben. „In ‚bau-mobil‘ sehen wir auf einen Blick nicht nur die Arbeitsstunden unserer Baumaschinen, sondern bekommen zusätzlich mit nur wenigen Klicks Informationen über Reparaturkosten je-



Werkstattleiter Michael Hammann

des Baugeräts“, erzählt Hammann: „Das hilft uns, die Wirtschaftlichkeit einer Maschine exakt zu ermitteln“, erklärt er. Zusätzlich kann der Werkstattleiter jegliche Ersatzteile, die er für die Reparaturen gekauft hat, in das System aufnehmen und so langfristig von Erfahrungswerten profitieren.

Ein weiterer digitaler Sprung nach vorn gelang Rath Bau im vorigen Jahr: Sämtliche, im ERP-Sys-

tem des Bauunternehmens angelegten Gerätschaften sind nun über „bau-mobil“ mit dem Telematiksystem von Rosenberger verbunden. „Durch diese Verzahnung erhalten wir gezielte Informationen aus Rosenberger Telematics über Standorte und Betriebszeiten“, berichtet Rath-Abteilungsleiter Paul Reiss. Nach 500 Betriebsstunden steht für jede Maschine ein Kundendienst an. „Da uns die Stunden der Geräte

und Maschinen vorliegen, kommt so ein Kundendienst jetzt nicht mehr, wie so oft, überraschend, sondern ist planbar“, führt Reiss weiter aus.

Beide Neuerungen waren konkrete Wünsche des mittelständischen Bauunternehmens, und die Firma Connect2Mobile hat diese zeitnah umgesetzt. Zwischenzeitlich arbeiten bereits mehrere Unternehmen mit einem ähnlichen Ticketsystem für die Werkstatt. Und auch die Rosenberger-Anbindung ist bei weiteren Firmen auf Interesse gestoßen.

Jüngste Erweiterung ist eine Mitarbeiter-App

Und damit nicht genug: Derzeit führt Rath Bau die Mitarbeiter-App ein. Dabei handelt es sich um eine serverbasierte Anwendung, die auf den privaten Endgeräten des übrigen Baustellenpersonals laufen und vor allem die Planung erleichtern soll. Sie unterstützt zudem die Verringerung der derzeit noch recht hohen Anzahl an Nachfragen beim Disponenten.

„Wir haben einige feste Kolonnen, aber auch solche, deren Besetzung variiert“, berichtet Paul Reiss. In solchen Fällen wissen die Mitarbeiter oftmals nicht, für welche Baustelle sie eingeteilt sind. „Diese Informationen möchten wir ihnen jetzt direkt über die Mitarbeiter-App bereitstellen, sodass sie unmittelbar über ihren Arbeitsort und ihre Kolonne informiert sind“, fügt Reiss hinzu.

„Software Area“ wird zum neuen Bestandteil der Messe InfraTech in Essen

Gewerbeschau geht vom 13. bis 15. Januar über die Bühne – Fachreferenten klären Fragen zu den spannendsten Themen des Infrastrukturbausektors

Essen – Mit einer neuen „Software Area“ erweitert die Messe „InfraTech“ um einen zusätzlichen Programmpunkt. Dieser Bereich bündelt den Veranstaltern zufolge digitale Lösungen – von Bau-Software bis hin zu automatisierten Abrechnungssystemen – und zeigt, wie Technologien den Alltag der Branche verändern.

Die „InfraTech“ gilt als eine der größten europäischen Gewerbeschauen, die sich speziell mit dem



Die InfraTech ist die Leitmesse für Bauvorhaben in der Infrastruktur.

Foto: Messe Essen

Aus- und Aufbau von Infrastruktur beschäftigt. Dieser Sektor der Bauwirtschaft hat zunehmende Bedeutung gewonnen – nicht zuletzt,

weil er mit einem großen Teil des sogenannten Sondervermögens der Bundesregierung bedacht werden soll.

Alternde Brücken, ein enormer Modernisierungsbedarf bei der Bahn, digitale Rückstände und die Energiewende – die Liste der Herausforderungen ist laut den Mesveranstaltern lang. Das Sondervermögen für Infrastruktur soll in den kommenden Jahren eine halbe Billion Euro umfassen. Es gilt als

Investitionsschub für die kränkelnde Konjunktur, soll allerdings auch dazu dienen, die Bundesrepublik verteidigungsfähiger zu machen. Die „InfraTech“ will in zweieinhalb Monaten bei ihrer Ausgabe an den neuen Ausgabe-Möglichkeiten des Staates zugunsten einer besseren Infrastruktur anknüpfen: Vom 13. bis 15. Januar bringt die Messe Essen die zentralen Akteure der Branche zusammen: Auftraggeber, Auftragnehmer, Ingenieurbüros, Start-ups,

Forschungseinrichtungen und Politik.

Zu den Themen des Fachprogramms gehören die Energiewende in Nordrhein-Westfalen und was das für den Netzausbau dort bedeutet, die Rolle von Wasserstoff und seinem Transport im zukünftigen Energiemix, die Klimaanpassung der Wasserwirtschaft in Bezug auf Hochwasserschutz und Bekämpfung von Dürreperioden und nicht zuletzt BIM, Künstliche Intelligenz

sowie Datenplattformen als Schlüssel zu mehr Effizienz bei den Planungs- und Bauprozessen. Auch eine nutzer- und lebensfreundliche Mobilität spielt eine Rolle bei den Fachgesprächen. Dazu hat die Messe Essen Experten aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft in die Ruhrpott-Metropole gelockt, die die wichtigsten Fragen zu diesen Themen in Vorträgen, Panels und Praxisdarbietungen diskutieren werden.

Softwareschmiede auf gleich zwei Leitmessen vertreten

Partner für Autodesk-Produkte hat viel vor

Gehrden bei Hannover – Der Digitalisierungsspezialist Contelos präsentiert sich im November 2025 gleich auf zwei Leitmessen: der dreitägigen FMB – Zuliefermesse Maschinenbau ab 4. November in Bad Salzuflen und der BIM World Munich, zu der am 26. und 27. November nach München in die Messhallen eingeladen wird.

Beide Veranstaltungen verdeutlichen, wie stark digitale Prozesse heute Effizienz, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit prägen – und wie Contelos Unternehmen dabei unterstützt, diese Potenziale gezielt zu nutzen.

Die Organisatoren der FMB sehen in ihrem Angebot eine zentrale Plattform für den industriellen Mittelstand. In Halle 20, Stand D13, zeigt Contelos in Bad Salzuflen praxisnah, wie sich Entwicklungsprozesse im Maschinenbau nahtlos digitalisieren lassen. Im Fokus stehen Lösungen wie „Autodesk Fusion 360“, PLM-Systeme für durchgän-

gige Prozesse, Cloud-basierte Datenstrategien sowie Anwendungen für Simulation, CAM und Automatisierung.

Auf der BIM World setzt Contelos gemeinsam mit Autodesk Impulse. Experten demonstrieren auf der „Congress Stage 1“, wie sich Planung, Simulation und Betrieb intelligent verknüpfen lassen – etwa durch Reality Capture, BIM-basierte Workflows und Digital-Twin-Technologien. Themen wie Künstliche Intelligenz, Cloud-Plattformen und XR-gestützte Anwendungen zeigen, wie die Bauwirtschaft ihre digitale Transformation beschleunigen kann.

„Ob Maschinenbau oder Bauwesen – digitale Prozesse gestalten ganze Wertschöpfungsketten neu“, betont Contelos-Geschäftsführer Thomas Schimkewitsch und ergänzt: „Unser Ziel ist es, Unternehmen mit integrierten Workflows fit für die Zukunft zu machen.“

Das Freiburger Erfolgsunternehmen Sidoun International hat mit KIAVA die erste AVA-Software mit integrierten KIs entwickelt.

„Die von Sidoun sind Helden, denn diese AVA bringt Superhelden-Power für Planer“, schwärmt ein Architekt, der die Software bereits nutzt. Und tatsächlich: Während andere noch tippen, haben KIAVA-Anwender ihre Ausschreibungen längst im Kasten, stark, schnell, zuverlässig.

Tempo trifft Präzision – die BauTextKI

Mit der BauTextKI verwandeln sich Eingaben in perfekte Ausschreibungstexte, sekundenschnell, fehlerfrei, VOB- und normenkonform. Perfekte Qualität von Positionstexten, Vorbemerkungen und allgemeinen Bautexten spart nicht nur wertvolle Zeit, sondern Kosten. Und das Besondere an der KI ist, sie schreibt in dem Stil, in dem der Nutzer schreibt, sodass alle KI-Texte so individuell sind, wie ihre Nutzer.

KIAVA ist der echte Gamechanger für Architekten, Bauingenieure und Bauunternehmen. Lästige Aufgaben pulverisieren sich und der Kopf wird frei für kreative Planung, innovative Ideen und Projekte, die die ganze Kraft verdienen.

Frag-IILSE – die smarte Assistentin für alle Fälle

KIAVA ist die AVA-Software mit „Frag-IILSE“, der KI-Lernhilfe, die immer und sofort Fragen zu Softwarefunktionen und zu allgemeinem Bauwissen beantwortet. Ein Klick, und die genaue Antwort ist da. Onboarding neuer Mitarbeiter? Auffrischung von Wissen? Lösung bei Fachfragen? Alle Antworten dazu gibt es in einem Bruchteil der Zeit.

Und Büros, die internes Wissen einbinden möchten, können mit einem individuellen Wissensraum exklusive Inhalte nur für das eigene Büro bereitstellen. So wird Lernen, Wissen und Erfahrung kinderleicht verfügbar.

DASS – die Suchmaschine für den eigenen Datenschatz

KIAVA verfügt mit DASS über eine eigene Suchmaschine, die als Gedächtnisstütze für alle eigenen Daten gilt. Per Sucheingabe werden eigene Ausschreibungstexte und andere eigene Daten durchsucht und das Gewünschte steht sofort für die Weiternutzung zur Verfügung. Schnell und einfach so wie bei Google.

Wir stehen an einer Zeitenwende, denn KI ist Gegenwart für uns alle und für alle Bereiche. Lernen wir die KIs zu nutzen, werden wir die Vorteile daraus ziehen können. KI wird immer komplexer werden. Sidoun ist mit seinem agilen Team dabei, die KIAVA stetig auszubauen und

ihren Nutzern immer mehr Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Schon jetzt ist mit der BauTextKI ein kreatives KI-Werkzeug geschaffen. Der nächste Entwicklungsschritt ist eine KalkulationsKI. Diese KI wird entsprechend der Eingabedaten Kalkulationsvorschläge erstellen, mit denen zeitsparend weitergearbeitet wird. Nach Firmenangaben ist auch schon eine integrative KI mit Datenanalysen, Monitoring und Prognosewerkzeugen in Planung. Die Innovationsführerin startet schon jetzt in die Zukunft und nimmt ihre Nutzer mit.

KIAVA – der Turbo für Planer, die mehr wollen. Mehr Effizienz. Mehr Kontrolle. Mehr kreative Freiheit.



Innovationsführerin Sidoun setzt in seiner neuen Produktlinie KIAVA Maßstäbe für die ganze Baubranche – KIAVA delivering possibilities. Foto: Sidoun

GAEB - Software

- Angebote
- Kalkulation
- Preisspiegel
- Aufmaße
- Rechnungen

Neu: XRechnung

7 Tage kostenlose Vollversion

www.gaeb-konverter.de

Sechs Millimeter dicke Kunststoffhülle genügt für ganze Konzerthalle

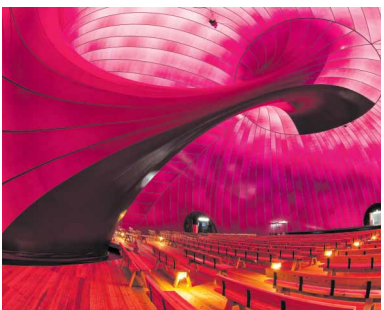
Mobiles Bauwerk ist rund, zirka 18 Meter hoch und 36 Meter lang – Neben dem Konzertorchester finden 500 Zuhörer dort Platz

Luzern – Die Hamburger Elbphilharmonie oder die Oper in Sidney beweisen es: Da, wo sinfonische Klassik erkling, reicht außergewöhnliche Architektur ihr die Hand. Ein Bauwerk, das jüngst in Luzern am Seeufer stand, füllt ebenso in dieses Raster des Unüblichen – aber aus anderem Grund: Es ist die erste mobile aufblasbare Konzerthalle der Welt.

Entstanden ist das in nahezu allen Belangen ungewöhnliche Gebäude aus einem traurigen Grund:



Die Hülle ist recht dünn und wird durch Gebläse in Form gebracht.



Das Farbenspiel nuanciert außen und innen zwischen rosarot und auberginen-lila.

Am 11. März 2011 erschütterte ein fürchterliches Erdbeben mit anschließender Flutwelle die japanische Region Sendai. Musik soll den Klassik liebenden Japanern ein wenig Freude in dem endlos scheinenden Schrecken geben. Das dachten sich Luzerner mit ihrer Idee, eine Konzerthalle zu kreieren, die sich rasch von einem Platz zum anderen verlegen lässt.

Für Konzerttage am Vierwaldstätter See aufgebaut

Als „neue Arche“, „Ark Nova“, ist das ungewöhnliche Objekt nun Heimat des Lucerne Festivals. Deren Gastspiel in Fernost dauerte von 2013 bis 2017. Im September dieses Jahres kehrten Musiker und Gebäude an den Vierwaldstätter See zurück. Eine begleitende Ausstellung zur „Ark Nova“ war bis 12. Oktober im Luzerner Hans-Erni-Museum zu sehen. Die Einnahmen aus den Luzerner Konzerten kamen der Förderung des Musiknachwuchses zugute.

Die Konzerthalle besteht aus Polyestergerüst, das mit Polyvinylchlorid (PVC) beschichtet ist. Ihr Farbenspiel nach außen wie innen reicht von rosarot bis auberginen-lila. Die bis zu sechs Millimeter dicke Hülle kommt ohne zusätzliche Tragkonstruktionen aus. Ein Überdruck hält sie aufrecht.

Drei Gebläse bringen die Gebäudehülle in Form

In Luzern wurde sie in kurzer Zeit mit drei Gebläsen in Form gebracht. Nachhaltig erzeugter Strom bildet die dafür nötige Energiequelle. Ein immerwährender Austausch



Wie ein großer lila Donut erscheint die Konzerthalle des Luzerner Musikfestival-Ensembles von oben.

Fotos (3): Lucerne Festival

ist gewährleistet: Im Innern entstehende Wärme steigt auf und gelangt über eine obere Öffnung nach draußen, während unten neue Luft nachströmen kann.

Mit ihren 18 Metern Höhe und den 36 Metern Länge bot das mobile Gebäude insgesamt 300 Konzert-

besuchern Platz. In Japan nahmen sogar bis zu 500 Besucher pro Konzert teil. Initiiert hat das Ganze der Luzerner Intendant Michael Haefliger: Er griff bei seiner Idee auf die Arbeiten von Sir Anish Kapoor zurück. Der Londoner Bildhauer hat mit seinen PVC-beschichteten

Polyestergerüst-Skulpturen bereits in Paris 2011 Aufsehen erregen können.

Pritzker-Preisträger entwarf die Konzerthalle

Arata Isozaki steuerte den architektonischen Entwurf bei. Der

seinerzeit 80-jährige Baumeister erhielt später, 2019, den Pritzker-Preis, er auch als „Nobelpreis für die Architektur“ gilt. Am Jahresende 2022 ist Isozaki verstorben – nicht ohne mit dem „Ark Nova“ ein prägendes Konzerthallen-Bauwerk hinterlassen zu haben. **cs**

Obertshausen erhält ein neues Rathaus mit System

Südhessische Kleinstadt beauftragt Wolff & Müller mit den Arbeiten – Baubeginn im kommenden September



Am 9. Juli Vertrag unterzeichnet: (von links) Baudezernent Michael Möser, Bürgermeister Manuel Friedrich sowie Patrick Malota und Klaus Mayer von Wolff & Müller. Foto: Christina Schäfer/Stadt Obertshausen

Obertshausen – In Obertshausen entsteht ein neues Rathaus. Anders als üblich wird es nicht aus Stein oder Beton bestehen. Vielmehr errichtet es das beauftragte Unternehmen Wolff & Müller mit vorgefertigten Holzbau-Elementen.

„Die seriell produzierten Bauteile montieren wir vor Ort in klar definierter Reihenfolge“, erzählt Wolff & Müller-Geschäftsstellenleiter Klaus Mayer. Effiziente Prozesse und eine kurze Bauzeit könnten damit trotz des großen Gebäudeumfangs garantiert werden. Der Baustart ist für kommenden September vorgesehen.

Die südhessische Stadt bei Offenbach investiert in ihr neues Hauptverwaltungsgebäude sowie den Abriss des alten rund 23,7 Millionen Euro. Mit dem Einzug rechnet



Der Viergeschossiger bietet eine Bruttogrundfläche von 5.200 Quadratmetern. Rendering: @floor

sie zum Jahreswechsel 2027/2028. Wolff & Müller soll danach auch das alte Gebäude komplett entfernen. Der Baukonzern ist neben diesem Abriss und der Errichtung

des vierstöckigen Rathausgebäudes auch für den Bau eines Parkhauses für 90 Stellplätze verantwortlich. Es soll ebenfalls in Systembauweise entstehen.

MELDUNG

Emsländer Baumodul-Fertiger trauert um Firmenchefin

Lengerich (Ems) – Die geschäftsführende Gesellschafterin der Foppe Metallbaumodule GmbH, Gaby Foppe, ist am 12. September verstorben. Sie wurde 65 Jahre alt. Foppe hat über vier Jahrzehnte hinweg die Entwicklung des Betriebs aus Lengerich (Ems) mitgeprägt. 2020 leitete sie einen gleitenden Übergang der Betriebsführung ein: Tochter Madeleine Foppe-Schlotthauer wurde 2020 zur zweiten geschäftsführenden Gesellschafterin ernannt. Das Unternehmen ist 1910 entstanden. Angeboten werden Aluminium-Fertigelemente, aber auch komplette Auftragsfertigungen und Systemlösungen für die Befestigung und Abdichtung im Fensterbau.



Gaby Foppe

Größtes europäisches Holzmodulprojekt vor der Vollendung

Lehr- und Wohngebäude der neuen Zollhochschule des Bundes nehmen sichtbar Gestalt an

Rostock – Mit Tempo neigt sich die Bauphase für Europas größtes Holzmodulbau-Projekt ihrem Ende entgegen: Rostocks Zollhochschule soll spätestens Mitte Februar übergeben werden können. Das teilten Primus Development Anfang September mit. Der Projektentwickler ist zusammen mit Kaufmann Bau-System Totalübernehmer des Auftrags.

Der moderne Campus entsteht im Auftrag der Bundesanstalt

für Immobilienaufgaben (Bima) unter der Projektsteuerung des Staatlichen Bau- und Liegenschaftsamts (SBL) Rostock. Auf rund 50.000 Quadratmetern Fläche umfasst der Neubau neben einem Lehrgebäude mit Mensa, Hörsälen, Gruppenarbeitsräumen und Bibliothek auch zwei siebengeschossige Wohngebäude mit insgesamt 620 Unterkünften. Eingebettet ist der Gebäudekomplex in einen großen, öffentlich zugänglichen

Park. Die industrielle Vorfertigung der Holzmodule erfolgte direkt in Rostock. Neben der deutlichen



In der Hochschuleinrichtung sollen in Rostock-Lichtenhagen ab 2026 600 Absolventen von rund 130 Lehrkräften unterrichtet werden.

Treibhausgas-Einsparung gegenüber konventionellen Bauweisen ermöglicht die modulare Holzbauweise eine außergewöhnlich schnelle Umsetzung: Seit dem Stapelfest im Februar dieses Jahres sind im September Fassade und Innenausbau fertiggestellt worden. Die Bundeszollverwaltung soll nun in dreieinhalb Monaten einziehen können.

„Dieses Projekt bestätigt, was heute im öffentlichen Hochbau möglich ist, wenn Tempo, Qualität und Nachhaltigkeit zusammen gedacht werden“, sagt Lorenz Nagel, Geschäftsführer von Primus Development. Das Unternehmen schafft gleichzeitig einen Bildungsort, Wohnraum und einen Impulsgeber für den Stadtteil. „Gemeinsam schaffen wir hier nicht nur eine innovative Hochschulinfrastruktur, sondern auch ein lebendiges Quartier mit hohem städtebaulichen und gesellschaftlichen Wert“, erklärt Lorenz.

Die Bima hat Primus Development mit der Erstellung des Gebäudes beauftragt. Über die SBL werden 230 Millionen Euro darin investiert.

Fotos (2): HS Rund/Jan Bitter



ela[container]

Auf Baustellen zu Hause

In ihrer stabilen und robusten Ausführung sind ELA Mietcontainer wie gemacht für Baustellen. Ob Bürocontainer, Wohncontainer, Sanitärcontainer, Werkstattcontainer oder Lagercontainer: ELA hat für jede Baustelle die passenden Mobilräume zur Miete oder zum Kauf.

Mehr Informationen:
www.container.de/baucontainer



Kleinstwohnform-Liebhaber lassen das A sprechen

Zur Messe „New Housing“ in Karlsruhe kamen in diesem Jahr 9.000 Besucher – Neuauflage im kommenden Jahr vom 26. bis 28. Juni

DBU/Karlsruhe/Tartu (Estland) – Die Messe „New Housing“ ist im Juni von 9.000 Besuchern als Anlaufpunkt für die Neuheiten in Kleinstwohnformen ausgewählt worden. Rund 80 Aussteller zeigten dort die sogenannten „Tiny Houses“, die auf geringem Raum höchstmöglichen Wohnkomfort bieten.

Sie gelten als nachhaltigere Alternative als die klassischen Fertighäuser, die größere Flächen versiegeln und deren Errichtung mit mehr Materialverbrauch einhergeht. Der große Zuspruch in Karlsruhe hat sich bis ins nördliche Baltikum herumgesprochen. Dort bietet unter anderem das Unternehmen Avrame aus dem estnischen Tartu Gebäude für Wohnformen an, die als Einzelheime auf kleinem Raum 90 Quadratmeter Wohnfläche bieten.

„Unser Ziel ist es, privaten Bauherren mehr Freiheit, Energieunabhängigkeit und finanzielle Planbarkeit zu liefern“, erzählt Indrek Kuldkepp, Gründer und Geschäftsführer von Avrame. Das Unternehmen stellt seine Gebäude mit Holz aus FSC-zertifiziertem Wald her. FSC steht für das „Forest Stewardship Council“. Dahinter verbirgt sich eine unabhängige Organisati-



Der Anbieter aus Tartu setzt auf modulare Nurdach-Gebäudeformen. Die Angebotsvielfalt soll aber auch Familien eine Wohnheimat bieten.



Foto: Avrame

on, die auf nachhaltige Waldbewirtschaftung achtet und diesbezüglich Siegel vergibt, so dass Unternehmen ihre Rohstoffnutzung mit transparenter Naturverträglichkeit abbilden können.

Kuldkepp weiß jedoch, dass Umweltschutz allein nicht genügt, um potenzielle Käufer für sein Produkt zu begeistern. Entscheidend sind für ihn auch die günstigen Kosten. Das gilt für

Ansaffung, aber auch den Betrieb des Gebäudes. Mit Bauzinsen zwischen 3,2 und 3,5 Prozent ist die Finanzierung im Vergleich zu den Vorjahren wieder leichter zugänglich worden. Den-

noch bleibt Eigenkapital essenziell. Das spürt man auch in der Statistik: 2024 wurden 16.900 und damit 15,5 Prozent weniger Fertighäuser errichtet. Das hat das Statistische Bundesamt in einer Pressemittei-

lung vom 28. Juli klargestellt: Hohe Materialpreise, Lieferengpässe und strenge Kreditvergabekriterien prägen weiterhin das Geschäft.

Das ist der Grund für Kuldkepp, den „Tiny Houses“ eine höhere Kundenzuwendung zuzusprechen. Er sieht sie als ideal für junge Paare mit begrenztem Budget an, ebenso für Alleinlebende, die flexibel bleiben wollen, oder Ruheständler, die sich verkleinern möchten, zählen zu seiner Zielgruppe. „Die Stimmung auf der Messe machte klar: ‚Tiny Houses‘ sind mittlerweile ein ernstzunehmender Baustein für die Zukunft des Wohnens“, bilanziert er.

Avrame bietet diesbezüglich viele Varianten an, bleibt bei allen aber der A-förmigen Dreieckform verhaftet, die in Ostdeutschland oft als Finnhütte bezeichnet wird. Das Dach spannt sich dabei vom Boden aus über die eine Seite hoch zum First und geht von dort auf der anderen Wandseite gleichsam komplett wieder hinunter zur Erdoberfläche.

Die Messe „New Housing“ gibt es jedes Jahr in Karlsruhe. Im kommenden Jahr wollen die Hersteller und Zulieferer von Kleinstwohnformen vom 26. bis 28. Juni ihre Gebäudeprodukte vorstellen. **cs**

Acht Containeranlagen für die Messe Düsseldorf

Überbrückung für den Bau des geplanten „Cube“



Insgesamt 608 Einheiten werden für die Interimslösung in Düsseldorf verbaut. Foto: Kleusberg

Düsseldorf – Die Düsseldorfer Messegesellschaft hat mit der umfassenden Neugestaltung ihres Hauptquartiers begonnen. Mit dem „Messe Düsseldorf Cube“ entsteht bis 2028 ein zukunftsweisendes Gebäude, während der Verwaltungsturm B einer Kernsanierung unterzogen wird. Parallel dazu erfolgt die vollständige Entfernung des benachbarten Turms A.

Die Sanierung des Verwaltungshochhauses umfasst sowohl die Erneuerung der Fassade als auch

weitreichende Umbauten in den Bürobereichen. Für den durchgehenden Verwaltungsbetrieb dort stellt Kleusberg ab diesem Herbst moderne Bürocontainer als Interimslösung bereit.

Das Projekt umfasst das Errichten von acht zwei- und dreigeschossigen Anlagen mit insgesamt 608 Einheiten. Die Nutzung ist für eine Mietdauer von rund 30 Monaten vorgesehen. Das erste Interimsgebäude hat Kleusberg bereits im September übergeben können.

Marburg – Marburg setzt bei seiner Astrid-Lindgren-Grundschule auf das Ganztagskonzept. Es kann ab kommendem Schuljahr auch ausgebaut werden. Dafür sorgt ein neuer Modulbau, der Ende September von den rund 200 Schülern und den Lehrkräften bezogen werden konnte.

Der Dreigeschossiger mit der Dachbegründung und den Photovoltaikmodulen ist das zweite Erweiterungsgebäude. Bereits zwei Jahre zuvor ist ein kleineres in den Schulbetrieb übergegangen. Es hat zwei Etagen und bietet Raum für sieben Unterrichtsstunden gleichzeitig.

Drei dieser sieben Klassenzimmer sind als sogenannte Differenzierungsräume ausgestaltet worden. Kinder können dort selbstbestimmt ihr Lernmaterial und die benötigte Unterstützung durch Mitschüler oder Lehrer wählen.

Auch das jetzt eröffnete Gebäude ist so gestaltet, dass fünf der 13 Unterrichtsräume für differenziertes Lernen genutzt werden können. Zudem bietet es das wichtigste Faustpfand für die Ausweitung des Ganztagsangebots: die Mensa. Etwa 400 Mittagessen sollen dort ausgegeben werden, wenn

Marburg setzt auf Modulbauweise bei Schulen

Zwei neue Erweiterungsgebäude für die Astrid-Lindgren-Grundschule errichtet



Die zweigeschossige Anlage, die bereits seit 2023 genutzt werden kann, entstand in Containerbauweise und umfasst eine Größe von 18,15 x 15,68 Metern. Foto: Losberger De Boer



Die Planungen für den dreistöckigen Neubau haben vor zwei Jahren begonnen. Ende September ist das Gebäude von den Schülern und Lehrkräften bezogen worden. Foto: Box3 Architekten & Gestaltung

die Schülerzahlen nach den jetzigen Prognosen auf diesen Wert steigen.

Die Stadt hat in den größeren Erweiterungsbau etwa zehnhalb Millionen Euro investiert.

Das Landesprogramm der „Hessenkasse“ hat dabei etwa zwei Millionen Euro beigesteuert. Für das erste Erweiterungsgebäude sind eineinhalb Millionen Euro ausgegeben worden.

Entstanden ist der neuere Erweiterungsbau in Hybridbauweise aus Stahlrahmen mit einer Ausfachung aus Holz und Holzwerkstoffen durch Losberger De Boer. Der Modulbau hat dabei eine rollstuhlgerechte Anbindung an den oberen Schulhof des Bildungskomplexes erhalten. Barrierearm ist auch der Zugang zum Sanitärbereich. Überdies gibt es einen Aufzug, der Gehbehinderten das Erreichen der oberen Geschosse ermöglicht.

Das Gründach ist in der Lage über eine Substrat Regenwasser so zu speichern, dass der Bewuchs lebendig bleibt. Die dort angebrachten Photovoltaik-Module decken einen Teil des Strombedarfs. Die Gebäudewärme wird über eine invertierte Wärmepumpe erzeugt, die auch mit selbstgewonnenem Sonnenstrom gespeist wird. Invertiert geregelt bedeutet: Die Leistung der Anlage lässt sich stufenlos steuern und mit größerer Effizienz die gewünschte Temperatur erreichen. **cs**

Containerhersteller aus dem Emsland hat sich für den norddeutschen Markt breiter aufgestellt

Standort in Trappenkamp bei Bad Segeberg ist um einen zweigeschossigen Showroom vergrößert worden – Gute Autobahn-Anschlüsse vorhanden

Haren (Ems) – ELA Container wächst weiter: Im Frühjahr ist zu den bisherigen Standorten ein neuer hinzugekommen. Er befindet sich im schleswig-holsteinischen Trappenkamp, einer Gemeinde am Nordrand des Kreises Segeberg.

Bereits vor rund zweieinhalb Jahren hat das Unternehmen aus Haren (Ems) das Gelände erworben und seitdem die Bestandsgebäude sowie Freiflächen bedarfsgerecht umgebaut. Bereits 2024 starteten dort die Individualisierung und der Vertrieb von Kauf- und Mietcontainern für vielfältige Anwendungen in unterschiedlichen Branchen. Eine

Showanlage komplettiert im Frühjahr den Standort.

Neben Flächen zur Lagerung von Containern und Material stehen Werkshallen zur Modifizierung von ELA-Raummodulen zur Verfügung. Derzeit kümmern sich die Mitarbeiter um die technische Ausstattung und kundenspezifische Individualisierung von Kauf- oder Mietcontainern. Die Showanlage dient den regionalen Vertriebsmit-

arbeitern zur anschaulichen Präsentation der Anwendungsmöglichkeiten, die ELA für vielfältige Anforderungen und Branchen bietet.

Auf dem Grundstück von insgesamt 70.000 Quadratmetern gibt es Gebäude und nutzbare Freiflächen von rund 25.000 Quadratmetern. Herzstück ist das Produktionsgebäude, das aus vier Hallen-

schiffen sowie einem Büro- und Sozialtrakt besteht.

Der zweigeschossige Showroom besteht aus fünf Containern mit einem Großraumbüro sowie einem Umkleide- und Pausenraum im Erdgeschoss. Im Obergeschoss gibt es einen Besprechungsraum mit einer Kleinküche und eine Dachterrasse. Die Ebenen sind über eine außenliegende Stahltreppe verbunden. Split-Klimageräte zum Heizen und Kühlen sorgen für angenehme Temperaturen zu allen Jahreszeiten. „Dort können unsere Vertriebsmitarbeiter die Anwendungsmöglichkeiten von ELA-Containern anschaulich präsentieren“, sagt ELA-Standortleiter Nico Gehrs.

Laut Geschäftsführer Günter Albers blickt ELA mit der Erweiterung auch auf den internationalen Markt. Trappenkamp liegt an Autobahnen wie der A21 und

der A7 Richtung Dänemark. „Mit dem Standort stärken wir unsere Präsenz in Norddeutschland und

bauen unsere Vertriebstätigkeit im internationalen Markt Skandinaviens weiter aus“, sagte Albers.

ELA CONTAINER OFFSHORE

- Bei ELA Container Offshore ist im Mai Thorsten Kroes dem Unternehmen beigetreten und bildet zusammen mit Hans Gatzemeier und Günter Albers die Geschäftsführung.
- Gatzemeier hat die Gesellschaft seit 2014 hauptverantwortlich mit aufgebaut und übergibt seine Aufgaben schrittweise. Er tritt zum Jahresende in den Ruhestand.
- Der Papenburger Kroes bringt langjährige internationale Erfahrung aus dem Schiffbau mit. Inhaltlich sieht er viele Parallelen: „Zahlreiche Themen aus dem Schiffbau lassen



sich hervorragend auf die Offshore-Projekte übertragen“, betont er.

- Ein Meilenstein von Gatzemeiers Laufbahn war das Offshore-Großprojekt „Blue Giant“, mit dem ELA 2008 in den Offshore-Markt einstieg – ein Projekt, das letztlich zur Gründung der heutigen Gesellschaft führte. Später erfolgten der Bau und die Erweiterung einer Produktionshalle.
- Thorsten Kroes bildet die Geschäftsführung neben Günter Albers und hat eine klare Vision: „Bis 2045 soll die Stromerzeugung auf See deutlich zunehmen. Mit unseren flexiblen, modularen Lösungen sind wir bestens aufgestellt – insbesondere, weil wir neben Einzel-Containern auch Komplettlösungen inklusive Mobiliar und Zubehör anbieten.“

Der Standort in Trappenkamp ist auch Anlaufstelle für dänische Kunden. Fotos (2) ELA Container



Superhirn auf Rädern

Mit dem iX3-Modell stößt BMW die Türen zu höherer Fahrintelligenz und Informationsvernetzung auf – Kraftstofffrei mit 800-Kilometer-Reichweite

München/Debrecen – Nahezu niemand spart beim iX3 mit Superlativen – am wenigsten BMW selbst: Als größte Automobilrevolution seit den 1960er-Jahren sieht der Kraftfahrzeughersteller sein Modell an. Dessen Serienproduktion hat Ende Oktober im Werk von Debrecen begonnen.

Der E-SAV ist der Auftakt zur viel beschworenen „Neuen Klasse“ von BMW: Modernste Batterietechnologie und smarte Systeme bilden mit hoher Reichweite und kurzen Ladezeiten künftig die Grundlage aller künftigen Modelle. Der iX3 „50 xDrive“ ist das Debüt. Und es wird spannend, wie sich das Fahrzeug in einem insgesamt angespannten Automobilmarkt etablieren kann.

Absatzprobleme in China, hoher Kundenzuwachs in den Staaten

Vor allem im Autokonsumentenland China hat der Absatz des Münchner Fahrzeugbauers zuletzt deutlich an Schwung verloren. Die Verkaufsprognosen für das Reich der Mitte kassierte BMW Anfang Oktober wieder ein.

In anderen Ländern sind die Produkte mit dem blauweiß kariert ausgefüllten schwarzen Ring-Emblem auf der Nase gefragt. Sowohl in den Staaten, aber auch in Europa außerhalb Deutschlands

wurden deutlich mehr BMW-Erzeugnisse gekauft als ein Jahr zuvor. Allerdings: Dabei handelte es sich oft noch um die Verbrenner.

Der iX3 steht ja deswegen für die Zukunft, weil er ganz ohne Kraftstoff auskommt und dennoch wie ein Benzinzer das etablierte Fahrgefühl vermittelt und gleiche Reichweiten erlangt. Dem Hersteller zufolge kann der iX3 „50 xDrive“ bis zu 805 Kilometer ohne einen Ladevorgang fahren und lädt zudem dreimal schneller als die bisherigen Modelle vergleichbarer Größe: In zehn Minuten lasse sich die Reichweite um 350 Kilometer erweitern und in 21 Minuten die Ladung von 10 auf 80 Prozent erhöhen. Voraussetzung ist ein 800-Volt-Ladegerät.

So aufgeladen bringt das Fahrzeug 469 PS auf die Straße. Das reicht für eine Beschleunigung von 0 auf Tempo 100 in weniger als 4,9 Sekunden. Die Höchstgeschwindigkeit wird mit 210 Kilometern in der Stunde erreicht.

Intelligenz der Fahrdynamik zum „Heart of Joy“ erklärt

Mit dem iX3 feiert insbesondere der neue Antriebsstrang der „Neuen Klasse“ seine Premiere: Er ist leichter und kann das Drehmoment auf die Hinterachse verlagern, um spritziger aus Kurven heraus zu beschleunigen.

TECHNISCHE DATEN BMW „iX3 50 xDrive“ (nach BMW-Angaben)		
Länge:	4,782 m	Leistung (peak): 345 kW (469 PS)
Breite:	1,895 m	System-Drehmoment (am Heck): 645 Nm
Höhe:	1,635 m	von 0 auf 100 km/h: 4,9 sec.
Wendekreis:	12,10 m	Höchsttempo (abgeregelt): 210 km/h
Radstand:	2,897 m	Verbrauch: 16,4 kWh/100 km
Kofferraum	520 Liter	Batteriekapazität (netto): 108,7 kWh
↪ mit abgeklappter Rückbank:	1.750 l	Reichweite (nach WLTP): 679-805 km
Gewicht (leer):	2.285 kg	Ladezeit (10 bis 80 %, 800 Volt): 21 min
Zuladung:	540 kg	Ladezeit (0 bis 100 %, 230 Volt, 32 Ampere): 5 h 45 min
Grundpreise:	ab 68.900 €	Antrieb: elektrisch, Allrad
(„M Sportpaket Pro“) ab 75.400 €		
(+ Atobahn- und City-Assistent) plus 1450 €		
(+ Parking Assisten Professionell) plus 850 €		
(+ BMW Wallbox Plus [22 kW]) plus 735 €		
geplante Auslieferung: ab März 2026		
Anhängelast (gebremst): 2.000 kg		
Anhängelast (ungebremst): 750 kg		
max. Achlast vorn: 1.305 kg		
max. Achlast hinten: 1.565 kg		



Das Vorzeigefahrzeug wird ausschließlich im Werk von Debrecen (Ungarn) unter Produktionsvorstand Milan Nedeljković (links) und Werkleiter Hans-Peter Kemser hergestellt.

Autos werden ohnehin immer mehr zu Intelligenzbestien. Das betrifft die Steuerung des Fahrverhal-

tens ebenso wie die Bordelektronik, das Automatisieren der Fahrabläufe und die Vernetzung nach außen. Die Intelligenz der Antriebs- und Fahrdynamik ist für den Hersteller das „Heart of Joy“. Das Hochleistungssteuergerät ist für die Teilfunktionen

Antrieb, Bremse, Rekuperation und Lenkung zuständig. „Es verarbeitet Informationen bis zu zehnmal schneller als herkömmliche Steuergeräte“, heißt es bei BMW. Die Kraftübertragung erfolgt gleichmäßig; das System spendet spontane Leistungsimpulse. Agilität, Stabilität, und Effizienz gehen Hand in Hand.

Die Elektronikarchitektur baut BMW auf vier Hochleistungsrechnern auf. Datenfluss war damit noch

nie so schnell und die Vernetzung noch nie so umfassend. Das neue digitale Nervensystem besteht aus einem in vier Zonen unterteilten Kabelbaum. Dies spart 30 Prozent Gewicht gegenüber der bisherigen Technologie und ermöglicht rund 600 Meter weniger Verkabelung.

Neu sind zudem digitale „smart eFuses“, die klassische Schmelzsicherungen ersetzen. Sie ermöglichen intelligente Leistungsmodi für unterschiedliche Fahrzeugzustände und tragen so zur Verbesserung der Gesamteffizienz des Fahrzeugs bei.

Zur Serienausstattung des neuen „iX3 50 xDrive“ gehören außerdem



Eine smarte Bedieninfrastruktur beherrscht die Inneneinrichtung.

Fotos (2): BMW Group

eine Zwei-Zonen-Klimaautomatik, Komfortzugang, die automatische Heckklappenbetätigung, das erweiterte Außenspiegelpaket, eine Alarmanlage und die Telefonie mit drahtloser Charging-Funktion. Im Angebot der Sonderausstattungen sind eine Drei-Zonen-Klimaautomatik, das adaptive Kurvenlicht mit intelligenter Lichtsteuerung und optisch ansprechendere Beleuchtung, die auch die BMW-Niere im

Frontbereich betrifft. Auch das HiFi-System „Harman Kardon“ mit 13 Lautsprechern, eine Lenkradheizung und ein großes Panorama-Schiebedach mit 100-prozentigem UV-Schutz können zusätzlich bestellt werden.

Die Technologien der „Neuen Klasse“ fließen bis 2027 in insgesamt 40 neue Modelle und Modellüberarbeitungen ein, kündigte BMW an. **cs**

Lichtspiel an der Front erzeugt einen hohen Wiedererkennungswert

Stellantis bringt den Nachfolger des DS 4 mit drei Antrieben auf die Straße

Paris/Rüsselsheim – Mit drei Antriebsvarianten schickt Stellantis den Nachfolger des DS 4, den DS N° 4, im nächsten Jahr auf die Straßen. Das Design stammt aus Paris, montiert wird das Fahrzeug in Rüsselsheim. Neben den kombinierten Antrieben des Plug-in- oder reinem Hybrid gesellt sich nun auch eine Vollstromer-Variante hinzu. Mit ihr kommen Fahrer nach der WLTP-Norm auf eine Reichweite von 450 Kilometern.

Als markante Erkennbarkeit auf der Straße gilt für den Hersteller die Beleuchtung. Vorn zieht sich ein Strahl von den Enden des Stoßfängers zum ebenfalls beleuchteten DS-Markenlogo in der Mitte. Dabei zählt Stellantis auf den Wiedererkennungseffekt: Nicht umsonst wird dieses Lichtdesign in Serie angeboten. Als Aufpreis ist die Variante „Étoile“ zu haben: Zusätzlich verfügt das Fahrzeug dann über einen DS-Matrix-LED-Scheinwerfer zur optimalen Ausleuchtung der Verkehrswege.



Gestaltet in Paris und zusammengebaut in Rüsselsheim: Der neue DS N° 4 – spricht: „DS Nummer 4“ – steht ab sofort in den DS-Filialen für Probefahrten zur Verfügung. Foto: Stellantis

Mit dem reinen E-Antrieb kann eine Leistung von 213 PS erzielt werden. Von 20 auf 80 Prozent Aufladung lässt sich die Batterie mit 120 Kilowatt Gleichstrom in rund 30 Minuten bringen. Für rund 100 Kilometer Fahrt werden dem Hersteller zufolge elf Minuten Nachladen genügen.

Beim Plug-in-Hybrid ist die Reichweite im Vergleich zum Vorgänger um 30 Prozent erhöht worden. Sie liegt nun bei 81 Kilometern. Freilich fährt das Fahrzeug auch mit Benzin. Dabei kann sich mit Nutzung der Hybrid-Leistungen ein Verbrauch von 3,0 bis 3,1 Liter pro 100 Kilometer ergeben.

Der DS N°4 bringt serienmäßig das Konnektivitätspaket „Connect One“ mit. Enthalten sind Services wie das digitale Wartungsbuch, „DS-e-Coaching“ und Online-Updates.

Das Konnektivitätspaket „Connect Plus“ ergänzt über die Applikation MyDS die funktionenvernetzte Navigation, Sprachsteuerung mit ChatGPT sowie Funktionen wie Fernbedienung, Türverriegelung, „Connected Alarm“ oder „e-Routes“.

„EV Routing“ ist in den ersten drei Jahren serienmäßig in der Applikation „Connected Navigation“ über „Connect Plus“ enthalten. Es ermöglicht die Planung optimierter Ladestopps auf langen Strecken. Nach Eingabe eines Ziels berechnet das System die Straßenbedingungen und die verschiedenen Fahrzeugdaten in Echtzeit, um Ladestopps vorzuschlagen und bei Bedarf zu aktualisieren. Es zeigt an, wie lange Ladestopps dauern, und berechnet die Ankunftszeit sowie den Energiestand der Batterie am Zielort.

Sportexperten mischen bei der Gestaltung der neuen Ranger-Modelle mit

Ford hat IAA Mobility für Vorstellung zweier Neuheiten genutzt

Köln – Ford hat seine Fahrzeugfamilie um zwei neue Modelle erweitert. Der „Ranger MS-RT“ kommt dabei als Plug-in-Hybrid-Fahrzeug auf die Straße. Der „E-Tourneo Custom MS-RT“ wiederum wird vollelektrisch angetrieben. Produziert werden die Modelle in Dagenham bei London. Dort liegt in unmittelbarer Nähe das Entwicklungszentrum. Bestellannahmen sollen noch in diesem Jahr starten.

Beide Varianten wurden in Zusammenarbeit mit den Motorsport-Spezialisten von MS-RT entwickelt, einer Ausgründung des Rallye-Partners M-Sport. Erstmals offiziell präsentiert wurden die Fahrzeuge bei der IAA Anfang September in München.

2,3-Liter-Benzinmotor und E-Maschine bieten 281 PS

Der „Ranger MS-RT“ ist die erste Plug-in-Hybridversion der Pick-up-Baureihe, die seit einem Jahrzehnt Europas meistverkauftes Modell ihres Segments ist. Der Antrieb kombiniert einen 2,3-Liter-Benzinmotor mit einem Elektromotor und erreicht eine Systemleistung von 281 PS. Das Drehmoment liegt bei 697 Newtonmetern – und ist

Bei der Großraumlimousine „E-Tourneo Custom MS-RT“ sind die Sitzkonfigurationen für bis zu acht Personen ausgelegt. Foto: Ford

damit so hoch wie noch nie bei einem Ranger-Modell.

Die Batterie ermöglicht bis zu 40 Kilometer rein elektrisches Fahren. Mit einer Anhängelast von bis zu dreieinhalb Tonnen und einer Nutzlast von einer Tonne kann man mit dem Fahrzeug vielfältige Arbeitsaufgaben und Transportleistungen umsetzen. Dabei hilft auch der Allradantrieb, dank dem jegliches Gelände überwunden werden kann.

Optisch hebt sich der Pick-up deutlich von der Serienversion ab: Wabengrill, Frontsplitter, Heckdiffusor und ein Dachspoiler prägen die sportliche Linie, die der Hersteller mit seinen neuen Modellen verfolgt. Ein tiefergelegtes Fahrwerk, verbreiterte Spur, 21-Zoll-Räder und spezielle Karosserieverbreiterungen unterstreichen dieses Ziel. Innen dominieren Sportsitze mit Eco-Wild-Leder, blaue Ziernähte und beleuchtete MS-RT-Logos. Zur Ausstattung zählen das Sync-4A-Infotainmentsystem, Klimaautomatik, Rückfahrkamera und eine adaptive Geschwindigkeitsregelung.

Der „E-Tourneo Custom MS-RT“ überträgt den angestrebten sportlichen Stil in die vollelektrische Großraumlimousine. Mit einer Leistung von bis zu 285 PS kombiniert das Modell abgasfreie Mobilität mit ausgeprägtem Motorsport-Design. Der Innenraum bietet bis zu acht Passagieren flexible Sitzkonfigurationen und Komfort. Auch in diesem Fahrzeug gehören Sportsitze mit blauen Akzenten, ein beheizbares Sportlenkrad und ein 13-Zoll-Touchscreen zum Serienumfang.

Ford bietet auch Plug-in-Hybrid- und Diesel-Variante an

Die Karosserie trägt einen neu gestalteten Stoßfänger mit Frontspoiler, LED-Lichtleiste und aerodynamischem Heckflügel. 19-Zoll-Leichtmetallräder und eine verbreiterte Spur sorgen für verbesserte Straßenlage. Wer beim Kauf einen Vollstromers in dieser Kategorie noch sehr viel Bedenken trägt, kann den „E-Tourneo Custom MS-RT“ alternativ auch als Plug-in-Hybrid oder mit Eco-Blue-Diesel erwerben.



DS N4 PLUG-IN-HYBRID	
Länge:	4,40 m
Breite:	1,87 m
Höhe:	1,49 m
Radstand:	2,67 m
Kofferraum	360 Liter
Leistung (peak):	165 kW (225 PS)
System-Drehmoment (am Heck):	360 Nm
von 0 auf 100 km/h:	7,1 sec.
Höchsttempo (abgeregelt):	210 km/h
Batteriekapazität (netto):	14,6 kWh
elek. Reichweite (nach WLTP):	81 km
Grundpreis:	ab 68.900 €

„Wir wollen einheitlichere Standards, um Bauen günstiger zu machen“

Bundesbauministerin Verena Hubertz benennt im DBU-Gespräch ihre Ziele: Bürokratieabbau, attraktive Förderung und stabile Rahmenbedingungen

DBU/Berlin – Seit einem knappen halben Jahr hat Deutschland eine neue Bundesbauministerin. Verena Hubertz (SPD) ist damit zuständig für ein Gebiet, dass aktuell mit besonderen Herausforderungen konfrontiert ist. Sie hat DBU-Redakteur Christian Schönberg Antworten zu Fragen gegeben, wie das Bauen und die mit ihr verbundene Branche wieder angeschoben werden können – und wie es nach ihrer Babypause weitergeht.

Sie haben am 6. Mai das Amt der Bundesbauministerin übernommen. Ein kurzer Blick zurück: Was hat Sie seinerzeit an der Aufgabe besonders gereizt?

Ein Ministeramt ist eine besondere Ehre. Ich habe mich sehr gefreut und geehrt gefühlt, dass ich dafür ausgewählt wurde und keine Sekunde gezögert. Ich hatte schon während meiner bisherigen Zeit im Parlament Verantwortung im Bereich Bauen und Wohnen: Verhandlungen zum Gebäudeenergiegesetz, der kommunalen Wärmeplanung oder auch zum sozialen Wohnungsbau. Das hat mir auch gezeigt, wie groß der Gestaltungsbedarf ist. Ich habe mir als ehemalige Startup-Gründerin vorgenommen, den Bürokratiwald etwas zu lichten. Denn, wo man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht, kann nichts Neues wachsen. Am Ende wollen wir alle mehr bauen, günstiger bauen und so besser zusammenleben.

Insbesondere der Wohnungsbau steckt derzeit in einer wirtschaftlichen Krise. Wo sehen Sie die Knackpunkte dieser Entwicklung und welche Hebel kann die Politik ansetzen, um sie wieder aufwärtszubringen?

Die Prognosen hellen sich auf. Wir verzeichnen zum Beispiel mehr Baugenehmigungen. Es gilt jetzt aber viel daranzusetzen, diese positive Entwicklung zu pushen. Deshalb war der Bau-Turbo ein erster Schritt. Es folgt bald die zweite, umfassende Novelle des Baugesetzbuches. Ziele sind die Straffung und vollständige Digitalisierung der Bauleitplanverfahren, die Verbesserung der klimaangepassten Bau- und Freiflächenentwicklung und die Unterstützung beim Wandel in der Energieversorgung. Das bereiten wir vor. Und: Wir haben bei unseren Förderprogrammen die Zinskonditionen verbessert und weitere Anpassungen vorgenommen. Damit können jetzt noch mehr Projekte davon profitieren.

Jetzt sind 25 Wochen seit Ihrem Amtsantritt vergangen. Zuletzt hatten manche Wirtschaftsverbände – unter anderem das „Branchen-Bündnis der Bau- und Immobili-



Die SPD-Politikerin Verena Hubertz hat am 6. Mai das Amt der Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen übernommen.

Foto: Bundesregierung/Steffen Kugler

enwirtschaft“ – moniert, dass noch keine Impulse für den Wohnungsbau gesetzt worden seien. Teilen Sie diese Ansicht? Welche Vorstöße sind Ihnen bereits seit Amtsantritt gelungen, um mehr Wohnungsbau zu ermöglichen?

Ich habe ab Tag eins gesagt, wir brauchen mehr Tempo beim Wohnungsbau. Insofern verstehe ich den Druck. Den Bau-Turbo haben wir deshalb schon im Juni durchs Kabinett gebracht. Mittlerweile ist er auch vom Bundestag beschlossen. Zu den Förderprogrammen habe ich eben schon etwas gesagt. Wenn man auf die Haushalte für die kommenden Jahre blickt, ist klar, dass wir konkret etwas tun, um wieder Schwung in den Wohnungsbau zu bringen. Dazu sind Mittel aus dem Sondervermögen vorgesehen.

Und wir erhöhen die Mittel für den sozialen Wohnungsbau. In den vergangenen Jahren hat sich der soziale Wohnungsbau als Stabilitätsanker für die Branche erwiesen. Die Programme werden in den Ländern sehr gut nachgefragt. Bis 2029 stellen wir bundesseitig 23,5 Milliarden Euro zur Verfügung, die Länder verdoppeln die Summe mindestens. Und im Übrigen verdoppeln wir die Mittel für das Junge Wohnen, also Wohnen für Auszubildende und Studierende, auf eine Milliarde Euro jährlich. Denn besonders diese Gruppe hat es am Wohnungsmarkt sehr schwer.

Der Etat für das Bundesbauministerium soll im kommenden Jahr um 226 Millionen Euro steigen. Ist das genug für die Ziele, die Sie haben oder hätten sie sich mehr Aufwuchs gewünscht?

Ich bin mit dem Gesamtergebnis zufrieden. Der Etat meines Hauses wächst mit am stärksten im Vergleich zu anderen Ministerien. Und wir sind einer der Investitionshaushalte im Bund. Zusätzlich sind elf Milliarden Euro im neuen Sondervermögen für den Wohnungsbau vorgesehen. Übrigens: Im Wohnungsbau kommt es nicht nur auf Geld an. Mindestens genauso wichtig sind die Themen Entbürokratisierung und Digitalisierung.

Als Schlüssel für den Wohnungsbauturbo gilt der § 246e BauGB. Kritiker behaupten, dass er der Zersiedelung Vorschub leistet und dem Problem des Wohnbauüberhangs nichts entgegengesetzt. Warum ist für Sie der § 246e für eine Wende am Wohnungsbau unverzichtbar und gäbe es Alternativen?

Ich teile die Einschätzung der Zersiedelung nicht, denn die Regelung zielt nicht ausschließlich auf den Neubau auf der grünen Wiese, sondern vor allem auf Nachverdichtung und Aufstockung. Der Bau-Turbo soll Planungsprozesse verkürzen und Baugenehmigungen erleichtern. Lasst uns doch einmal davon wegkommen, den Bau-Turbo immer mit kopflosem Um-die-Wette-Bauen gleichzusetzen.“

Ich teile die Einschätzung der Zersiedelung nicht, denn die Regelung zielt nicht ausschließlich auf den Neubau auf der grünen Wiese, sondern vor allem auf Nachverdichtung und Aufstockung. Der Bau-Turbo soll Planungsprozesse verkürzen und Baugenehmigungen erleichtern. Lasst uns doch einmal davon wegkommen, den Bau-Turbo immer mit kopflosem Um-die-Wette-Bauen gleichzusetzen. Die Gemeinden können vor Ort entscheiden, welches Projekt realisiert werden soll. Ich bin sicher, dass hier kluge Entscheidungen für die späteren Bewohnerinnen und Bewohner getroffen werden.

Welche Bedeutung schreiben Sie dem Gebäudetyp E für die Beschleunigung von Bauvorhaben zu?

Ebenso wie serielle, modulare und systemische Bauweisen kann der Gebäudetyp E dazu beitragen, schneller und günstiger zu bauen. Wir wollen mit dem Gebäudetyp E, der ja auf eine Initiative der Architektenschaft zurückgeht, einfaches Bauen unterstützen. Wenn zum Beispiel die Decke etwas dünner sein darf oder die Fenster nicht alle verfügbaren Beschichtungen haben, weil Sie in einer ruhigen Seitenstraße wohnen und erhöhten Schallschutz nicht brauchen, dann bauen Sie in der Regel schneller und vor allem günstiger. Gemeinsam mit meiner Kabinettskollegin, Justizministerin Stefanie Hubig, arbeite ich daran, den Gebäudetyp E rechtlich abzusichern. Bisher gibt es in der Praxis zu oft den Fall, dass viele Normen als Standard verstanden werden, obwohl der Bauherr oder die Bauherrin sie nicht braucht. Auf der Messe „Expo Real“, die ich Anfang Oktober besucht habe, wurde ich im Übrigen sehr häufig auf den Gebäudetyp E angesprochen. Die Baubranche ist sehr daran interessiert.

Das Angebot an Sozialwohnungen ist seit Ende der 1980er Jahre von vier Millionen auf heute 1,1 Millionen Wohnungsangebote zurückgegangen. Ist der Bedeutungsverlust dieses Angebots unaufhaltsam und welche Mittel hat die Politik in diesem besonderen Fall, um den Abwärtstrend aufzuhalten oder umzukehren?

Der soziale Wohnungsbau war Kernbestandteil einer sozialen und bezahlbaren Wohnraumversorgung im alten Westdeutschland. Und genau da müssen wir wieder hin. Es ist kein Wunder, dass der Bestand an Sozialwohnungen so stark abgeschmolzen ist, denn er lag über 20 Jahre brach. Die letzte Bundesregierung hat ihn wiederbelebt und

ich statte ihn nun mit Mitteln in nie dagewesener Höhe aus. Die positive Entwicklung ist schon in Zahlen abzulesen: Innerhalb von zwei Jahren sind die geförderten Wohneinheiten um mehr als 50 Prozent nach oben gegangen. Ich bin überzeugt, dass wir die Trendwende schaffen werden und mittelfristig die Zahl der Sozialwohnungen wieder klar nach oben geht. Das ist dringend notwendig – damit sich auch der Erzieher, die Busfahrerin oder der Supermarktangestellte eine bezahlbare Wohnung in der Großstadt finden kann. Als Sozialdemokratin ist mir das ein besonderes Herzensanliegen.

In den Niederlanden gibt es politische Initiativen, das Bauen im Bestand stärker zu fördern, aus großen Wohnungen kleinere machen oder Dachgeschoss-Ausbau zum Beispiel, um so das Angebot zu erhöhen und der Bauwirtschaft Beschäftigungsfelder zu eröffnen. Planen Sie diesbezüglich politische Anreize?

Wohnen ist etwas sehr Individuelles. Jede und jeder stellt sich unter gutem Wohnen ein bisschen was anderes vor. Natürlich ist es eine Möglichkeit, große Wohnungen zu verkleinern und daraus zwei zu machen. Aber ich erlebe immer wieder, dass insbesondere Familien in den Städten Probleme haben, angemessenen Wohnraum zu finden. Besonders Fünf-Zimmer-Wohnungen sind kaum auf dem Markt oder unbezahlbar. Es bieten zum Beispiel einige kommunale Wohnungsbauunternehmen einen Wohnungstausch für Menschen an, die sich verkleinern oder vergrößern wollen. Meine Aufgabe dabei ist es, genug Angebot zu schaffen, damit ein Tausch gelingt. Das tun wir, indem wir die Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau über die Jahre weiter steigern und mit dem Bau-Turbo Nachverdichtung und Aufstockung erleichtern. Außerdem wollen wir die Baukosten weiter begrenzen und Bürokratie abbauen.

Es gibt den sogenannten Wohnüberhang von 790.000 Wohnungen. Welche Rolle kann die Wiederbelebung der KfW-55-Förderung spielen, um diesen Überhang abzubauen, und reichen die in Aussicht gestellten 59 Millionen Euro dafür aus, um das Problem großflächig zu lösen?

Das ist natürlich Stand Ende letzten Jahres, da ist also sicherlich bereits etwas passiert. 330.000 Wohnungen davon befanden sich ja bereits im Bau. Dennoch wollen wir diese Reserve nutzen. Durch einen zeitlich befristeten Förderanreiz für Projekte im Effizienzhausstandard 55 EE wollen wir noch in diesem Jahr einen wichtigen Impuls setzen. Ich kann den Planungen nicht vorgreifen, aber seien Sie versichert: Es werden deutlich mehr Mittel für die Förderung bereitstehen.

Bezüglich des Überhangs ist von der Vorgängerregierung auch das Wachstumschancengesetz initiiert worden. Dessen Wirkung ist größtenteils verpufft. Aus welchen Gründen ist das so und welche Rückschlüsse für die Zukunft lassen sich daraus ziehen?

Ich schaue nicht zurück, sondern nach vorne. Ich habe ja vorhin schon aufgezeigt, was wir alles tun müssen, um das Bauen zu beschleunigen. Das ist ein Mix aus Bürokratieabbau, einer attraktiven Förderung und stabilen Rahmenbedingungen.

Den Wohnungsbau sollen auch neue Verfahren – beispielsweise Modulare Bauweise und/oder Digitalisierung – beschleunigen können. Ist angesichts dieser neuen Entwicklungen der Bauverfahren ein System von 16 verschiedenen Landesbauordnungen noch zeitgemäß oder müsste diesbezüglich nicht mehr vereinheitlicht werden?

Sie sagen es selbst: Es handelt sich um Landesbauordnungen. Wir als Bund haben daran erstmal kein Zutun. Aber ich erlebe meine Länderkolleginnen und -kollegen hier sehr lösungsorientiert. Es gibt ja die sogenannte „Musterbauordnung“, sie bietet Orientierung. In der Bauministerkonferenz sind wir im kontinuierlichen Austausch, um die Landesbauordnungen zu harmonisieren. Mit der Typengenehmigung ist das schon gelungen. Sie ist in allen Ländern eingeführt. Und wir arbeiten alle gemeinsam an einem Ziel: Einheitlichere Standards, die das Bauen einfacher und für alle günstiger machen. Und was

woanders gut klappt, kann man einfach übernehmen und an die eigenen Bedürfnisse anpassen. Gutes Bauen endet ja nicht an der Landesgrenze.

Es gibt Initiativen auf Länderebene – zum Beispiel „Hamburg Standard“ oder das „Schneller-Bauen-Gesetz“ in Berlin. In welcher Form kann der Bund dort unterstützend wirken?

Schleswig-Holstein und Hamburg machen das schon viel richtig, indem sie einfachere und günstigere Baustandards definieren und diese in ihren Förderprogrammen verankern. Zudem setzen sie einen Fokus darauf, Abläufe besser zu organisieren und schneller zu planen. Auch Bremen geht mit dem „Bremer Weg“ richtige Schritte. Dinge, die gut funktionieren, sollten idealerweise alle Bundesländer etablieren. Das ist ja das Gute am Föderalismus. Nicht jeder muss dabei das Rad neu erfinden. Dadurch entstehen lösungsorientierte Ideen und bringen uns voran. Dazu tauschen wir uns auch in der Bauministerkonferenz regelmäßig aus.

Ihnen steht ein freudiges Ereignis ins Haus. Wir und unsere Leser freuen uns mit Ihnen und wünschen alles Gute. Steht bereits fest, wie die Elternzeitregelung an der Spitze des Bauministeriums aussieht und für wie lange wird es gegebenenfalls eine Interimsführung geben?

Vielen Dank! Ich habe eine Staatssekretärin und zwei Staatssekretäre, die mich während meiner Abwesenheit vertreten. Ich werde während der Phase des Mutter-schutzes pausieren, danach übernimmt mein Partner die Elternzeit. Es wird dann ein schrittweiser Wiedereinstieg, wenn es mir und dem Baby gutgeht. Vermutlich werde ich ab März wieder zurückkehren. Ich freue mich sehr auf diese Aufgabe und bin dankbar, dass ich viele tolle Menschen an meiner Seite habe, die mich auf diesem Weg unterstützen.

Frau Hubertz, herzlichen Dank für das Gespräch.

Jetzt digital lesen!



Aktuell

Die neuesten Informationen aus Technik, Wirtschaft und Recht für Führungskräfte in Bauunternehmen.

Flexibel

Lesen Sie das E-Paper im Büro, unterwegs und auf der Baustelle.

Ohne Risiko

Das Digitalabonnement ist jederzeit zum Monatsende kündbar.



www.der-bau-unternehmer.de/
bestellen.html

Viel Spaß beim Lesen!